

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1934**

1.10.1934

# Innsbrucker Nachrichten



Mit der reichbebilderten

Sport-Neueste

Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd., Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 221  
Bezugspreise: Am  
Träger: oder Post mo  
25 g. Sonntagsnumme  
Lire 15.—, Einzelnumm  
land monatlich S 7.5

Nr. 251  
Zustellung durch  
S 6.50. Einzelnummer  
S 1.—. In das übrige Aus  
erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/11, Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im Vorhinein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle.

Österreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 225

Montag, den 1. Oktober 1934

81. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 1. Okt., Remigius. Dienstag, 2. Schyngentz, 2. Mittwoch, 3. Kandidus. Donnerstag, 4. Franz Seraph. Freitag, 5. Plazidus. Samstag, 6. Bruno. Sonntag, 7. Rosenkranz.

## Rücksichtslose Strenge gegen jede Gewalt.

Entschiedene Worte des Bundeskanzlers.

Zwettl, 30. September.

Aus Anlaß des Abschlusses der Waldviertler Ausstellung fand in Zwettl eine machtvolle Kundgebung statt, bei der nicht nur Zwettl, sondern das ganze Waldviertel dem Bundeskanzler und der Regierung, der Heimat und dem Vaterland unwandelbare Treue gelobten. In den ersten Nachmittagsstunden schon bot der große Hauptplatz ein prächtiges militärisches Bild. Alle Wehrformationen von Zwettl und Umgebung hatten in geschlossenen Formationen Aufstellung genommen. Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Josef Reithner, begrüßte den Bundeskanzler und gedachte in bewegten Worten der hohen Verdienste des vereinigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß um die Befreiung Österreichs. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg dankte für das machtvolle Bekenntnis zum österreichischen Vaterland und für die Ehrung, die ihm die Stadtgemeinde durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes zuteil werden ließ. Sie werde ihm immer Mahnung sein, alles was in seinen Kräften stehe, für das Gedeihen des Vaterlandes zu tun. Gerade hier im Waldviertel sei das Gedenken an unseren Bundeskanzler Dr. Dollfuß, den Bauernführer, übergroß.

„Wir wollen nicht offene Wunden wieder aufreißen, aber die furchtbare Frage nach dem Warum muß uns auf der Seele brennen. Man hat jahrelang gehehrt, nicht vor den verwerflichsten Mitteln der Lüge und Verleumdung zurückgeschreckt; man hat den Mann, dem tatsächlich der gütige Wille und der ganze Sonnenschein seiner Heimat aus den Augen blickte, als Vertreter des Volkes hingestellt. Man hat alles derangeseht, alle Instinkte des Hasses, die wahrhaft niedersten Instinkte, zu mobilisieren. Ich frage in diesem Zusammenhang: Österreich, in welchem Lager immer ihr gestanden seid: Wer von euch hat heute noch — die Schneid darf man wohl nicht sagen — den traurigen Mut, sich zu dieser Rainstat zu bekennen? Was soll durch das Revolutionsjahr im Lande besser werden? Soll vielleicht der österreichische Arbeiter dadurch, daß man ihm Waffen gegen die eigenen Volksgenossen in die Hand zwingt, mehr Brot für Frau und Kind bekommen? Soll dem österreichischen Bauern dadurch, daß man die Einigkeit des Ständes zerschlagen will, das Leben erträglich werden, die Landwirtschaft blühen?

Lassen Sie mich ein ernstes Wort sprechen. Man hat gesagt, es sei nicht sicher hier, wir sollen zu einer anderen Zeit kommen. Darauf gibt es nur eine Antwort: Es kann nämlich schon sein, daß der eine oder der andere in unserem Lande vom Geiste der Vernichtung besessen ist, daß immer noch manche an das Evangelium der Gewalt glauben und der Auffassung sind, es sei national, um jeden Preis zu zerstören. Darum kommt es heute mehr denn je an, in geschlossener Treue und Disziplin zusammenzustehen und alles, was irgendwie einen Auswuchs darstellt, aus unseren Reihen zu entfernen.

Ich bin aber auch der Ansicht, daß jede Gewalt, ereigne sie sich wo immer, um der Zukunft des Landes und der friedlichen Bevölkerung willen radikalst niederzutreten ist. (Stürmischer Beifall.)

Es wird daher in Zukunft niemand einen Vorwurf erheben können, niemand sich nach einem Verbrechen über schlechte Behandlung beklagen dürfen. Man hat Monate lang erwartet, man hat denen, die abseits standen, die Bereitschaft gezeigt zu wirklicher verständlicher Mitarbeit im Interesse des Vaterlandes. Wir achten die Meinungsfreiheit immer, selbstverständlich soferne sie sich nicht gegen das Wohl der Gesamtheit und des Vaterlandes richtet. Das Bekenntnis zum Vaterland ist immer und unbedingt eine Voraussetzung. Wer trotzdem glaubt, seine Zuflucht zur Gewalt nehmen zu müssen, der wird mit Kampf bis zur Vernichtung rechnen müssen. Wir wollen nicht, daß das Land in Trümmer geschlagen wird von einer Handvoll bezahlter, verhehelter Menschen, die übrigens noch keinen Befähigungsnachweis er-

bringen konnten, daß sie die großen Worte, wie man sie in Festreden und Leitartikeln vernahmen kann, in die Tat umsetzen könnten. — Jubelnder Beifall folgte den Worten des Kanzlers.

## Kein Verhandeln mit verbotenen Parteien.

Wien, 1. Okt. Gestern war in Wienpassing bei Reunfischen eine Fahnenweihe des Heimatbüchses. Landeshauptmannstellvertreter Major Baar erklärte mit Nachdruck, daß der Heimatschutz die hysterischer Ueberredungsversuche ablehne, die von gewisser Seite unternommen werden, um die Arbeiter für den neuen Staat zu gewinnen. Hier müsse man, wie Starckenberg schon wiederholt erklärt hat, die Zeit arbeiten lassen. Die Arbeiter können nur durch Taten gewonnen werden und der Arbeiter habe Recht, wenn er die Regierung nach ihrer Taten beurteile. Es sei die feste Absicht der Regierung, in freier Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft den Neuaufbau des Staates durchzuführen.

Niemandem in der Regierung falle es ein, mit verbotenen Parteien zu verhandeln. Den betonte nationaler Kreise stehe die Mitarbeit in den einzelnen Ständen offen und nach einer gewissen Vorbeziehung und bei deren in der berufständischen Vertretungskörper. Aber ein Verhandeln mit ihnen als Partei und Gesamtheit ist ganz ausgeschlossen. Neueliche Tuschversuche werden bei der Geschlossenheit der Wehrverbände und bei deren in der Zusammenarbeit mit der Exekutive rücksichtsloser als je niedergeschlagen werden. Major Baar schloß mit der Versicherung, daß der Heimatschutz mit unbedingter Treue geschlossen hinter der Regierung stehe.

## Auslandreisen des Bundeskanzlers.

Wien, 1. Okt. Die schon seit langem geplante offizielle Reise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Rom wird in den ersten Novembertagen erfolgen. Möglicherweise wird sich in der nächsten Zeit daran auch eine Reise des Bundeskanzlers nach Paris und London anschließen.

## Die Regierungskommissäre für die Privatwirtschaft.

Wien, 1. Okt. Anlässlich der Angelobung der Regierungskommissäre durch den Generalsekretär Minister Fey hat dieser Gelegenheit genommen, den Aufzabekreis der Regierungskommissäre in eirgefender Weise zu besprechen und Weisungen hinsichtlich der Durchführung des Gesetzes über den Wirkungsbereich des Generalsekretärs zu erteilen, wobei nach dem Wunsche des Generalsekretärs als wichtigster und wesentlichster Grundfah zu gelten habe, die Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft in dem Umfange und in der Weise in Anwendung zu bringen, daß das durch staatspolitische und sicherheitspolitische Rücksichten vorgeschriebene Ziel ohne Beunruhigung und Störung der wirtschaftlichen Interessen erreicht werde und auf diese Weise die Anwendung des Gesetzes sich nicht etwa als eine die Wirtschaft bedrohende, sondern vielmehr die Wirtschaft fördernde Verwaltungsmaßnahme auswirke.

## Der Aufenthalt Papens in Ungarn.

Budapest, 30. Sept. Herr v. Bepen verbringt den größten Teil seines ungarischen Aufenthaltes auf dem Jagdgute des Abg. Recser. Am Samstag kam Herr v. Papen mit dem Abg. Recser im Auto nach Budapest, jedoch nur, um einige Telefongespräche abzuwickeln. Er hatte auch eine kurze Begegnung mit dem Budapestener deutschen Gesandten v. Mackensen. Dann nahm er sein Gepäck aus dem Hotel und fuhr in die Provinz. Er dürfte von da an Dienstag wieder zurückkehren und dann wahrscheinlich gleich abreisen. Ob sich Herr v. Papen dann gleich nach Wien begeben wird, konnte bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Anapp vor der Mittagstunde gewährte Herr v. Papen den Journalisten in der Halle seines Hotels eine kurze Unterredung. Er erklärte, seine Besuche in Ungarn gelten lediglich einem befreundeten Gastgeber und eirigen alten Freunden, die er mit Freuden wiedersehe. Sein Aufenthalt sei voll-

kommen privater Natur, weshalb er keine politischen Äußerungen machen könne. Er erwähnte, daß zwischen Deutschland und Ungarn ausgezeichnete Beziehungen bestehen, ein Grund mehr, daß er in das schöne Budapest gekommen sei.

## Hitler über die Schwierigkeiten seiner Regierung.

Büdeberg, 30. September.

Beim Erntedankfest auf dem Büdeberg hielt der Führer des Deutschen Reiches eine Rede, in der er die Schwierigkeiten darlegte, mit denen die nationalsozialistische Regierung zu kämpfen habe. Hitler sagte in seiner Rede u. a.:

„Was hat das Schicksal nicht zu Erben eines blühenden Geschäftes, sondern eines durch und durch bankrotten Unternehmens gemacht. Nein, uns blieb nichts anderes übrig, als augenblicklich zu handeln. Aus dem ganzen Reich kam ein einziger Rotschrei: Die Städte vor dem finanziellen Ruin, die Markt- und Dorfgemeinden vor dem Zusammenbruch oder besser mitten in ihm, die Industrie vor dem Zusperrern der letzten Fabriken, der Handel vor dem vollständigen Erliegen, das Bauerntum in vielen Gebieten mitten in der Abspandung, ein Drittel aller erwerbsfähigen Menschen zum Stempeln gehen verdammt und überall Schulden und leere Kassen.“

Wir haben hinter uns eine Zeit, die in der deutschen Geschichte gehört. Ich rede als das Schlimmste dieser Zeit an, die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft und damit auf die wichtigste Voraussetzung zu jeder Daseinsverbaltung. Wenn ein einzelner Mann in so schrecklicher Art an seiner Zukunft verzweifelt, die Hände in den Schoß legt und den lieben Gott allein sorgen läßt, dann weiß man, was ihm passieren wird: Sein Geschäft geht zugrunde, sein Hof verodet, seine Existenz bricht zusammen.

Glaubt man aber, daß es etwa besser ist, wenn 30 oder 40 Millionen Menschen das gleiche tun? Das war die schwerste Not, gegen die wir ankämpfen mußten, diese Verzagttheit, Verzweiflung oder Gleichgültigkeit, dieses Allesgebenlassen. Man muß einem Volk wieder die Lehre beibringen, daß das nächste, was geschehen muß, das ist, daß etwas geschieht. Man darf nicht in einer Selbstaufgabe und Preisgabe verfallen und man darf vor allem nicht deshalb die Hände in den Schoß legen, weil vielleicht aus der Arbeit doch nichts wird.

Es würde frevelhaft sein, wollten wir bestreiten, daß wir mit vielen Sorgen in den letzten Winter hineingegangen sind. Wenn ich von Sorgen rede, denke ich niemals an Kapitulation. Wir gingen in diesen Winter hinein in der drückenden Angst angesichts der zahlreichen unsere Volksgenossen bedrohenden Not, allein mit dem sanftmütigen Entschluß, alles irgendwie Menschenmögliche zu tun, um sie zu vermindern. Wir haben in sechs Monaten in unserem materiell verarmten und ausgebluteten Deutschland aus freien Stücken 350 Millionen Mark mobilisiert und für den Kampf gegen die Not unserer ärmsten Volksgenossen verwendet.

Wir führten in den letzten zwölf Monaten den Kampf gegen die Wirtschaftsnote ohne Rücksicht auf einzelne unbefriedigende Ergebnisse oder gar Mißerfolge. Wenn auch der Lebensstandard von unzähligen Deutschen noch ein vollkommen ungenügender ist, so kann mich das nicht irremachen.

Dabei wurde dieses Ringen für die Biedergenehung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach nicht wünschten. Vieles würde in Deutschland besser und vor allem leichter gehen, wenn diese Interessenten nicht auf jede nur mögliche Weise der Auserhebung der Nation Hindernisse bereiten würden.

Zum Schlusse seiner Rede erklärte Hitler, daß ihn Schwierigkeiten nicht irremachen werden. Er vertraue auf Gott, der noch keinen verlassen habe, ehe dieser nicht selbst den Glauben an sich verloren hätte.

## Staheldrahtsperrung an der deutschen Schweizer Grenze.

Zürich, 30. Sept. In der Schweizer Presse wird allgemein mit Befremden darauf hingewiesen, daß in der Nähe von Basel die deutsche Grenze von Deutschland nicht mit Schlagbäumen, sondern mit Staheldraht gesperrt sei.

## Die zweite Beisetzung der beiden Kanzlerjäger.

Wien, 1. Oktober.

Die Stadt Wien stand am Samstag stundenlang unter dem gewaltigen Eindruck der großen Trauerfeierlichkeiten, die anlässlich der Ueberführung und Beisetzung der Särge der Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel und Dr. Engelbert Dollfuß abgehalten wurden. Von nachmittags an bis in die späten Abendstunden standen viele Zehntausende längs des Weges, den der Trauerzug passierte, um vom Stephansdom, wo die Einsegnung der verblichenen Staatsmänner erfolgte, zur neugebauten Gedächtniskirche auf dem Kanzlerplatz in Fünfhäuser zu gelangen. Dort haben die beiden Kanzler nun ihre letzte Ruhestätte gefunden.

### Aufbahrung im Stephansdom.

Die Särge der beiden Kanzler waren in der Freitagnacht von den Friedhöfen, wo sie seit den Leichenbegängnissen in der Erde ruhten, in Wiens größte Kirche übergeführt worden. Aus zwei verschiedenen Richtungen brachte man die sterblichen Ueberreste der Staatsmänner in das Gotteshaus, um sie von nun an vereint in jenem einfachen und doch prächtigen Bau ihre letzte Ruhestätte finden zu lassen, der auf der ehemaligen Schmelz unsern des Geburtshauses Dr. Seipels erstanden ist. Weit mehr als fünfzigtausend Personen sind bis 5 Uhr nachmittags im Dom erschienen, um Abschied zu nehmen von zwei teuren Toten.

### Der Segen des Kardinals.

Die Glocken läuteten Samstag abends dumpf in die Stille des Gotteshauses, als Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer an der Spitze des Domkapitels unter Gebeten und Chorgefang in die nahezu bis auf das letzte Plätze gefüllte Kathedrale einzog. Die Trauergemeinde folgte der feierlichen Handlung der Einsegnung durch den Kardinal und verrichtete vor den Särgen kniend ihre Gebete, sodann geleitete der Klerus die beiden Sarkophage durch das Niesentor hinaus auf den Platz vor der Kirche. Die Särge wurden durch ein Spalier getragen und auf die schwarz ausgekleideten Leichenwagen gestellt. Der für Dr. Seipels Leiche bestimmte Wagen trug links auf dem dunklen Tuch das alte österreichische Staatswappen, rechts das Prälatenwappen, der Wagen Dr. Dollfuß' zeigte ein rot-weiß-rotes Banner und ein rotes Kreuz auf weißem Feld.

### Die Trauergäste in der Kirche.

Unter den Trauergästen, die der Einsegnung durch den Kardinal folgten, sah man den Bundespräsidenten Miklas mit Gemahlin, Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg mit Gemahlin, Vizkanzler Starhemberg, die Bundesminister Dr. Buresch, Fey, Neustädter-Stürmer, Stodinger, die Staatssekretäre Karwinzky, Dr. Berner, Generalmajor Zehner, Groshauer, die Bundeskommissäre Adam und Fleisch. Die Witwe nach dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Frau Alwine Dollfuß war in der Kirche nicht anwesend, sondern hatte sich mit den übrigen Familienangehörigen direkt zur Krypta in die Gedächtniskirche begeben.

### Fahrt durch die Stadt.

Die auf dem Stephansplatz stehenden militärischen Formationen senkten die umflorten Fahnen, vier berittene Fackelträger setzten sich nach einer Eskadron Polizei und zwei Dragonerschwadronen in Bewegung. Ihnen folgten die beiden mit je acht Pferden bespannten Leichenwagen, und wieder kamen Dragoner und Polizei. Eine lange Autokolonne fuhr ebenso wie dieser Trauerzug zum Kanzlerplatz, auf dem die neue Gedächtniskirche steht. Auf der ganzen Strecke bildeten Jugendliche vaterländischer Organisation in Uniformen, freiwillige Wehroverbände und Polizei das Spalier.

Völlig unübersehbar wurden die Massen, undurchdringlich die Spalier, als man auf den Mariahilfsgürtel kam. Bis halb 8 Uhr lag dort die Straße fast in völligem Dunkel. Erst das Herannahen des Zuges gemeldet wurden, entzündeten sich auch hier die Lichterreihen der Fackeln. In der Vorstadt gab es buchstäblich kein einziges Fenster, in dem nicht eine ganze Reihe von Wachskerzen brannte.

### Vor der Gedächtniskirche.

Zwei riesige Fackeln auf hoher Masten brannten vor der Einfahrt der Kirche. Der ganze Bau war umringt von Flaggenmasten, von denen schwarze Fahnen wehten. Neben dem kleinen Niesentor war eine riesige Fläche der Mauer schwarz ausgeschlagen, und von diesem schwarzen Grunde hob sich ein mächtiges silbernes Kreuz ab. Man hob die Särge von ihren hohen Plattformen und trug sie in die Krypta. Die Uhr schlug acht, als man durch die kleine Pforte schritt. Wenige Minuten lag der Platz in tiefer Stille. Dann erklangen aus unsichtbaren Lautsprechern rein und klar Gebete und Chor: Die ungezählten Tausende, bis weit auf den Gürtel zurück, nahmen an der Weihe teil.

### Die Beisetzung in der Gedächtniskirche.

Die beiden Särge wurden gemeinsam in gleicher Höhe, jedem voran ein mächtiger Vorbeertanz, auf die Katafalk aufgesetzt. Nun trat der Kardinal-Erzbischof in großem Ornat, vom Domkapitel gefolgt, auf den Platz und nahm unter feierlichen Gebeten die Einsegnung der beiden Särge vor. Nach der Einsegnung brachte unter Orgelklängen ein gemischter Chor einen Choral zum Vortrag.

### Die Ansprache des Bürgermeisters.

Sodann trat der Bürgermeister der Stadt Wien, Vizkanzler v. Dr. Richard Schmitz, auf das Podium und hielt die Bedenkrede, in der er u. a. sagte:

Zwei Tage sind in unser Gedächtnis eingegraben, tief wie mit scharfem Messer, daß die Wunden nicht vernarben wollen. Der 1. Juni 1924 und der 25. Juli 1934. Ich denke noch der Stunde, da am Sonntag, den 1. Juni 1924, uns die Kunde er-

reichte von dem Schuß, der Dr. Seipel kostbares Leben damals tödlich traf, wenn auch erst nach Jahren der letzte Hauch von seinen Lippen kam, und ich denke noch in unmittelbarem Erleben erschüttert des 25. Juli, da Dr. Dollfuß von uns ging. Ignaz Seipel wurde der Ratgeber und führende Geist des Vaterlandes. Er blieb dem Vaterland treu in voller Hingebung, als es noch groß und gewaltig dastand, er blieb ihm treu als es klein, arm, gedemütigt und blutend aus tausend Wunden auf dem Boden lag.

Ignaz Seipel, in der Dämmerung der Umsturzzeit war er das Licht auf dem Berge, zu dem wir die Augen erhoben, er wurde der Weise Oesterreichs und führte sein Volk hindurch durch all das Hin und Her des Geschehens und zeigte ihm schließlich den Weg in die fernere glücklichere Zukunft. Als Seipel die Fahne aus müder Hand fallen ließ, die Fahne des glücklicheren Oesterreich, da stand schon ein anderer da und trug diese Fahne mit jugendkräftiger Hand in Stürmen und Kämpfen voran: Engelbert Dollfuß. Ein Mensch, so lebenswürdig, so gütig, so freundlich, so dankbar, so treu, er in seiner Jugendblüte vereint mit dem gereiften Manne Ignaz Seipel, sie beide zusammen sind uns die Inkarnation der besten und edelsten Gaben unseres österreichischen Befens, unseres urdeutschen und urwüchsiges Volkstums. Nun sind sie hier vereint, die im Leben dieselbe Fahne hielten, die im Leben Hand in Hand gekämpft, nun sind sie hier vereint und halten Einzug in ihre letzte Ruhestätte.

### Den Abschluß der Feierlichkeiten.

Die um 1/9 Uhr beendet waren, bildete abermals ein Trauerchoral, und während die militärischen Formationen die letzte Ehrenbezeugung leisteten, hielt das Kommando „Abgegeben!“ über den Kanzlerplatz. Nun begaben sich der Bundespräsident und die Mitglieder der Regierung in die eigentliche Krypta hinab, wohin inzwischen die beiden Särge in die für sie bestimmten Nischen gebracht und dort in die je tausend Kilogramm schweren Bronzesärge gesenkt worden waren. Vor den Särgen verharrten die Andächtigen in stillem Gebet. Sodann verließen die Teilnehmer die Krypta und die Gedächtniskirche, und nur langsam leerte sich der weite Platz.

### Feierliche Bedenkmesse.

Wien, 30. Sept. Zu einem imposanten Treugelöbnis zu seinem Führer gestaltete sich Sonntag vormittags das erste feierliche Pontifikalamt im neuen Seipel-Dollfuß-Gedächtnisbau. Der Platz vor dem Gotteshaus war durch Ehrenspalier der Bundesficherheitswache, des Bundesheeres und der Wehroverbände der vaterländischen Front umsäumt. Hinter ihnen breitete sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge andächtiger Teilnehmer aus allen Kreisen der Bevölkerung aus. In der neugebauten Gedächtniskirche hatten sich viele Bischöfe und die Pfarregeistlichkeit eingefunden. Vor ihnen hatte der päpstliche Nuntius, Erzbischof Sibilla, mit seinem Sekretär Platz genommen. Ihm gegenüber nahm vor einem Gebetspult der Bundespräsident Miklas Platz. Auf der anderen Seite des Presbyteriums versammelten sich die Mitglieder der Regierung, ferner der Bürgermeister der Stadt Wien, Schmitz, mit den Vizebürgermeistern und anderen Persönlichkeiten. In der ersten Bankreihe hatten Frau Alwine Dollfuß und der Schwiegervater des verstorbenen Kanzlers mit Familie Platz genommen.

Pünktlich um 10 Uhr vormittags hielt Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer den Einzug in die Kirche und pontifizierte das feierliche Hochamt, bei dem die Krönungsmesse von Mozart zur Aufführung gelangte. Sodann ergriff der Kardinal das Wort zu einer Gedächtnisrede. Vor der Gedächtniskirche hielt Bundespräsident Miklas eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Eine Trauerfeier ganz seltener Art hat am Samstag und am Sonntag hunderttausende treue Oesterreicher ins Gotteshaus und auf die Straßen Wiens geführt. Ignaz Seipel und Engelbert Dollfuß sind wahrhaft große Oesterreicher, die hier zum letzten Schlummer gebettet wurden, deren Namen mit unvergänglichen Lettern im Buch der Geschichte unserer Heimat, deren Namen in Ehren auf den Blättern der Weltgeschichte genannt werden. Das Ziel beider war das gleiche: Oesterreich und seine Zukunft, ein christliches und deutsches, ein starkes und freies und unabhängiges Oesterreich. Beide mußten, von Mörderhand getroffen, vorzeitig ihr kostbares Leben auf dem Altar des Vaterlandes lassen. Nicht nur manche harte und herbe Kritik ernster Gegner kreuzte ihren Lebensweg. Viel schmerzvoller wirkt, daß auch blinder Haß und giftige Verleumdung die Reinheit ihrer Gesinnung zu verdunkeln suchte und ihr edelstes Wollen, freilich auf die Dauer vergebens, in Zweifel zogen. Doch wahrhaft große, edle Menschen lassen sich dadurch vom geraden Weg nicht abbringen. Wir aber, die wir ihre Zeitgenossen waren und sind, wollen ihrer niemals vergessen, sondern stets in inniger Dankbarkeit gedenken. Nicht nur viele Tausend Wiener, auch Oesterreicher aus allen Bundesländern, selbst aus dem fernen Tirol und Vorarlberg, haben sich hier auf diesem weiten Platz und in den angrenzenden Straßen unserer Bundeshauptstadt eingefunden, um die beiden großen Staatsmänner unseres Vaterlandes zu ehren.“

Zum Zeichen, daß Oesterreich seine beiden großen Führer ehrt, wollen wir alle zwei Minuten lang in feierlicher Stille verharrten und ehrfürchtig in frommen Gebete der beiden großen Oesterreicher gedenken, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.“

Nach dem Bundespräsidenten ergriff Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort und führte u. a. aus: „Ob Dr. Seipel in seinem fühlen gemessenen Schritt, jedes Wort wägend, davon sprach, daß man verhindern müsse, daß die res publica zur res privata werde, scharf, messerscharf, argu-

mentierend, in die Tiefe gehend, Schritt für Schritt nach vorwärts, oder ob Dr. Dollfuß andere in seinem himmelstürmenden Tempo, ganz seine glückliche Heimat in sich tragend, uns mitgerissen hat, bei beiden wußten wir: das waren Oesterreicher. Beiden hielt man entgegen, sie seien Verräter ihres Volkes. In beiden Fällen kam der Vorwurf von Seiten jener, denen Oesterreich ein unbekanntes, noch immer unbekanntes Land ist, dessen Geist sie nicht zu ergründen vermochten. Beiden zusammen danken wir die Wiedergeburt des Vaterlandes. Beiden gegenüber haben wir daher bindende Verpflichtungen.“

### Tiroler!

Im Einvernehmen mit der Bundesregierung geht die vaterländische Front daran, unserem Heldenkanzler Dollfuß ein würdiges Denkmal zu errichten. Wohl braucht es nicht Stein und Erz, um die Erinnerung an unseren unvergesslichen Führer, den Retter unseres Vaterlandes aus schwerster Bedrängnis, in unseren Herzen und in denen künftiger Generationen fortleben zu lassen; aber doch ist es recht und billig, daß wir unserem großen Toten auch ein sichtbares Denkmal weihen als äußeres Zeichen dafür, wie Oesterreich seiner Helden gedenkt. Das Denkmal für Kanzler Dollfuß soll ein Oesterreichisches Nationaldenkmal werden.

Tiroler! Wohl haben viele von Euch schon mitgeholfen in Eurer Heimatgemeinde ein Erinnerungszeichen für den uns durch Mörderhand entrisenen Führer zu schaffen. Viele von Euch haben für diesen edlen Zweck schon schwere Opfer gebracht. Trotzdem aber richten wir heute an Euch alle die dringende Bitte, ein Schärlein beizutragen zu dem Werke, welches die Treue der Oesterreicher zu Kanzler Dollfuß in erhebender Darstellung versinnbildlichen soll.

Spenden werden entgegengenommen bei der Landesleitung, bei den Bezirks- und Ortsgruppenleitungen der vaterländischen Front, bei allen Aemtern sowie in den Geschäften, deren Namen nachstehend bekanntgegeben werden. Einzahlungen können entweder durch Erlagschein oder auf Grund der ausliegenden Sammellisten geleistet werden. Auch die kleinsten Beträge sind willkommen.

### Die Landesleitung der vaterländischen Front Tirol: Dr. Ernst Fischer e. h.

Spenden für das Dollfuß-Nationaldenkmal werden bei nachstehenden Firmen entgegengenommen: 1. Malfatti Josef, Bettwarengeschäft, Herzog-Friedrich-Straße 3; 2. Fröhlich Anton, Blumengeschäft, Burggraben 1; 3. Tyrolia, Buchhandlung, Maria-Theresien-Straße; 4. Czichna, Kunsthandlung, Burggraben 15; 5. Beth Alois, Herrenmodegeschäft, Burggraben 15; 6. Redlich Karl, Papierwaren, Meranerstraße 6; 7. Kinderfreundeanstalt, Innrain; 8. Mayr Josef, Zuckerwarengeschäft, Maria-Theresien-Straße 42; 9. Chiste Albin, Papierhandlung, Defreggerstraße 4; 10. Kemeck Erich, Elektro und Radio, Andreas-Hofer-Straße 15; 11. Smolensky Eduard, Haushaltartikel, Leopoldstraße 22; 12. Vereinsbuchhandlung, Maria-Theresien-Straße 40; 13. Gräßl Rudolf, Tabaktrafik, Meranerstraße 9; 14. Reiter Anton, Herzog-Friedrich-Straße 10-15; 15. Chizzali Kurt v., Kunstverlag, Straße der Sudetendeutschen 31; 16. Kochle Josef, Lebensmittel, Maria Hilf 44; 17. Zelger Josef, Modewarengeschäft, Maria-Theresien-Straße 42; 18. Spedbacher Guntram, Verlag, Fischergasse 31; 19. Schmid Ernst, Verlag, Leopoldstraße 20; 20. Bülk Johann, Schirmgeschäft, Maximilianstraße 4; 21. Engl Heinrich, Sportgeräteherzeugung, Leopoldstraße 39; 22. Saurwein Ida, Kiosk, Innbrücke; 23. Daler Karl, Höttingergasse 39.

### Die Führerschule der Heimatwehr.

Es wird uns berichtet: Am letzten Kompagnieabend nahm der Landesführer Ing. Gerber in Anwesenheit des Direktors Hofrat Fria und des Lehrkörpers eine Inspizierung der St. Georgskompagnie des Pädagogiums vor sowie die Dekorierung der am Februarauftand beteiligten Kameraden mit dem grün-weißen Erinnerungszeichen des Oesterreichischen Heimatschutzes. Die über 100 Mann starke Abteilung machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Ausbildung verdankt sie in erster Linie den Professoren Gutmann und Gsteu, die Beschaffung der Ausrüstung verschiedenen Gönnern und Spendern, denen der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht wurde.

Der Kompagniekommandant Professor Gutmann dankte dem Landesführer für sein Erscheinen und allen Kameraden, die in schweren Tagen ihren Mann gestellt haben, für ihre treue Mitarbeit, und gelobte, daß die St. Georgskompagnie im Geiste der gefallenen Heimatschützer auch in Zukunft treu ihre Pflicht erfüllen werde.

Hierauf dankte Landesführer Ing. Gerber dem Lehrkörper für die Unterstützung, die er den Bestrebungen der Heimatwehr stets entgegengebracht, und den Kameraden für ihre Treue zur Heimatwehr. Der Redner sagte dann u. a.: „Ich betrachte die St. Georgskompagnie als Führerschule, die unsere Jugend vaterländisch und wehrhaft zu erziehen hat. Neben der ältesten Wehrebewegung des Landes, der Tiroler Heimatwehr, gibt es auch noch andere Wehroverbände, mit denen wir keinen Zank und Hader wollen. Jeder überlege sich daher gut, Behauptungen aufzustellen, die er nicht beweisen kann. Wir wollen gemeinsam am Wiederaufbau Oesterreichs arbeiten, weisen aber ungerechtfertigte Angriffe auf unsere Führer ebenso aufs schärfste zurück wie Lügen und Verleumdungen. Solche Methoden, die nicht Heimatwehrt sind, überlassen wir anderen.“

Hierauf nahm der Landesführer die Dekorierung vor, beglückwünschte die einzelnen Kameraden und ermahnte sie zur Treue gegenüber der Tiroler Heimatwehr und dem Vaterlande. Mit Absingung der Bundeshymne wurde der Kompagnieabend beschlossen.

## Die Enthüllung der Gedenktafel zu Ehren des ermordeten Polizeimajors Franz Hiedl.

Innsbruck, 1. Oktober.

Die Enthüllung der Gedenktafel, die zum dauernden ehrenvollen Gedächtnis an der Stelle errichtet worden ist, an der Polizeimajor Franz Hiedl am Nachmittag des 25. Juli l. J. einem meuchlerischen Mordanschlag zum Opfer gefallen ist, gestaltete sich gestern zu einem erhebenden Bekenntnis treuer Kameradschaft aller in der Exekutive und im Schutzkorps verbundenen Innsbrucker Organe.

Der herrliche Herbstsonntag sah kurz vor 10 Uhr den Aufmarsch der ausgerückten Formationen, die am Dr.-Dollfuß-Platz vor der Hofburg Stellung nahmen. Es waren zwei Züge der städtischen Sicherheitswache und Kriminalabteilung unter dem Kommando des Bezirksinspektors Mauerberger, dann Abteilungen der Bundesgendarmarie, der Heimatwehr, der Ostmärkischen Sturmsharen, der Christlichen Turner, des Freiheitsbundes, Jungvaterland u. a. m.

Vor dem Amtsgebäude des Bundespolizeikommissariates in der Herrengasse hatten sich die Vertreter sämtlicher zivilen und militärischen Behörden, insbesondere die des Bundesheeres, der alten Armee, aller vaterländischen Vereinigungen, des Landes-Krieger- und Kameradschaftsbundes, des Gerichtsdienstes usw. eingefunden. Im Toreingang, wo Franz Hiedl am 25. Juli tödlich getroffen, niedergefallen war und sein Leben ausgehaucht hatte, war die Gedenktafel an der Wand angebracht und mit Blattpflanzen geschmückt. Unter den Trauergästen befand sich auch die Witwe des Polizeimajors Hiedl.

Nach einer weihewollen musikalischen Einleitung, gespielt von der Wiltener Musikkapelle, ergriff der Leiter des Bundespolizeikommissariates Polizeirat Windhofer das Wort und würdigte den traurigen Anlaß und die Persönlichkeit des Toten, der in seinem Leben und Sterben ein hehres Beispiel vaterlandstreuer Pflichterfüllung war. Nach einer kurzen Schilderung des Lebensganges Hiedls, der als Oberleutnant den Weltkrieg mitgemacht, seit 1927 als Polizeioffizier in Wien an besonders verantwortungsvollen Stellen gedient hatte und seit dem Frühjahr 1933 Kommandant der Innsbrucker Polizei war, bat der Redner den Landeshauptmann, die Tafel als Denkmal der Treue und Kameradschaft in die Obhut des Landes zu nehmen.

Nachdem die Umhüllung von der Bronzetafel gefallen war, nahm Mg. Propst Dr. Weingartner die feierliche Einweihung des Denkmals vor.

Landeshauptmann Dr. Stumpf gedachte dann in ergreifenden Worten des Polizeimajors Hiedl und seines tragischen Todes. Wenn auch die irdische Gerechtigkeit den Täter ereilt hat, die moralisch Verantwortlichen, die Anstifter der unseligen Tat sind geflüchtet; aber ihr Gewissen wird ihnen unaufhörlich die Anklage des Brudermordes zurufen. Dem Opfer treuester Pflichterfüllung bis zum Tod gelte das treue und dankbare Gedenken seiner Kameraden und Untergebenen und die Erinnerung des Landes Tirol, in dessen Namen der Landeshauptmann einen Lorbeerkranz zu Füßen der Gedenktafel niederlegte und die Tafel in die Obhut des Landes nahm.

Im Namen des Regierungskommissärs Fischer und der Stadtgemeinde Innsbruck sprach Beirat Martin dem Toten für seine Treue und Tapferkeit, die er im aufgezwungenen Kampf bewiesen, den Dank aus. Polizeimajor Hiedls Tod sei uns Beispiel und Mahnung zu opferbereiter Vaterlandsliebe. Der Redner legte einen Kranz namens der Stadt Innsbruck nieder.

Der gegenwärtige Leiter der städtischen Polizei Obermagistratsrat Dr. Schuler kennzeichnete das Wirken Hiedls im Dienst der Innsbrucker Sicherheitswache, zu deren Führung er in schwerer Zeit berufen wurde und die er in kürzester Frist zu einem vorbildlichen Wachkörper ausgebildet

hat, der auch außerordentlichen Anforderungen gewachsen ist. In hingebungsvoller Pflichttreue hat Major Hiedl sich seiner Aufgabe gewidmet und ist auch als Opfer dieser Pflichterfüllung gefallen. Ehre und Treue seinem Andenken!

Im Namen der Innsbrucker Sicherheitswache und ihres Kommandos legte Stabsrittmeister Winkler einen Kranz nieder, im Namen des Landesgendarmariekommandos Direktor Steiner, General Kirsch namens der Tiroler Heimatwehr und der Verbände des Freiwilligen Schutzkorps, K. Fröhlich namens des Landes-Krieger- und Kameradschaftsbundes.

Polizeistabshauptmann Weiß überbrachte die Grüße und das kameradschaftliche Treuebekenntnis der Alarmabteilung der Wiener Sicherheitswache, der Major Hiedl angehört hat und die das Andenken an den unvergesslichen Helden der Pflicht stets hochhalten wird.

Ein stammer Vorbeimarsch der ausgerückten Formationen vor dem Landeshauptmann und den Trauergästen beschloß die eindrucksvolle Feier.

### Die Gedenktafel.

Die von der Firma J. Grafmayr in Wiltten in Bronze gegossene Gedenktafel trägt das Reliefporträt Major Hiedls; zu beiden Seiten des Kopfes sind der österreichische Doppeladler und das Wappen der Stadt Innsbruck angebracht. Die Tafel trägt folgende Inschrift: „Franz Hiedl, Polizeimajor, der unvergessliche Kommandant der Sicherheitswache Innsbruck, fand hier durch eine meuchlerische Tat den Heldentod. Unbesiegt starb er fürs Vaterland, das er mehr liebte als sein tatenreiches Leben. † 25. Juli 1934. Von seinen dankbaren Mitarbeitern und Untergebenen.“

Entwurf und Ausführung der Gedenktafel stammt bekanntlich von einem Angehörigen der Sicherheitswache, dem Oberwachmann Paul Spörr, der durch dieses Werk eine schöne Probe seiner künstlerischen Begabung gegeben hat. Der junge Bildhauer stand während der Feier bescheiden in seiner dienstlichen Eigenschaft als Ehrenposten rechts vom Toreingang neben der Stelle, an der Polizeimajor Hiedl die tödlichen Schüsse niedergestreckt hatten.

## Zwei verdiente Innsbrucker Stadtlärzte treten in den Ruhestand.

Vom Stadtmagistrat Innsbruck wird uns geschrieben: Am 1. Oktober treten zwei verdiente städtische Beamte nach vollendeter Dienstzeit über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand: Stadtphysikus Dr. Franz Hörtnagl und Oberphysikatsrat Medizinalrat Dr. Viktor Tschamler. Beide Namen sind der Innsbrucker Bevölkerung als die tüchtigen und beliebten Beamten bestens vertraut.

Dr. Hörtnagl, der dem Stadtphysikate nahezu drei Jahrzehnte als Leiter vorstand, baute dieses aus kleinen Anfängen zu dem heutigen, modernen Anforderungen gerecht werdenden Amte aus. Besonders verdienstvoll war seine Tätigkeit während des Krieges, zu einer Zeit, in der die Bedeutung des seiner Führung anvertrauten Amtes weitesten Kreisen offensichtlich wurde. Ihm und seinen Mitarbeitern ist es nicht zulezt zu danken, daß immer und überall Vorsorgen getroffen worden sind, die Innsbruck, eine Stadt, die in naher Verbindung zum Kriegsschauplatz stand, von Seuchen freigehalten haben. Dabei fand aber auch seine normale Tätigkeit auf dem Gebiete der Sanitätspolizei und der Handhabung der Sanitätsgesetzgebung allseitiges, uneingeschränktes Lob. Den besonderen Dank der Stadtgemeinde sicherte sich Doktor Hörtnagl durch seine wirtschaftliche und organisatorische Begabung, die sich vor allem im städtischen Sanatorium und im allgemeinen Krankenhaus seit dem Zeitpunkte erwies, als er neben seiner Funktion als Leiter des Stadtphysikates zum Direktor dieser Anstalten berufen wurde. Beide für die Stadt-

gemeinde so ungemein wichtigen Betriebe konnten unter seiner Führung nicht nur bestimmungsgemäß ausgenützt und zum Segen der ganzen Menschheit werden, sondern sie trugen in ihrer Muttergütigkeit den Ruf der Stadt weit über die Grenzen des Landes.

An der Seite dieses Mannes stand Dr. Tschamler. Auch bei diesem Beamten erschöpfte sich die Tätigkeit nicht im reinen amtsärztlichen Dienste. Mit rühmenswertem Opfermut stellte er sich immer zur Verfügung, wo man seines ärztlich und organisatorisch gleich wertvollen Rates bedurfte. Sein Denkmal setzte er sich wohl im Auf- und Ausbau der Innsbrucker Freiwilligen Rettungsgesellschaft, deren Mitbegründer er ist. Diese segensreiche Einrichtung, die aus dem Wohlfahrtswesen der Stadt nicht mehr wegzudenken ist, verdankt ihm überaus viel. Besondere Verdienste erwarb er sich durch sein erfolgreich aufbauendes Wirken auf dem Gebiete der schulärztlichen Fürsorge. Er schuf die Grundlagen des für die heranwachsende Jugend so wichtigen schulärztlichen Dienstes in Innsbruck und baute ihn in 27 Jahren zielbewußter Arbeit, bei verständnisvoller Förderung durch die maßgebenden Stellen, zu einer Fürsorgeeinrichtung aus, die allgemein als vorbildlich anerkannt wird und wohl alle Gebiete erfährt, auf denen die öffentliche Fürsorge zum Wohle der Schuljugend eingreifen kann. Seine Tätigkeit fand denn auch wiederholt die Anerkennung höheren und höchsten Ortes und den verdienten Dank der Bevölkerung. Erfreulicherweise wird Medizinalrat Doktor Tschamler seine wertvolle Arbeitskraft auch im Ruhestande in den Dienst der schulärztlichen Fürsorge stellen. In Anerkennung seiner großen Verdienste verlieh ihm der Regierungskommissär aus Anlaß seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand den Titel Stadtphysikus.

## 20-Jahr-Gedenkfeier des 1. Tiroler Landsturmregimentes.

Aus Maria Stein wird uns berichtet: Vor zwanzig Jahren marschierte das 1. Tiroler Landsturmregiment, 3800 Mann stark, aus, um an dem großen Völkerringen, dem Weltkriege teilzunehmen. Von diesen 3800 Männern, von denen 95 Prozent Familienväter waren, die rund 10.000 unerjögte Kinder in der Heimat zurückließen, kamen von den Schlachtfeldern Serbiens nur mehr ungefähr 500 in die Heimat zurück. Die Heimkehrten legten das Gelöbniß ab, sich alle Jahre am letzten Sonntag des Monats September im Burghofe der Wallfahrtskirche zu Maria Stein bei Wörgl zu treffen Sie errichteten dort dem Regiment aus eigener Kraft ein immerbleibendes Denkmal. In dem Felsen, auf dem die Wallfahrtskirche und der Turm des ehemaligen Schlosses Maria Stein steht, wurde eine Nische gehauen und darin von Rüstlerhand ein Altar aus weißem Marmor eingebaut. In Stein sind auch die Namen der Orte eingehauen, die Zeugen waren der Heldentaten und des Heldentodes der Mitglieder des 1. Tiroler Landsturmregimentes. Es war dies in Bosnien, in Serbien und in Italien.

So wie durch alle die vergangenen letzten Jahre, trafen sich auch heuer am letzten Sonntag des September die noch lebenden Landstürmer von nah und fern mit ihren Frauen und Kindern in dem von einer goldenen Herbstsonne überstrahlten Maria-Stein-Tale. Vom Sammelort, dem Kammerwirt, marschierten die Kriegskameraden unter Borantritt der Maria Steiner Musikkapelle zur Wallfahrtskirche, wo unter Glockengeläute und Böllerkrachen der feierliche Einzug erfolgte.

Der frühere Brigadepfarrer H. J. Matthias Ortner las die Feldmesse, wozu die Maria Steiner Kapelle die Deutsche Messe spielte. Nach dem Evangelium hielt Pfarrer Ortner eine kurze Ansprache, zu deren Schluß er pietätvoll der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Regimentskameraden gedachte.

Nach der heiligen Handlung begrüßte Kamerad Hans Gruber aus Ruffstein die so zahlreich erschienenen Frontkameraden

(Nachdruck verboten.)

2

## Der Fremde vom 13. Juni.

Roman von Hans Winand.

„Dann muß der Schlüssel doch da sein,“ behauptete der Professor etwas höhnisch.

Das sei es ja eben, er sei nicht da, erklärte der andere.

„Zum Wohl,“ sagte der Professor. Der Fall schien ihn nicht mehr zu fesseln. Er stellte sein Glas geleert auf den Tisch: „Ich gehe schlafen.“

Papiere hatte der Mann auch nicht, kein Stückchen Zettel; auch in der Brieftasche nicht. Zwei Hundertschillingscheine — aber sonst gar nichts; nicht den geringsten Anhaltspunkt.

Der Professor gähnte. Ob es nun noch viele Formalitäten geben würde, wollte er wissen. Herr Gottlechner nickte bedächtig. „Wir müssen herausbekommen, wer er ist,“ sagte er. Der Professor zuckte die Achseln. „Bitte schön,“ meinte er, — man wußte nicht, ob es veröhnlich klang oder gelangweilt.

„Das Protokoll machen wir morgen früh,“ erklärte Herr Gottlechner freundlich. Der Professor schwieg. Protokoll mußte natürlich sein, dafür waren ja die vielen Leute da, man kann die Menschen nicht ändern, sie wollen Protokolle. Er stand auf. „Viel Umstände um eine einfache Sache,“ meinte er, „fast schon Kunst.“

Herr Gottlechner lächelte gottesgergeben. Seine Meinung war, die Sache sei keineswegs einfach; geradezu das Gegenteil davon, sozusagen.

„Das verstehe, wer will,“ sagte der Professor. Er hatte genug, der Wein erhitzte doch, er merkte es nun, da er stand.

„Ihre Diagnose auf Herzschlag war irreführend, Herr Professor,“ sagte Herr Gottlechner nachsichtig.

„Ich bin nicht Mediziner,“ murmelte der Professor leichthin, „an irgend etwas wird der Mann ja schließlich gestorben sein, vermute ich.“

Herr Gottlechner nickte Bestätigung. Das sei richtig, gab er zu. Dann sagte er: „Der Mann wurde nämlich ermordet.“

Der Professor kniff die Augen zusammen und musterte Herrn Gottlechner; dann setzte er sich und schlug mit der flachen Hand leise auf den Tisch. „Alle Achtung,“ sagte er.

V.

Unruhe ins Dorf brachten die nächsten Tage. Wagen aus Innsbruck, städtische Herren, Aufstiege zur Hütte, Abstiege, Vernehmungen, Protokolle; erst war das spannend, dann Abwechslung, schließlich langweilig. Man wußte soviel wie am Anfang, zufrieden war eigentlich nur der Adlervirt. Herr Gottlechner kam und ging, im Kreisblatt war eine Ausschreibung. Photos erschienen, vielen grüßte angenehm. Der Unbekannte wurde auch begraben, der Thomas erzählte und wurde freigehalten. Drei Regentage gab es, dann wieder Sonne. So einen schönen Sommer hat es lange nicht gegeben.

Drei Protokolle hatte der Professor unterschrieben, dann erklärte er, er werde beim vierten streifen. Er mußte zurück nach Stuttgart. Herr Gottlechner wollte von ihm wissen, wer alles im Laufe der Jahre die Hütte benutzt habe, mit dem Professor, ohne ihn; der Professor begann aufzuzählen — brach plötzlich ab, wurde wütend. Er habe nicht seit zehn Jahren diese lächerliche Jagd, um womöglich auch noch Freunden Scherereien zu verschaffen. Herr Gottlechner erkundigte sich im Dorfe. Es half wenig; viele Jagdgäste zur Jagdzeit, oft auch nicht zur Jagdzeit, manchmal auch Damen, — so, so! Ein paar Namen, in den meisten Fällen nicht einmal das. Viel war damit nicht anzustellen, nichts kam dabei heraus.

Die Ausschreibung blieb ohne Erfolg. Berge von Briefen, Phantasien Ueberschlauer — das flaute bald ab. Auch die Nachforschungen in den Nachbargemeinden hatten kein Ergebnis. Jemandwo mußte dieser Unbekannte doch gewohnt haben oder gewesen sein; in der Gegend vermutlich, er war ohne Gepäck gekommen, er kannte die Wege... Was half der schönste gerichtsarztliche Befund, was der chemische Nachweis des Giftes,

wenn Tattort und Täter still blieben, nichts von sich preisgaben, aber auch nichts.

Wer war bei dem Toten in der Hütte gewesen? Die beiden Weingläser — und nur in dem einen Tropfen. Die beiden benutzten Eßbestecke, die beiden Teller mit Eierresten, säuberlich einander gegenüber wie zu freundschaftlichem Jagdmahl — es hatte Herrn Gottlechner wenig genügt, stundenlang dem Toten in die erweiterten Pupillen zu blicken und zu grübeln. Nichts hatte der verraten, auch nicht den leisesten Fingerzeig. Warum fehlten in seinen Kleidungsstücken Zeichen der Herkunft? Hatte der Unbekannte sein Schicksal geahnt? Warum wollte er unbekannt bleiben — und seinen Wörder damit schützen? Wo war der Schlüssel zu der Hütte geblieben?

Fünffmal hatte Gottlechner den Thomas vernommen, fünfmal herausgequetscht: Erhö? — Ja, das schon, so über mittelgroß. — Schlant? — Ja, das schon, ein fecher Herr, das mußte man schon sagen; ja, ein bisserl kurz angebunden, das mußte man schon sagen; aber nicht, daß man sagen konnte unfreundlich. Nein, das gewiß ni; eher freundlich, wenn auch kurz, wie gesagt. So dunkelbraun möchte man sagen, mit blauen Augen, dent ich. Oder vielleicht wären die auch ein bisserl mehr grau, wie gesagt. Nein — gar kein Gepäd, das sei ihm aufgefallen, durchaus kein Gepäd, nicht einmal einen Ruckfaß. Aber recht gut hatte er ausgeschaut, ein richtiger Herr halt, das habe man gleich gespürt. Man möchte fast sagen: ein Studierter — sonst hätte er ja wohl auch nicht die Mappe gehabt... Herr Gottlechner sprang auf: „Mei schenkind, viermal habe ich Sie schon vorgehabt, und das sagen Sie erst heute? Eine Mappe?!!!“

Nun, ja, eine Mappe, was das schon viel sei... Eine Altkammappe halt, wie die Herren so sagen — das sei nichts Besonderes, oder? Nun, braun glaube er — oder nein, so mehr rötlich, das wisse er noch, wie er ihm nachgeschaut habe und die Sonne fiel darauf. Juchten? Ja, das könne man halt nicht so sagen, so mehr rötlich!

Die Mappe fehlte! Aber auch das half nicht weiter. Nach zehn Tagen kam Herr Gottlechner nicht mehr aus Innsbruck. Er ließ die Altkammappe

und deren Familienmitglieder. Unter den Festgästen waren auch viele frühere Offiziere des Regiments, darunter General Puzler aus Innsbruck. Der von den Landstürmern hochverehrte General Kainer, der sonst nie in Maria Stein fehlte, hatte sich wegen Unpäßlichkeit entschuldigen lassen. Desgleichen auch alte Landsturmkameraden aus verschiedenen Städten Deutschlands, denen die Ausreise verweigert worden war.

Kriegskamerad Ehrenoberstleutnant Michael Riedl aus Kufstein hielt eine großangelegte Festrede, in deren Eingang er der österreichischen Aufbauarbeit und des Heldentodes des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß gedachte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Riedl den Verfall des Reiches in der Geschichte der Jahre 1914 bis 1918 vor Augen. Er verwies darauf, daß Österreich, um das gesamte Deutschum Mitteleuropas zu retten, sich der russischen Heereswalze entgegenstellen mußte und es nicht Österreich verschuldet habe, wenn die preussischen Generale die Lage an der Marne nicht zu meistern vermochten. Riedner gab seinem Bedauern über den Bruderkrieg Ausdruck, der zwischen den ehemaligen deutschen Waffenbrüdern ausgebrochen ist. Trotz alledem werde auch das heutige kleine Österreich auch weiterhin ein Hort der deutschen Kultur, ja des gesamten echten Deutschums bleiben. Österreich werde immer bereit sein, zu einem annehmbaren Frieden die Hand zu reichen. Seien die jetzigen Zeiten auch noch so verworren und kriegsgefährlich, so wollen wir doch den Mut nicht verlieren und in treuer Kameradschaft fest zusammenhalten. Wissen wir auch nicht, was die Zukunft bringen wird, so wissen wir doch bei Gott, daß es für immer ein Österreich geben wird!

Das Lied vom Guten Kameraden und die Bundeshymne beschlossen den offiziellen Teil der Feier. In geschlossenem Zuge marschierten die Kriegsteilnehmer wieder zum Kammerhof, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Die Tafelmusik stellte die Maria Steiner Kapelle. Hernach begaben sich alle zum Kameraden Aftal nach Angath, wo verschiedene gemeinsame Angelegenheiten besprochen und alte Kriegserinnerungen geweckt wurden. Oberleutnant i. R. Döfner hat die Geschichte des Regiments in Serbien geschrieben. Das Werk wird bei Vorbestellung auf circa 5 Schilling zu stehen kommen.

Mit dem Wunsche, daß sich alle noch lebenden Kriegskameraden im kommenden Jahre in Maria Stein wieder treffen mögen, trennten sich die alten Landstürmer.

### Ein neue Siedlung in Innsbruck.

Am sonnigen Gelände im Nordosten des Stadtteiles Pradl geht es gegenwärtig lebhaft zu. Ohne großes Aufsehen in der Öffentlichkeit wurde dort draußen eine nette Wohnanlage geschaffen in der Absicht, Arbeit zu schaffen und dem noch immer bestehenden Mangel an Kleinwohnungen abzuhelfen.

In zwölf Häusern, die in drei Gruppen zusammengefaßt wurden, sind 101 Wohnungen und ein Geschäftslokal untergebracht worden. Die Siedlung ist durchwegs in solider und moderner Weise erbaut. Sonnendurchflutete, hell gefärbte Räume mit hellem Anstrich von Türen und Fenstern, leichte, leicht zu reinigende Stiegenhäuser, Erker, Balkone und Lauben geben den Wohnungen eine freundliche Stimmung. Die Zimmer sind mit Kachelöfen versehen, die Küchen haben Elektroherde und außerdem Zufuhrherde für Holz- und Kohlenheizung, der Küchenbrunnen mit dem Wasserbedeck ist bequem angebracht. In jedem Hause ist eine gut eingerichtete Waschküche.

Die elektrischen Herde bilden nicht nur einen Schmuck der Küche, sondern sind auch volkswirtschaftlich von großer Bedeutung. Nimmt man an, daß in dieser Siedlung Herde für Steinkohle oder deren Erzeugnisse aufgestellt worden wären, nimmt man weiter an, daß jeder Haushalt für Kochzwecke im Tag sechs Kilogramm Steinkohle braucht, so gibt dies einen Kohlenbedarf von 220.000 Kilogramm im Jahr.

wegs ablegen, da sei Gott vor! Eines Tages würde man vielleicht doch... Aber vorderhand war beim besten Willen nichts mehr zu machen! Dann kam der Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Kommunisten, bei dem der Josef Schleimer, von Beruf Käser, neunzehn, nicht vorbestraft, streitsüchtig von Gemütsart einen Stich in den Unterleib bekam; eine schöne Schweinerei, sogar in Wien schrieben sie das in den Blättern und gar in Berlin. Herr Gottschner hatte alle Hände voll zu tun.

Da erschien im Amt eines Morgens ein Herr, Dr. Willem Dokter, lautete die Karte, aus Amsterdam war er. Der ließ sagen, daß er Herrn Gottschner zu sprechen wünsche in Angelegenheit der Jagdhütte Professor Mahn. Herr Gottschner war sofort zu sprechen.

### Zweites Kapitel.

#### Ein Wiederhall in Amsterdam.

Dr. Willem Dokter wollte seinen Urlaub antreten. In seinem Vertrage hieß es fünf Wochen, aber Vertragspapier ist geduldig. Man ist nicht umsonst Arbeitsgefährte eines Geldfürsten: bisher hatte noch jeder Urlaub nach acht Tagen geendet; durch Drahtbescheid, durch Funkpruch, durch Fernspruch, dringend, dringend, dringend: zurückkommen, schnellster Weg — das kannte man schon, der Mensch gewöhnt sich an alles. Diesmal sollte der Juli Schottland heißen, diesmal vom Moray Firth hinauf in die Grampianberge — auf der Tischplatte lag der Fahrchein da! Die Akten waren übergeben. Jetzt schlug es vier, um sechs ging das Schiff. Genug Ziffern, genug Kurse, genug Amsterdam für möglichst lange! Man sehe sich die Welt an, ehe der Fettsack kommt. Dr. Dokter zog den Schlüssel von seinem Arbeitstisch, er pfiff einen Marschlied.

Zeuge des Vorganges war Justus Ruyter, vierundzwanzigjährig, dank gewichtiger Verwandtschaft von Köln hierher verschlagen, jetzt Dr. Dokters Gehilfe in der Niederländischen Investment Kompanie; sein Arm hielt den Altentrost, den der Tyrann und Freund ihm zum Abschied übergeben hatte. In

Das Geld für diese Steinkohle wandert ins Ausland und verschlechtert unsere Handelsbilanz, daher ist es sehr begrüßenswert, daß der im Ueberfluß vorhandene elektrische Strom im Inlande ausgenützt wird. Das E.W.J. hat für die Siedlung eine eigene Transformatorstation errichtet, da die Herde allein einen Anschlußwert von 500 Kilowatt aufweisen.

Auch für das E. W. J. ist die Elektrifizierung der Küchen nicht ohne Bedeutung. Nimmt man als Durchschnittsverbrauch eines Haushaltes für das Kochen 80 Kilowattstunden monatlich an, so ergibt sich ein Jahresverbrauch an Kochstrom von annähernd 100.000 Kilowattstunden oder eine Mehreinnahme im Jahr von S 10.000.— für einen Stromverbrauch, der zum größten Teil in eine Zeit fällt, in der die gewerblichen Betriebe keinen Strom abnehmen.

Die Gebäudegruppen stehen nach allen Seiten frei in der Landschaft. Von den Fenstern der Wohnungen hat man eine herrliche Aussicht. Vorgärten, welche die Häuser umsäumen, geben der Anlage ein freundliches Aussehen. Die Kinder erhalten einen geräumigen Spielplatz und für die Gartenfreunde ist in der Weise gesorgt, daß ein größeres Grundstück am Rand der Siedlung vorgesehen wurde, welches für jede Mietpartei einen Schrebergarten abgibt. Die Siedlung, welche eine große Anzahl Bauarbeiter und Gewerbetreibende sowie die Baumaterialienindustrie beschäftigte und einer größeren Anzahl Familien schöne, gesunde Kleinwohnungen bereitstellt, wurde in inniger Zusammenarbeit geschaffen. Die Stadtgemeinde Innsbruck stellte den Grund unentgeltlich bei, baute drei neue Straßen, und zwar die Landsee-, Kranewitter- und Schretterstraße, und bemühte sich, daß die Wohnsiedlung die Zuschüsse der Wohnbauförderung erhält. Der rührigen Baufirma Ketter, welche die Bauten erstellte, gelang es, die Kredite für das zweistellige Darlehen zu beschaffen, die im Jahre 1936 durch Bundeszuschüsse abgelöst werden.

### Lebenslänglicher Kerker für den Autolenker der Wiener Putschisten.

Wien, 1. Oktober.

Vor einem militärgerichtlichen Senat stand am 29. v. M. der 27jährige Vertreter Alfred Neuwirth, um sich wegen Verbrechens des Hochverrates zu verantworten. Neuwirth war der Lenker des Personenzuges, der an der Spitze einer Reihe von Lastkraftwagen am 25. Juli den Franz Holzweber sowie drei Wachbeamte, die sich den Putschisten angeschlossen hatten, in das Bundeskanzleramt einfuhr.

Die Verantwortung des Angeklagten lautet dahin, er sei sich nicht bewußt gewesen, daß er an einer verbotenen handlung teilgenommen hat. Bei der Polizei war er etwas offener, dort gab er zu, daß er von dem Zeitpunkt, als die Wagen von der Turnhalle wegfuhren, gewußt habe, daß es sich um eine illegale Sache, um einen Putsch der Nationalsozialisten handle.

Nach 11.30 Uhr wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde des Hochverrates schuldig erkannt und zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Strafe ist rechtskräftig.

### Nationalsozialisten als Auspähler.

Wien, 30. Sept. Vor einem Schöffensenat hatten sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit der 33jährige Privatangestellte Franz Haider, der 32jährige Vertragsangestellte in der Finanzlandesdirektion Oskar Bogl und der 20jährige Student Gottfried Weinrich wider die Anklage wegen Verbrechens der Auspähung nach § 67, St.-G., zu verantworten. Sie haben „Vorteilungen und Gegenstände, die auf die Kriegsmacht des Staates und die Verteidigung sich beziehen und die vom Staat nicht öffentlich behandelt werden, ausgehändigt und einem fremden Staat davon Nachricht gegeben“. Alle drei Beschuldigten sind Nationalsozialisten, Weinrich ist erst kürzlich wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Auf Grund der Ergeb-

Ruyters Beträge standen beim Abschnitt Urlaub nur drei Wochen, und Wirklichkeit konnten die erst werden, wenn Dokter wieder da war. Das Leben ist keine Ferienreise, es besteht aus Zahlen, Zeiten, Arbeit und dem Glauben, daß es besser wird.

„Du bist jetzt fein heraus, Ruyter, du wirst mich los — ich kann das nie.“ sagt Dr. Dokter, nun schon mit Hut und Mantel; jetzt schnarrt die Sprechmaschine auf dem Tische. Dokter sieht sie nur von der Seite an. „Bin ich schon fort?“ fragte er.

„Eben gegangen.“ versicherte Ruyter. Aber Dr. Dokter traut dem nicht, Gewohnheit ist stärker, er hat den Hörer schon am Ohr. „Gut, ich komme.“ sagt er und schneidet eine Grimasse. Dann hängt er ab. „Zum Bosh!“ sagt er, „bleib also brav, Ruyter, — leb wohl!“ Er geht nach nach schnellem Händedruck, so wie er war, im Mantel und mit Hut.

„Gut, daß Sie noch da sind.“ empfing ihn Vermeulen, der Gewaltige. „Schon Hut und Mantel? Da lesen Sie erst mal.“

Dr. Dokter las, es war ein Wiener Blatt: „Geheimnisvoller Nord an einem Unbekannten in einer Tiroler Jagdhütte.“ Die Nummer war acht Tage alt oder noch älter, um sechs Uhr ging sein Schiff nach Schottland — nun schön, was also weiter?

Für Dokters fragenden Blick hatte der Chef zunächst ein Schweigen. „Möglich, daß ich Gependster sehe.“ sagte er dann, „ich will es hoffen. Aber seit dreizehn Tagen fehlt Bericht aus Raikland.“

„Carran?“ fragte Dr. Dokter.

Vermeulen nickte. „Sehr unangenehm.“ sagte er fast heftig. Dr. Dokter legte seinen Mantel ab. Gott grüße dich, schottisches Hochland, lebt wohl, ihr Grampianberge, Dokter geht nicht: das hier war eine verteilte Geschichte.

„Del?“ fragte er.

Aber Vermeulen verneinte. „Nein.“ sagte er, „nichts mit Abessinien, das kommt auch ohne ihn in Ordnung.“

Dokter wartete. Fragen war zwecklos, der Bosh sprach doch nur, was man wissen sollte. Carran war ein heißes Kapitel. Je spärlicher sein Name fiel, je besser.

nisse des Beweisverfahrens wurden sämtliche Angeklagten des Verbrechens der Auspähung schuldig erkannt und Haider zu zehn, Bogl zu sieben Monaten schweren verschärften Kerkers verurteilt. Ueber Weinrich wurde mit Rücksicht auf das inzwischen erlassene Urteil keine neuerliche Strafe verhängt.

### Der Ausbau des österreichischen Straßennetzes.

Wien, 1. Okt. Der Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stockinger hat wieder eine Reihe von Straßen- und Brückenbauarbeiten genehmigt, die in der Bundeshauptstadt Wien und in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Tirol und Vorarlberg zur Ausführung gelangen.

Unter anderem wurde der Entwurf für das erste Bau- los der Wiener Höhenstraße genehmigt. Weiter ist die Vergebung der Granitkleinfestlieferung und der Pflasterungsarbeiten für den neuzeitlichen Ausbau der Linzer Bundesstraße im Baulos „Orndinger Berg“ nächst Melk erfolgt. Für das oberösterreichische Straßennetz wurden ferner im Rahmen des Ausbauprogrammes der nicht-ärztlichen Straßen die an der Donaustraße im Baulos IV, Rastentellen, Kilometer 42.420 bis 43.498, zur Ausführung gelangenden Straßenbauarbeiten vergeben.

Zum neuzeitlichen Ausbau der Lavanter Bundesstraße ist die Herstellung einer neuzeitlichen Straßendecke bei Wolfsberg genehmigt und vergeben worden.

Auch für Tirol wurde die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für den Umbau der Salzburger Bundesstraße zwischen Schwaz und Rotholz, dritte Teilstrecke, Kilometer 35.313 bis 36.331, sowie die Herstellung eines neuzeitlichen Belages auf der Umlegungsstrecke „Möselbichl“, Kilometer 57.2 bis 59.2 der Salzburger Bundesstraße, veranlaßt.

In Vorarlberg wurden auf Grund der Genehmigung durch den Bundesminister die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung der Rasotbrücke, der Rasotgähleunterfahrt und der Berlegung des Gamperbächleins im Baulos „Kenzing-Beschling“, Kilometer 153.611 bis 156.200 der Arlberger Bundesstraße sowie die Arbeiten und Lieferungen für das Eisenbetontragwerk über den Mengbach im Baulos „Kenzing-Beschling“, Kilometer 154 bis 155 der Arlberger Bundesstraße, und schließlich die Herstellung einer Shelmac-Grobbetondecke von komprimiert fünf Zentimeter Stärke und einer Kleinpflasterung im Baulos „Unterhochsteg“, Kilometer 0.000 bis 2.005 der Unteren Lindauer Bundesstraße, vergeben.

Bei diesen Arbeiten werden insgesamt rund 500 Arbeiter durchschnittlich durch zwei bis drei Monate beschäftigt sein.

### Errichtung von Finanzämtern.

Wien, 30. Sept. Die Bundesregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach an Stelle der Bezirkssteuerbehörden, Steuerämter und Steueraufsichtämter einheitliche Finanzämter errichtet werden können. Durch die Aufstellung dieser Finanzämter, welche den Aufgabenkreis der vorerwähnten Ämter zu übernehmen haben werden, wird die Vielzahl von Ämtern der Finanzverwaltung beseitigt und eine einheitliche Leitung und Verwaltung aller Finanzzweige gewährleistet. Die Finanzverwaltung erwartet dadurch nicht nur eine Vereinfachung der Geschäftsführung und eine Verminderung des Verwaltungsaufwandes, sondern auch eine im Interesse der Bevölkerung gelegene Vereinheitlichung des Dienstes.

Solche Finanzämter sollen zunächst nur in einzelnen Amtsbezirken errichtet werden. Nach Maßgabe der hiebei gemachten Erfahrungen wird diese Neuordnung ausgedehnt werden. Die Verwaltung der Fülle wird von dieser Reform nicht berührt.

Nun schien Vermeulen entschlossen. „Ich muß Sie einweihen, Dokter.“ sagte er unsäugig. „Es handelt sich um die Gini-Modelle.“

Dr. Dokter pfiff; unwillkürlich sprach er leiser. „Das wollte Carran versuchen?“

„Nicht in meinem Auftrage, versteht sich — gegen meinen Willen!“ Der Gewaltige sah Dokter streng an. „Auf eigene Kappe. Er war ja immer schwer beeinflussbar. Sie haben ihm immer zu viel die Stange gehalten, Dokter, jetzt haben wir den Salat.“

Dokter wartete gespannt.

„Was sagen Sie?“ fragte der Bosh.

„Nichts.“ sagte Dokter. — „Hat er es getan?“

„Wenn er sich was in seinen Schädel setzte! Natürlich hat er es getan. Gegen mein ausdrückliches Verbot.“ Vermeulen sah Dokter gespannt an.

Dokter übersprang Gedanken. „Wenn er es nun einmal getan hat...“ er ging vorwärts: „Dem Konzern wird es nutzen.“

Vermeulen seufzte: „Nur, wenn wir sie haben.“ sagte er bitter.

Dokters Gedanken jagten. Sein Blick hastete an seinen Fingernägeln. „Wann kam seine letzte Nachricht?“

„Die war dreizehn Tage alt; aus Brescia.“ „Wieso Brescia?“ Vermeulen zuckte die Achseln. — „In Deckworten?“

„Was denken Sie?“ wehrte der Bosh ab. „Ganz offen! Einfach: Reis hauffiert. Das hieß: Ich habe die Modelle.“

Es blieb einige Sekunden still in dem Gemach. Vermeulen musterte nachdenklich den Dr. Dokter. „Sie haben ihn doch besser gefannt.“ meinte er. „Mir war er zu unbesonnen. Er wird doch Angehörige haben, Verwandte, Leute, bei denen man was herausbekommen kann.“

Aber Dr. Dokter schüttelte den Kopf. Wer wußte etwas von Carrans Privatleben? Wenn er Verwandte hatte, stand er mit ihnen wohl kaum in Fühlung — nein, das sogar sicherlich nicht.

(Fortsetzung folgt.)



# Neueste Sport-Zeitung

## Wochen-Sportbericht der „Innsbrucker Nachrichten“

Bezugspreis im Abonnement der „Innsbrucker Nachrichten“ inbegriffen. — Verwaltung und Schriftleitung: Innsbruck, Erlerstraße Nr. 5—7  
Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G. Wien, I. Brandstätte 8. Fernruf U 22-5-95.

Nummer 40

Montag, den 1. Oktober 1934

2. Jahrgang

### Abchluß der Meraner Tennismeisterschaften.

Meran, 30. September.

Der schönste Kampf, vielleicht des ganzen Turniers, spielte sich ab zwischen dem Oesterreicher Graf Baworowski und dem Deutschen Henkel um den Platz für die Schlussrunde der Meisterschaften von Meran. Henkel gefiel wieder durch seine phantastischen Stoppbälle, er zeigte ein variationreiches Spiel. Im zweiten Satz jedoch, nachdem er den ersten gewonnen, läßt er einen Moment nach und änderte seine Taktik, sich mehr in Verteidigungsstellung begebend, was ihm jedoch nicht nur das Game, sondern auch den Sieg kostete. Graf Baworowski, der erst 21jährige Oesterreicher, zeigte eine unerhörte Lauftechnik und einen enormen Kampfesgeist. Der sonst nervöse Junge fand gerade im richtigen Moment seine Ruhe wieder, wagte sogar im letzten Satz einige Angriffe, die ihm gewisse Vorteile brachten und damit auch den Sieg.

Die Ergebnisse des 6. Tages waren:

Mussolini-Trophäe (Herren-Doppel für Nationalmannschaften): Malsrov-Stedman gegen Baworowski-Efermann 5:7, 6:1, 6:3; Cesura-Quintavalle gegen Bobicka-Malecek 6:1, 6:2, 6:4.

Meisterschaften von Meran (Herren-Einzel): Baworowski gegen Palmieri 6:2, 2:0; Baworowski gegen Henkel 3:6, 6:4, 6:3; Rado gegen Denker 6:1, 6:4.

Targa Cronessa Peteny-Fürst (Herren-Doppel): Ufflein-Lund gegen Orlandini-Cesura 6:4, 3:4; G. Szapary-Metaza gegen Guetta-Levi della Bida 6:2, 3:3; Sander-Hakerl gegen Levi-Floridi 6:1, 6:3; Dufon-Del Bono gegen Ingram-Stedman 4:6, 6:4, 6:3; Adamsch-Malsrov gegen Land-Menzel 6:0, 6:2; Sperling-Artens gegen Ufflein-Lund 6:3, 6:4; Manzutto-Rado gegen M. Szapary-Del Frate 6:2, 6:1; Tonelli-Quintavalle gegen Sarkany-Straub 6:1, 4:6, 6:2.

### Die Spiele des letzten Tages.

Bei strahlendem Herbstwetter mit fast sommerlicher Wärme wurde heute der größte Teil der Wettbewerbe des vor einer Woche begonnenen Meraner Tennisturniers zu Ende geführt. Infolge der zahlreichen Beteiligung, die alle Erwartungen übertraf, konnten jedoch noch nicht alle Spiele zu Ende gebracht werden. Insbesondere der heutige Tag war an Ereignissen reich, die jedoch den italienischen Spielern nicht den erhofften großen Erfolg brachten. Allerdings mußte sich auch der italienische Spitzenspieler Palmieri wegen einer Handverletzung, die er sich am Donnerstag zugezogen hatte, von den Wettspielen zurückziehen, womit Italien in dem Wettbewerb um den Mussolini-Pokal und im Herren-Einzel um die Meraner Meisterschaft ihre stärkste Stütze verlor. Im Länderkampf um den Pokal Mussolini blieben die Neuseeländer Stedman-Malsrov in ungemein spannendem Endkampf gegen Italien 3 mit Cesura-Quintavalle 3:6, 6:2, 6:4 siegreich; obwohl vielleicht beide Paare gleichstark sind, konnten sich die unheimlich sicher spielenden Neuseeländer gegen die sehr aufgeregten beiden Italiener sicher durchsetzen. Die heuer zum erstenmal ausgetragene Trophäe Mussolini fällt somit für dieses Jahr an Neuseeland. Die österreichische Mannschaft verlor in der ersten Runde, Oesterreich 2 mit Mateika und Haberl gegen Italien 3 mit Cesura und Quintavalle 0:3, 7:5, 4:6, 6:1, 8:10 und Oesterreich 3 mit Baworowski-Efermann gegen Neuseeland 3:6, 3:6, 4:6, in der zweiten Runde Oesterreich 1 mit Metaza-Artens ebenfalls gegen Neuseeland 7:5, 2:6, 1:6, 3:6.

Die Meisterschaft von Meran im Herren-Einzel gewann in einem ungemein ausgeglichenen Kampf Rado gegen Baworowski-Oesterreich in 3:6, 6:2, 4:6, 6:2, 6:2. Vielleicht hatte sich Baworowski auch zu viel zugemutet und in zu vielen Konkurrenzen genannt. Das Spiel wurde Samstag nachmittags ausgetragen, nachdem Baworowski bereits eine Reihe von Spielen hinter sich hatte, während Rado viel unverbrauchter in den Kampf ging. Im übrigen scheint der noch junge Baworowski ein vielversprechender neuer Stern am österreichischen Tennishimmel zu werden, dem es leider heuer noch nicht vergönnt war, sich durchzusetzen. In der vorletzten Runde dieses Spieles verloren die Reichsdeutschen Henkel gegen Baworowski 6:3, 4:6, 3:6 und Denker gegen Rado 1:6, 4:6. Im ganzen beteiligten sich 64 Spieler.

Im Damen-Einzel mit 26 Teilnehmerinnen kämpften die vier besten dieser Konkurrenz um den Benz-Pokal um einen Punktsieg untereinander und die meisten gewonnenen Spiele. Hierbei siegte Frau Sperling-Krawinkel, Dänemark, als Erste mit 3; Zweite wurde Fräulein Herz, Deutschland, mit 2; Dritte Fräulein Orlandini, Italien, mit 1 und Vierte Fräulein Adamos, Frankreich, mit 0 Spielen.

Die Altherrenmeisterschaft um den Pokal der Baronin Peteny-Fürst gewann Graf Balbi-Italien gegen

Graf Sal. Oesterreich 6:2, 6:1. In der Trostkonzurrenz im Herren-Einzel für alle unplatzierten Spieler ging im Endkampf Malecek-Tschechoslowakei gegen Menzel-Deutschland mit 6:1, 6:2 als Sieger hervor.

Den Sieg im Damen-Doppel konnten Adamos-Frankreich mit Ingram-England gegen Sperling und Horn-Deutschland an sich bringen. Das Paar Sperling-Horn zeigte sich hierbei aus der gewohnten Form und machte wohl auch als Folge der zahlreichen Spiele, die es bereits durchgeführt hatte, einen recht schlappen Eindruck und mußte daher die katastrophale Niederlage mit 6:4, 6:2 einstecken.

Die Borgabekonzurrenz im Herren-Einzel mit 52 Spielern war in den letzten drei Runden eine ausgesprochen italienische Angelegenheit, die in der Endrunde Romagnoli gegen Catalani spielloos gewann. Die Borgabekonzurrenz im Damen-Einzel gewann unter 30 Spielerinnen die Reichsdeutsche Bauer gegen Riedl-Tschechoslowakei mit 7:5, 6:1.

### Oesterreichs Vorbereitungen für die Olympischen Spiele.

In allen Sportländern haben die Vorbereitungen für die im Jahre 1936 stattfindenden Olympischen Spiele bereits eingesetzt. Die Suche nach geeigneten Repräsentanten der verschiedenen Sportdisziplinen beschäftigt die Sportverbände. Die Ausschreibung eigener Olympia-Trainingskurse wurde vielfach bereits veranlaßt. Das „Oesterreichische Olympische Komitee“, welches sich vor wenigen Monaten neu konstituierte, hat sich ebenfalls in den letzten Sitzungen mit den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele beschäftigt. Vor allem spielt natürlich die finanzielle Lage eine wichtige Rolle. Es ist heute schon sicher, daß die Regierung einen entsprechenden Betrag für die Vorbereitungsarbeiten bereitstellen wird. Der Oberste Sportführer Fürst Stahemberg will dieser bedeutungsvollen Angelegenheit jede mögliche Förderung angedeihen lassen. Außer dem Olympischen Komitee beschäftigen sich aber auch die verschiedenen Sportverbände bereits mit der Frage der Beschickung der Olympischen Spiele. Jedenfalls ist man sich in den in Betracht kommenden Kreisen durchaus bewußt, daß Oesterreich im Jahre 1936 in Berlin würdig vertreten sein muß.

### Hohe Siege in der Fußballmeisterschaft.

Innsbruck, 1. Oktober.

Beide Meisterschaftsspiele der ersten Klasse wurden von jenen Mannschaften gewonnen, die man von vornherein als Sieger erwartet hatte; nur fielen die Tore zahlen viel höher aus, weil die Unterlegenen in der zweiten Spielhälfte beidemals eine Art Zusammenbruch erlitten. Der Heeresport hatte einen schwachen Start und mußte dem anfangs tapfer kämpfenden Sportverein Innsbruck mit 1:0 die Führung überlassen, raffte sich aber später gewaltig auf und errang gegen den allerdings erfahrungsgewächten und von Pech verfolgten Gegner einen 6:2-Sieg. Wehlich hatte der in Hochform spielende J. A. C. lange Zeit mit dem tapfer kämpfenden S. C. Tirol schwere Mühe und führte bei der Pause nur mit 1:0. Erst in der zweiten Hälfte setzte sich der J. A. C. infolge seiner glänzenden Flügelstürmer entscheidend durch und siegte überlegen mit 5:0.

In der zweiten Klasse lieferten sich die Spitzenmannschaften F. J. Hall und S. C. Flugrad einen schönen und spannenden Kampf, in dem Hall zwar etwas besser war, aber durch Pech doch nur 1:1 spielen konnte. Endlich kämpften noch die Tabellennachzügler De. J. R. und Olympia miteinander, wobei der erstgenannte Verein mit 2:1 einen knappen, aber doch wertvollen Sieg errang.

### Heeresportverband — Sportverein Innsbruck 6:2 (0:1).

Der Sportverein, der bis weit in die zweite Halbzeit hinein mit 2:1 führte, hätte durchaus nicht so verlieren müssen, aber eine Mannschaft, die nicht trainiert, kann natürlich auch nicht gut spielen und siegen. Auch gute Anlagen und Aufopferung nützen nichts, wo es an Training fehlt, dagegen genügt, wie sich gerade wieder am Spiel der Heeresmannschaft zeigte, die durch Training erworbene Ausdauer und Härte, um einen Kampf gegen einen sonst nicht schwächeren Gegner glatt zu gewinnen. In technischer Hinsicht war zwischen den beiden Mannschaften kein Unterschied festzustellen, lange Zeit hindurch war sogar der Sportverein eher etwas mehr im Angriff und erst im Endkampf enthüllten sich alle seine Schwächen und auch sein Pech. Zeitweise war der Spieleindruck des Sportvereines ja ganz gut, je weiter der Kampf aber fortschritt, desto mehr kam es zu Tage, daß alles nur Stückwerk ist und es an der Beständigkeit fehlt. Bei einer solch mangelhaften Spielanlage sind naturgemäß auch alle noch so aufopfernden Einzelleistungen vergebens. Außerdem schaden Leute, die sonst gut spielen, wie Amenth, Kofler, Hausberger usw. durch langsame und ungenaue Zuspiele. Auch beim Heer gab es aber trotz des hohen Sieges keine imponierende Leistung zu sehen, denn dieses Ergebnis war eben nur gegen einen so schwachen und vom Mißgeschick verfolgten Gegner möglich. Die Entscheidung fiel übrigens durch den Elfmeter, der beim Stande 2:2 gegen den Sportverein gegeben wurde, aber die Mannschaft ist in dieser Auffassung überhaupt nicht reif für die erste Klasse.

Der Spielverlauf brachte insgesamt den üblichen Durchschnitt eines Meisterschaftskampfes. In der ersten Hälfte war das Heer sehr schwach und der Sportverein etwas besser, so daß er sowohl im Feldspiel meist einen kleinen Vorteil, als auch die etwas häufigeren und gefährlicheren Torgelegenheiten hatte. Das Heer fand sich immer richtig zusammen, während es beim Sportverein dank der guten und sicheren Arbeit der gesamten Hintermannschaft doch ein annehmbares Zusammenspiel gab, wobei der Angriff aber durch Weichheit, Unentschlossenheit und schlechtes Schießen einige ausgezeichnete Schußgelegenheiten ausließ. Ein schöner Kopfball Eggs ging vorerst

an die Seitenstange, dann gelang ihm aber doch ein Tor durch geistesgegenwärtiges Ausnutzen eines Fehlers des Heeresportmannes. Egg konnte überhaupt viel mehr erreichen, wenn er mehr laufen würde. Auch das Heer hatte einige gute Momente, schloß aber entweder schlecht oder durch Dampff im Sportvereinstor hielt die beigemehrten Schüsse ganz famos, so daß es beim Stande 1:0 blieb.

Die zweite Hälfte hatte anfangs daselbe Aussehen wie die erste. Gleichmäßig verteiltes Spiel, wobei beiderseits gute Chancen ausgelassen wurden. Es zeigte sich aber, daß der Sportvereinsangriff allmählich immer langsamer und zersäherter wurde, während die Heeresstürmer umgekehrt immer beweglicher und energischer kämpften. Bald fiel auch zuerst ein Abschießer, dann aber unmittelbar darauf gelang dem Sportverein das zweite Tor, das war aber auch das letzte Lebenszeichen. Denn nun ließ der Sportvereinsangriff ganz aus, die Hintermannschaft wurde zusehends unsicherer und das Unglück kam Schlag auf Schlag. Aus einem Bedränge schloß das Heer den Ausgleich und dann kam ein unnötiger Elfmeter, der das Heer mit 3:2 in Führung brachte und den Sportverein des letzten Restes von Widerstandskraft beraubte. Während die halbe Sportvereinself mit ihren Kräften fertig war, zog das Heer nun erst richtig an und überrannte seine Gegner im Sturm. Ein scharfer Schuß brachte das vierte, ein zweiter Elfmeter das fünfte und dann ein Gedränge das sechste Tor und zum Schluß verhoß das Heer sogar noch den dritten Elfmeter. Die besten Leute bei den Siegern waren Max Schmid und Buehmerger gewesen. Schiedsrichter Alfare.

### J.A.C. — S.C. Tirol 5:0 (1:0).

Wie das Resultat zeigt, eine ganz glatte und gefahrlose Sache für den sehr gut spielenden J.A.C., der hauptsächlich durch sein besseres und rascheres Zusammenspiel sowie den Mangel irgend eines schwachen Punktes in seiner Mannschaft überlegen war. Vom Torraum bis zu den beiden Flügelstürmern tat jeder genau das, was ihm zukam und so kam trotz anfänglich hartnäckigen Widerstandes von Tirol eine derartige Gesamtleistung zustande, daß das Ergebnis trotz der tapferen Gegenwehr einer Reihe von Tirol-Spielern vollkommen berechtigt ist. Tirol hätte zwar auch Gelegenheit gehabt, ein oder vielleicht zwei Tore zu schießen, aber auch beim J.A.C. war die Zahl der schön herausgespielten Torchancen ein Mehrfaches der wirklich erzielten Treffer. Bei den Unterlegenen, die allerdings durch mehrfachen Erfahrgeschwächt waren, war Kinner als Verteidiger der beste Mann, auch Kleinhertz hielt viele Bälle sehr schön und im Feld ragten Hofler. Zu der unverwundlich Walschawe zeitweise hervor. Beim J.A.C. nach eben wegen der ausgeglichener Leistungen niemand besonders hervor; aber als Hauptträger der meisten Angriffe und eigentliche Urheber des hohen Sieges müssen die beiden Flügelstürmer Walter und Draxl genannt werden, die sich allmählich als Schrecken der Hintermannschaft Tirols entzuppten. Es war eben ein Pech für Tirol, daß sein Erfahrmann für Paul an linken Flügel einfach alles verpaßte, während beim J.A.C. der Erfah am linken Flügel für Kniz, Walter, eigentlich der Beste und eleganteste auf dem Felde war. Aber auch mit einem stärkeren linken Flügel wäre Tirol einer Niederlage nicht entgangen, da der Mannschaft trotz vorzüglicher Einzelspieler doch an mehreren Posten genügend starke Leute von Klasse fehlen.

Der Spielverlauf war sehr flott und nett. Tirol hatte einen guten Start und griff eine Fülle von Gelegenheiten, allerdings auch vergeblich die solche J.A.C.-Hintermannschaft an.

Dann entwickelte sich aber durch sein besseres und schnelleres Zusammenpiel mit der Zeit doch eine bald größere, bald kleinere Feldüberlegenheit heraus. Oft schienen Treffer für den J.A.C. unvermeidlich, Tirol gelang es aber mit viel Energie und Eifer, alle Gefahren abzuwenden, nur knapp vor der Pause mußte der von der Sonne geblendete Kleinheiz einen sonst haltbaren Ball passieren lassen.

In der zweiten Hälfte wendete sich das Blatt allerdings nach und nach ganz entschieden zu Gunsten des J.A.C. Diejenigen Tirol-Spieler, die an Technik schwächer waren, hatten das Uebergewicht des J.A.C. durch übermäßig viel Laufen ausgleichen müssen und konnten allmählich nicht mehr mit. Die anderen wehrten sich zwar wie die Löwen, aber an der Ueberlegenheit des J.A.C. gab es nichts zu rütteln und schließlich fielen in regelmäßigen Abständen die schon längst fälligen Tore. Das zweite erzielte nach schnellem Durchbruch Dragl, das dritte Geiger Hermann, das vierte wieder in eleganter Manier Dragl und das fünfte fiel nach einer mißglückten Rückgabe von Rinner. Trotz der eindeutigen Ueberlegenheit des J.A.C. war der Kampf aber nie eintönig, da sich Tirol bis zum Schlusse tapfer, wenn auch erfolglos wehrte. Schiedsrichter Bauer war objektiv.

Meisterschaft der zweiten Klasse: F.C. Hall — S.C. Flugrad 1:1 (1:1).

Die tüchtigen Haller boten eine vorzügliche Leistung und haben nur Pech gehabt, daß sie das Spiel nicht gewannen, wie sie es verdient hätten. Da aber auch Flugrad sehr gut, wenn auch merklich schwächer war, gab es einen spannenden, besonders in der ersten Hälfte im schnellsten Tempo geführten Kampf, der keinen Zweifel darüber übrig ließ, daß da die besten Mannschaften der zweiten Klasse einander gegenüberstanden, wobei sich Hall allerdings auch als die fairere erwies. Hall erzielte auch bereits in der ersten Hälfte durch einen schönen Schuß die Führung, den jähren Begnern gelang aber noch vor der Pause der Ausgleich. In der zweiten Hälfte nahm der Kampf etwas schärfere Formen an und Hall vermochte infolge Pech trotz seiner entschieden besseren Leistung den verdienten Siegestreffer nicht zu erreichen. Sehr gut waren Hasefwanter, Ludi und Kolb. Schiedsrichter Donig energisch und gut.

Oe. J. R. (Reichsbund) — S. C. Olympia 2:1.

Ein ziemlich langsames und keineswegs aufregendes Spiel, in dem die Sieger über den etwas verjagenden Gegner endlich die ersten Punkte erreichten. Beide Mannschaften sind aber derzeit nicht recht in Form und haben schon weit bessere Spiele geliefert. Die Olympia rückt durch diese neuerliche Niederlage in der Tabelle weit zurück, während sich die Sieger doch wenigstens die Hoffnung erkämpfen haben, langsam nach oben zu kommen.

Freundschaftsspiel: J.A.C. II — Freiwilliger Arbeitsdienst Ried 7:3 (4:1).

Man muß anerkennen, daß die Arbeitsfreiwilligen aus dem Oberinntal trotz der Niederlage gegen die spielstarke J.A.C.-Reserve eine gute Leistung vollbracht und einige sehr gute Spieler in ihren Reihen haben. Sehr gut waren ihre beiden Verteidiger, ferner der linke Läufer und linke Flügelstürmer. Der Tormann war jedoch sehr schwach und hat mehrere haltbare Treffer verursacht. Der J.A.C. war natürlich im Feldspiel und Ausnutzung der Torgelegenheiten stärker, doch wußten die Gäste den Kampf immer nett und interessant zu gestalten, obwohl die Spielleitung von Dr. Bill wieder einmal katastrophal war.



Fußball in Hall.

Pfadfinder — F. C. Sturm 6:1 (3:1).

In der Meisterschaft der zweiten Klasse haben sich die Pfadfinder durch diesen Sieg den Platz in der Spitzengruppe nicht nur gesichert, sondern sie haben durch ihr schönes Spiel, das auch erstklassige Vereine nicht immer zeigen können, vor allem gezeigt, wie eine Angriffsreihe arbeiten kann und soll. Ihre Leistungen waren geradezu ein Musterbeispiel von schnellem, gut überlegtem und genauem Zusammenpiel, das durch keine unnützen Drippeleien verunziert war, kein Wunder also, wenn ihr Sieg auch derart überzeugend ausfiel. Vielleicht den einzigen Fehler, den sie begangen, war das zu schnelle und darum ermüdende Spiel am Anfang, das sich natürlich nachteilig auswirken mußte, wenn auch ein Vorsprung von drei Toren für den Gegner schwer aufzuholen war. Immerhin nützte der F. C. Sturm, der einen besonders schlechten Tag hatte und außerdem mit mehreren Erfahrlenten antreten mußte, den Schwächerenfall der Pfadfinder aus und erzielte dabei den einzigen Erfolg des Spieles. Allerdings wurde durch den unerwarteten Widerstand die Auslastung der Pfadfinder auf ein Schützenfest zurück gemacht. Ein besonderes Lob verdient bei den Pfadfindern der Stürmer Frei, der durch sein schnelles und auch technisch vorzügliches Spiel sich von allen anderen abhob. Schiedsrichter Kraschowitz. — Im Spiel der Reservierten siegten ebenfalls die Pfadfinder 2:1 (2:0).

Radrennen Innsbruck — Sellrain.

Nach einer an großen und schönen Erfolgen der heimischen Rennfahrerklasse reichen Rennsaison bildete das gestern bei idealen Witterungsverhältnissen wie alljährlich vom Verband der Rennfahrer Tirols unter der Patronanz des Kaufmanns und Gasthofbesizers Ludwig Schirmer sen., der auch diesmal wieder die Tiroler Rennfahrer mit einem reichhaltigen Gabentempel aufs angenehmste überraschte, durchgeführte Bergrennen auf der Strecke Innsbruck—Kranebitten—Pöls—Kematen—Rothenbrunn einen würdigen Abschluß der diesjährigen Rennperiode. Mit Ausnahme Plörers und Oblingers hatten sich alle für den Sieg in diesem keineswegs leichten, an die Ausdauer und das Können der Fahrer große Anforderungen stellende Bergrennen in Betracht kommenden Spitzenfahrer am Start eingefunden, denen sich in jugendlichem Tatendrang und Schaffenseifer einige der besten Tiroler Jungfahrer angeschlossen hatten. Das Rennen wurde nach prächtigem Verlauf und schönen Stellungskämpfen auf der Strecke schließlich von Johann Mayr in der neuen Rekordzeit von 34 Minuten 16,4 Sekunden gewonnen. Mayrs große und Aufsehen erregenden Erfolge in der vergangenen Rennsaison bei der österreichischen Sempert-Rundfahrt stehen noch in lebhaftester Erinnerung. Der zur Zeit beste österreichische Klasse repräsentierende Tiroler hat nun die durch die übermenschlichen Anforderungen dieser Rundfahrt eingetretenen Schwächeperiode wieder völlig überwunden, wie sein in überlegener Art bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Langstreckenrennen „Rund um das Salzammergut“ herausgefahrener Sieg eindeutig bewies. Daß Mayr also auch gestern auf der ihm liegenden Bergstrecke als Erster das Zielband passierte, kam keineswegs überraschend. Wenn aber trotzdem eine Ueberbahrung bei diesem Rennen geboten wurde, so war dies neben dem höchst erfreulichen Umstand, daß dabei nicht weniger als vier Fahrer den im Vorjahre vom Sieger Federspiel gehaltenen Streckenrekord unterboten, der zweite Platz des bisher völlig unbekanntem Jungfahrers Franz Steinmayer, der so alte, erfahrene und hochklassige Bergfahrer wie Grünbacher und Federspiel nach glänzender Leistung auf die nächsten Plätze verweisen konnte. Die Anlage der Strecke sowie die Art, in der dieser Neuling über den schweren Kurs ging, schlichen dabei einen Zufallserfolg, wie solche bei Kurzstreckenrennen auf der Ebene mit abschließendem Massensprint immerhin möglich sind, vollkommen aus, so daß man diesen blonden, schmächtigen Jungen mit voller Berechtigung schon nach diesem ersten Probegalopp als großes Talent bezeichnen kann. Schade eigentlich, daß dieser Anfänger erst so knapp vor Torschluss auf der Wildschneise erschien. So wird er erst im kommenden Jahre beweisen können, was in ihm steckt. Mayr auch für Luis Grünbacher, der auch gestern wieder ein ausgezeichnetes Rennen fuhr, diese unerwartete Niederlage durch einen Neuling unangenehm sein, so kann für ihn als Entschädigung gelten seine gezeigte Ueberlegenheit gegen den zweimaligen Sieger dieses Rennens und Verteidiger des Wanderpokals Alfons Federspiel, der nicht seine beste Form mitgebracht hatte und außerdem den für einen so alten Falen unverzeihlichen Fehler beging, eine viel zu kleine Uebersetzung zu benutzen, just in den Augenblicke, in denen es um alles ging.

Der Rennverlauf.

Um 8 Uhr früh wird das bunte Feld, in dem sich Haupt- und Jugendfahrer nebeneinander befinden, beim Startplatz „Tiger“ in der Höttingerau vom Rennleiter entlassen. Unter der Führung Mayrs wird sofort höchste Tourenzahl erreicht, so daß sich schon eingangs der Kranebittenallee das Feld etwas auseinanderzieht. Bald wirds aber wieder ruhiger, die Kranebittensteigung wird in geschlossener Fahrt durchgespartet. Vor dem Gasthaus scharfe Linkskurve, kurze, scharfe Talfahrt über schlechten Feldweg, schon rattern die harten Reifen über die holprige Holzbrücke. Plötzlich schießt Mayr wie Bessenen von der Spitze weg, hat im Nu dreißig Meter Vorsprung. Grünbacher haut ebenfalls ab, hinter ihm wirbelt Federspiel in einer dichten Staubfahne... sollte sich diesmal schon hier... nein, nur ein Probegalopp, denn beim Völser Bahndurchschliff, wo der Jungfahrer Dietrich wegen Reifenschadens von der Maschine muß, ist alles wieder Rad an Rad, bis auf Compton, der hier immer mehr Boden verliert. Von Pöls bis Kematen läßt es sich der Jungmann Blachfellner nicht nehmen, den Führungsmann zu spielen, indes Falkner hinten am Ende verzweifelt kämpft, um verlorene 50 Meter wieder gutzumachen, was ihm nach braver Energieleistung vor Kematen auch gelingt. In schärfster Gangart werden hinter dem Dorf die ersten zügigen Steigungen genommen. Zuerst Mayr in Front, der bald von Grünbacher abgelöst wird. Und neben Federspiel immer, in lauernder Position, der kleine Unbekannte aus Hall, Steinmayer, der schon jetzt durch seinen kraftvollen Tritt hervorsteht. Das erste Drittel der reinen Bergstrecke ist noch nicht zurückgelegt, da setzt Federspiel plötzlich alles auf eine Karte. Will durchgehen. Bald aber muß er einsehen: bei dieser Form seiner schärfsten Partner eine aussichtslose Sache. Bei der neuen Mellachbrücke, auf ungefähr halber Strecke, gibt jetzt Mayr drauf, was die Kiemen halten. Zu früh, das Feld ist noch zu frisch, wird von Steinmayer wieder herangeführt. Aber bei der Querbrücke schon fällt die Entscheidung. Mayr hält die Zeit für gekommen, tritt mit voller Kraft an, reißt ab, ist nicht mehr zu halten. Steinmayer besorgt zur größten Ueberraschung das selbe, gibt allen übrigen ebenfalls das Nachsehen, hinter ihm in wilder Jagd auf engem, steilem Pfad das prächtige Duo Federspiel-Grünbacher, in nächster Position Schönherr, Blachfellner und Falkner. Und so bleibt es im Wesentlichen bis zum Ziele vor dem Gasthof „Schirmer“ in Rothenbrunn, wo eine zahlreiche, begeisterte Radsporgemeinde den in blendender Befassung über die letzte Steigung ins Ziel spurtenden Sieger Mayr mit kräftigen Heilrufen empfängt. Steinmayer kann seinen Vorsprung nicht nur halten, sondern sogar noch etwas vergrößern. Grünbacher schlägt seinen großen Rivalen Federspiel auf den letzten hundert Metern deutlich genug mit 20 Meter Vorsprung, in größerem Abstand dann als Fünfter der Jungmann Schönherr, dem bald die übrigen folgen.

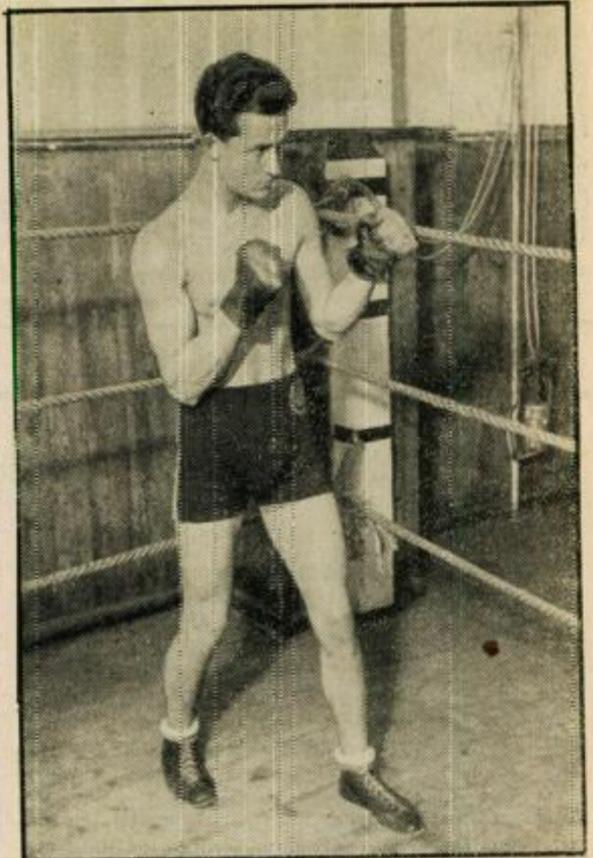
Nach dem Rennen nahm der Rennleiter in der geräumigen, überfüllten Gaststube bei Vater Schirmer nach kurzer Würdigung der hervorragenden Leistungen der teilgenommenen Rennfahrer die Verteilung der prächtigen Ehrenpreise vor, nicht ohne dabei dem Schirmherrn der schönen und ohne jeden Unfall verlaufenen Veranstaltung den herzlichsten Dank der Tiroler Rennfahrer-Schaft auszusprechen. Mit der Hoffnung auf ein gutes Gelingen des Sellrainer Rennens 1935, schloß ein dreifaches, kräftiges „Rad Heil“ den offiziellen Teil des herrlich verlaufenen Renn-tages.

Die Ergebnisse:

Allgemeine Reihung: 1. Johann Mayr, Bandstand der Rennfahrer Tirols, 34 Minuten 16,4 Sekunden (neue Streckenbestleistung); 2. Franz Steinmayer, Einzelfahrer, 34:46; 3. Luis Grünbacher, Verband der Rennfahrer Tirols, 35:15; 4. Alfons Federspiel, Verband der Rennfahrer Tirols, 35:21; 5. Erich Schönherr, Verband der Rennfahrer Tirols, 36:01; 6. Erich Blachfellner, Tiroler Rennfahrerverband, 36:31; 7. Erwin Falkner, Rad- und Rennfahrerverein „Veldidena“, Innsbruck, 36:46; 8. Paul Compton, Spicicleklub Wilten, 38:56.

Hauptklasse: 1. Johann Mayr; 2. Luis Grünbacher; 3. Alfons Federspiel; 4. Erwin Falkner; 5. Paul Compton.

Jugendklasse: 1. Franz Steinmayer; 2. Erich Schönherr; 3. Erich Blachfellner.



Franz Swatosch,

Der österreichische Leichtgewichtsmeister, boxt morgen abends beim Städtetreffen Wien—Innsbruck gegen S. Vörting.

Österreichs Meistermannschaft boxt in Innsbruck.

Trotzdem die im Verlaufe des heurigen Jahres in Innsbruck an der Start gegangenen italienischen Boxmannschaften kaum einmal eine Enttäuschung boten, viele von ihnen im Kampfe gegen die besten Fechtkämpfer Tirols sogar ganz ausgezeichnete Leistungen zeigten und daher Boxer aus dem südlichen Nachbarlande immer wieder gern gesehene Kämpfer im heimischen Ring sein werden, dürfte es dem Großteil der zahlreichen Anhänger der des ewigen Innsbrucker Boxklubs (vor: aus Gründen der Abwechslung angerechtem sein, zu hören, daß für den nächsten, schon morgen, Dienstag, abends im Großen Stadtsaal stattfindenden Großkampfabend wieder einmal eine erstklassige Wiener Mannschaft verpflichtet wurde. Es handelt sich um die in Innsbruck noch nie gesehene Mann-schaft des Wiener Boxklubs Wieden, eine Vereinskampfmannschaft, die schon seit dem Jahre 1929 in ununterbrochener Reihenfolge den Titel eines österreichischer Mannschaftsmeisters im Boxen inne-hat. Sind auch nicht alle Meister des österreichischen Amateurs-boxsportes in dieser Vertretung vereinigt, so stellt sie doch in ihrer Gesamtheit durch ihre vorzügliche, kämpferischen Ausgeglichenheit und ihre seit Jahren ungebrochene Schlagkraft tatsächlich das Beste in Oesterreich unter den zahlreichen Amateurreihen dar. Das heißt, sofern man von Wien und anderen Provinzstädten mit Aus-nahme von Innsbruck spricht. Denn unsere Mannschaft hat bis heute noch nie an einem solchen Mannschaftswettbewerb teilnehmen können. Nun lassen aber die großen Erfolge der heimischen Staffel über international als gut anerkannte Gegner und auch über einige bis-her in Innsbruck gastierte Klubs ohne weiteres annehmen, daß die Mannschaft des Boxklubs Innsbruck ebenfalls die Befähigung in sich hat, im Wettbewerb um die österreichische Mannschaftsmeisterschaft ein gewichtiges, wenn nicht gar ein entscheidendes Wort mitzureden. Wie weit nun diese allerdings vorläufig noch inoffiziellen Ansprüche des Innsbrucker Boxklubs auf den schon klingenden Titel ihre Berechtigung haben, darüber soll die morgige Kraftprobe zwischen den Mannschaften des Boxklubs Wieden und des Innsbrucker Boxklubs Aufklärung geben. Es wäre für die Innsbrucker Staffel immerhin ein ganz bedeutender Erfolg, sollte sie in diesem schweren Kampfe Sieger bleiben können.

Wie stehen nun die Aussichten? Darüber läßt sich freilich umso weniger etwas voraussagen, als keiner der morgen im heimischen Ring kämpfenden Wiener Boxer in Innsbruck je gekämpft hat.

Der ausgezeichnete Innsbrucker Fliegengewichtler Proding er startet morgen zum erstenmal im Bantamgewicht gegen den öster-reichischen Jugendmeister Sevic, einem Köhner von bedeutendem Format. Wie sich der technisch hervorragend beschlagene Tiroler in der ihm ungewohnten Gewichtsklasse zurechtfinden wird, muß erst der Kampf zeigen. Auch Siegfried Vörting, der schon seit langem Schwierigkeiten hatte, das Federgewicht zu bringen, übersiedelt in die Kategorie des Leichtgewichtes. Bei diesem Jungen kann man schon etwas unbefangener sein, denn er ist auch für diese Klasse Hinf-sichtlich körperlich hart und stark genug. Ob er aber über den öster-reichischen Meister Swatosch schon hinwegkommen wird, ist sehr fraglich. Denn der Wiener ist nach dem Europameister Zehetmayer und neben dem Brillanten Mittelgewichtler Führer zweifellos der beste Techniker, den die Wiener Schule derzeit aufzuweisen hat. Der Leichtgewichtler Franz Heindl endlich ist der Dritte im Bunde jener, die in eine höhere Gewichtsklasse hinüberwechseln. Heindl tritt in diesem Kampfe im Weltgewicht gegen den kampferfahrensten Boxer der Wiedner Staffel, dem Meister Seelos an, der unseren Mann vor eine schwere zu lösende Aufgabe stellen wird. In einer zweiten Weltgewichtbegegnung kreuzen der Wiener Fabian, ein harter Schläger, und Adolf Kogeder die Handschuhe. Wenn Kogeder dabei einmal aufs Carge geht, ist ein Sieg für die heimischen Farben nicht ausgeschlossen. Eine technisch auf voller Höhe stehende Leistung im Mittelgewicht, wo Luis Schintelhöfer den aus-gezeichneten Wiener Kämpfer Göttinger zum Gegner haben wird. Bringt Schintelhöfer seine beste Form mit, so dürfte der Wiener kaum als Sieger den Ring verlassen. Im Halbschwergewicht endlich fecht gegen unseren samsonischen Hundertpfund der pfundige Schläger Horak, der bis heute seine sämtlichen Kämpfe gewonnen hat, darunter viele durch L. o. Horak wird natürlich alles daran-setzen, um zu verhindern, daß in Innsbruck seine erste Niederlage ins Rekordbuch geschrieben wird.

In der Einleitung werden zwei interessante lokale Paarungen zu sehen sein. Der Kartenverkauf für diesen Kampfabend findet im Kleiderhaus Ludwig Schirmer statt.

### Wehrsport.

Niemals war der Lebenskampf schwerer und aufreibender, als in unserer Gegenwart, niemals wurden an den Einzelnen größere Anforderungen gestellt, als in unseren kampferfüllten Tagen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß die Forderung, die Erziehung unserer Jugend den harten Zeitläuften anzupassen, immer dringender wird. Es genügt nicht mehr, nur einen gesunden Körper zu haben, dieser gesunde Körper muß Kraft, Härte und Ausdauer besitzen, es ist weiter nicht genug, daß in dem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt, dieser gesunde Geist muß Mut, Entschlußkraft und Zielstrebigkeit aufweisen. Die aufgezählten Eigenschaften vermittelt der Sport dann, wenn er nicht als Spiel und Zerstreuung aufgefaßt und betrieben wird, sondern als bewußtes Erziehungsmittel für eine zum Kampf bestimmte Generation.

Nicht alle Sportarten sind für die Erziehung zum wehrhaften Menschen — wehrhaft auch als Lebenskämpfer, nicht nur als Krieger — gleich gut geeignet. Ausgesprochene Kampfsportarten, wie Bogen, Fechten, Fußball, Schießen u. a., sind natürlich besser geeignet, als Sportarten, die spielerischen Charakter zeigen.

Unter Wehrsport verstehen wir also die Zusammenfassung jener Sportdisziplinen, die die Ausbildung eines wehrhaften Charakters fördern in Verbindung mit Ordnungsübungen, mit Geländesport (Marchieren, Orientierung im Gelände usw.) und Schießen. Für die wehrsportliche Erziehung wird ein gewisses Mindestalter erforderlich sein, da die Ansprüche, die von Anfang an gestellt werden müssen, bedeutende sind. In Deutschland, wo man der wehrsportlichen Erziehung von jeher große Bedeutung zumißt und wo man auch Erfahrungen besitzt, die auf langer Praxis basieren, schreibt das „Reichskuratorium für Jugendertüchtigung“ für die Leistungsprüfung im Geländesport das zurückgelegte 17. Lebensjahr vor. Die Bedingungen, die das Reichskuratorium für diese Prüfung festsetzte, bilden gleichzeitig ein ausgezeichnetes Programm für die wehrsportliche Erziehung des jungen Menschen. Laufen über kurze und lange Strecken, Springen, Werfen (Keulen-Weitwurf) und Stoßen und auch Schwimmen muß jeder Wehrsportler beherrschen. Wenn er dazu noch einen ausgesprochenen Kampfsport, also Bogen (in den Schulen obligatorisch eingeführt) oder Fechten usw. beherrscht, so ist dies eine ideale Ergänzung des sportlichen Teiles des Wehrprogrammes. Weiter muß der Wehrsportler im Schießen mit der Kleinkaliberbüchse und mit dem Militärgewehr perfekt sein. Gewöhnliche Märsche, Gepäkmärsche, Geländebewertung und Geländebenutzung, Orientierung im Gelände, Seh- und Hörübungen, Kartenkunde sind ebenfalls wichtige Teile des wehrsportlichen Programmes.

Auch in Oesterreich wird man schon in Kürze die Jugend, vorerst in den Wehrverbänden, später die gesamte Jugend einer wehrsportlichen Ausbildung unterziehen und wird damit für die Stärkung und Ertüchtigung unserer heranwachsenden Generation sehr viel getan haben. D. Hbgr.

### Stiläufervereinigung führt im Handball.

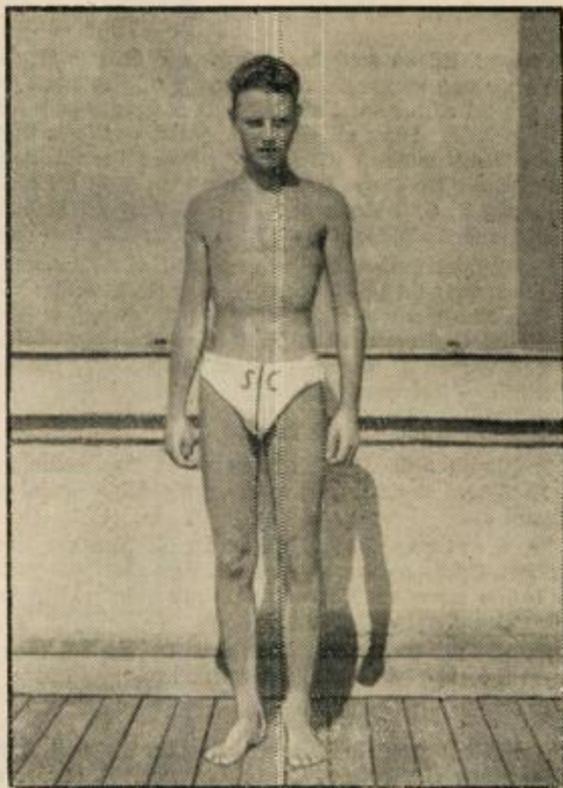
Der Ergemeister, Christlich-deutsche Turnerschaft, unterlag im gestrigen Punktkampf gegen die Stiläufervereinigung, wodurch letztere die Führung in der Handballmeisterschaft einnimmt. Die Turner waren aber bis auf die letzte Viertelstunde, trotz Fehlens von zwei Leuten, die wohl der beste Gegner, dem anderen nicht vorgeben kann, vollkommen ebenbürtig und hätten bei kompletter Aufstellung, dem Kampferlauf entsprechend, zumindest ein Unentschieden erreicht.

### Jansbruder Stiläufervereinigung — Christlich-deutsche Turnerschaft 8:4 (2:1).

Der Sieg der Stiläufer ist wohl verdient, aber keineswegs in diesem Ausmaße, der mit einer Differenz von zwei Toren weit eher dem Kampferlauf entsprechen würde. Die Sieger hatten in Tormann Wahl einen schier unbezwingbaren Mann, während in der Verteidigung Freiseisen und in der Deckung Stemberger hervorragten. Im Sturm war Umständlichkeit tonangebend und da machten die gegnerischen Verteidiger Gahler und Bachmann als Helfer, wenig Umstände, womit die wenigen Treffer aus den vielen Angriffen ihre Erklärung finden. Gampfer betätigte sich mehr als lauter, denn nützlicher Stürmer, während sich Kobald und Lier durch eine etwas schwache Leistung Pflanzners nicht recht entwickeln konnten; blieb also nur Auere übrig, der sich gleich gut im Felde wie als erfolgreicher Torschütze zeigte, wengleich auch diesem mehr Beweglichkeit nicht schaden würde. Die Turner in richtiger Erkenntnis ihrer vollständigen Elfe, legten sich von Haus aus die richtige Taktik zurecht und teilten ihre acht Feldspieler in vier Angriffs- und vier Abwehrspieler, während Gold zeitweise das Bindeglied zwischen Angriff und Deckung darstellte. Fast dreiviertel der Spielzeit brachte dies auch einen vollen Erfolg und erst gegen Schluß, wo sich die starke Ueberlastung der Hintermannschaft auswirkte, kam der Sieg der Stiläufer zustande. Kurztaler im Tor stand seinem Gegenüber Wahl in nicht vielem nach, während in der Abwehr Bachmann, Gahler und Harz besonders auffielen, während die Stürmer Gold, Bergmeister und Ing. Rittinger gut vertreten waren. Damit sei aber keineswegs der beispielgebende Kampfergeist jedes einzelnen vergessen, was die Grundlage für diesen Teilerfolg darstellte.

Der Kampf nahm einen recht interessanten, abwechslungsreichen Verlauf, wo zwar die Stiläufer weit mehr, aber auch weit weniger gefährlich im Angriff lagen als die Gegner, die in schnellem und ungemein zweckmäßigen Zusammenspiel oft mühelos über die weit aufgerückte gegnerische Hintermannschaft hinwegkamen. Es bedurfte nur einigem Schußpech und einer vorzüglichen Leistung des Tormannes Wahl, daß aus den vielen reinen Würfen nur vier erfolgreich geblieben sind.

## Züchtiger Nachwuchs des Schwimm-Clubs Innsbruck.



Phot. Edwin Spielmann, Innsbruck.  
Albert Colefelli.



Phot. Willi Rieger, Innsbruck.  
Trude Lechle.

Bei offenem Spiel bringt Auere die Stiläufer in Führung, dem aber bald durch Bodenvurf Schwenningers der Ausgleich folgt. Bis zur letzten Minute haben beide Parteien Gelegenheit für den Führungstreffer, den Auere für Stiläufer knapp vor der Pause zustandebringt. Nach Seitenwechsel gelingt es Lier nach überraschendem Vorstoß sogar auf 3:1 zu stellen, doch neuerlich verringert Schwenninger den Vorsprung, dem bald darauf sogar nach vorangegangenen schönen Zusammenspiel über das ganze Feld der Ausgleich folgt. In kurzer Folge erreichen die Stiläufer drei weitere Tore durch Auere (2) und Mittelläufer Stemberger, letzterer war übrigens ein selten schöner Drehwurf, während im Gegenangriff die Turner Wahl auf harte Abwehrproben stellen und besonders Harz mit einigen seiner gut gemeinten Würfe wirkliches Pech hat. Schließlich findet aber doch ein präziser Drehwurf von Gold den Weg ins Netz, womit aber der Widerstand der Turner gebrochen ist. Gampfer und Lier können das Endergebnis in den letzten Minuten herstellen. Ein sehr guter Spielleiter war Treffer.

### Der Marathonfieger in der Ehrenloge.

Im Wiener „Sport-Tagblatt“ schreibt ein unbekannter Eiferer: Der Sport steht hoch im Wert in der ganzen Welt. Wir sind zwar noch nicht so weit, daß wir Olympiasieger so ehren, wie es die alten Griechen taten, aber es gibt Sportleute, denen der Sport noch mehr einbringt als die Kennzeichnung ihres Haares und ein befehdetes Auskommen bis ans Lebensende, wie es den griechischen Olympiasiegern zuteil wurde. Darum ist es auch recht, wenn wir in Oesterreich unsere Sportgrößen helfen, in dieser schweren Zeit, die so viel Arbeitslosigkeit und Not geschaffen hat, ein wenig im Kampf um das nackte Leben beizustehen und sie ehren.

Es kann nicht jeder ein Olympiasieger sein! Aber ein Mann, der achtmal hintereinander den österreichischen Marathonlauf gegen ausländische Konkurrenz gewinnt, hat schließlich auch etwas geleistet, das ihn der Beachtung und der Unterstützung der österreichischen Sportgemeinde würdig erscheinen läßt. Und darum war ich ehrlich erfreut, als ich unsern braven Tuschel am letzten Sonntag vor dem Länderkampf im Stadion in der Ehrenloge vorfand. Warum sollte nicht neben verdienstvollen Funktionären und verschiedenen Adabais auch ein verdienstvoller aktiver Sportsman an der Ehrung teilhaftig werden, in der Ehrenloge sitzen zu dürfen? Kurz und gut, ich fand das in Ordnung und freute mich über mit dem „Sihen“ hapert es in diesem Fall ein wenig. Tuschel trat auf mich zu, nahm mir meine Karte ab und wies mir meinen Platz an, nachdem er ihn vorher mit dem „Hangerl“ abgewischt hatte. Da sah ich auch die Schleife an seinem Arm, die ihn als Angestellten des Stadions kennzeichnete.

Da war meine Freude stark gedämpft. Der brave Kerl war vormittags zweiundvierzig Kilometer gelaufen und hat den österreichischen Marathonlauf zum achtenmal überlegen gewonnen. Nun stand er da und wies denen die sitzen durften, ihre Plätze an! Und in einer Pause verkündete der Lautsprecher: „Die Sieger der einzelnen Kategorien des heutigen Marathonlaufes werden mit dem Gesamtsieger Tuschel an der Spitze eine Ehrenrunde laufen.“ Und schon erschienen drei Läufer auf der Bahn und liefen, umbrannt vom begeisterten Jubel des Publikums, rings um den Rasen. Das waren gewiß stolz Augenblicke für die drei, und vor allem für Tuschel, dem ja der Hauptteil der Ovationen galt. Das war der Lohn für die sportliche Großtat vom Vormittag, den Tuschel gewiß für klingendes Geld nicht hergegeben hätte. Aber gleich darauf fand er schon wieder im Zivilgewand mit der Armbefleischung und dem Hangerl in der Ehrenloge. Die meisten erkannten ihn gar nicht mehr und nahmen daher von ihm auch weiter keine Notiz.

Ein Gegenstoß, der zum Nachdenken anregt. Es ist gewiß anerkennenswert, daß man Tuschel die Möglichkeit gibt, am Sonntag nachmittags ein paar Groschen zu verdienen. Aber es wäre halt noch schöner, wenn Tuschel es nicht nötig hätte, Sonntag nachmittags nach gewonnenem Marathonlauf Sitzanweiser zu spielen, sondern die müden Beine in besserer Stellung ausruhen zu lassen. Es bedurfte höchster Protektion, um Tuschel eine recht lebhafte Zwißstellung zu verschaffen; er klagt auch nicht, aber die paar Groschen Nebenverdienst hat er eben bitter nötig, unser Marathonfieger in der Ehrenloge, sonst hätte er nach dem Länderkampf vielleicht noch zu Fuß nach Hause laufen müssen.

### Erfisbesteigung der Eiswand der Mutmalspitze.

Immer, wenn ich zu Sommer- oder Wintertouren auf der am Ausgang dreier Ferner gelegenen Samoarhütte in den Dehtalern weile, immer wurde mein Blick magnetisch angezogen von der gerade der Hütte gegenüber steil aufragenden Eiswand der Mutmalspitze! Die herrlichen, blauglänzenden Brüche, das ist die Treppe im Vorhof, die weiß, senkrecht die hinaufführt zum prächtig gesparten, links und rechts gleichsam abschwingenden Gipfelgrat, das ist der führe Jauderweg zur strahlenden Gletscherburg der Eistönigin Birginal!

Ich habe sie jederzeit am Morgen, wenn die ersten zarten Rosenfächer um sie wehen, am strahlenden Mittag, gleich im fatten Himmelsblau, am Abend, da die letzten Sonnenstrahlen an den Zinnen verbleiben, und des Nachts, wenn die schwebenden Sterne darüber standen, und immer stärker wurde mein Sehnen, auf dem Weg durch die Eiswand zum stolzen Gipfel zu steigen — als Erste.

Schlechtes Wetter den ganzen August. Endlich ein klarer Tag, und rasch ging auf die so günstig gelegene Samoarhütte. An jenem Tag wieder des Abends Regen und Schneefall, des Nachts tobte brausender Südwind um die Hütte. Aber der Morgen war klar, kühl, und um 6 Uhr kraden wir auf. Der Führer, W. Kriml aus Sölden, und ich, Ueler Feller, und Moränen hinunter zum Marzellferner, hinüber zum Erstieg. Eine seltsame Beleuchtung ringsum — gleichsam bleich als —, grau-grün die Eisrisse, blaßviolett Himmel und Berge. Südwind!

Schnell gelangten wir über das erste steile Fernerstück bis zu der gigantischen Erücke, die wir nur vorsichtig tastend durchstiegen — tiefe, eisblaue Schlünde, lagenhaften ungeheuern gleichende Gebilde stolze, glührende Eisarme und die mächtige Randpalte — erster Wächter am Eingang ins zauberhafte Eischloß! Nun schon hatte sich der Himmel bedeutend verdüstert — Kreuzspitz, Similaun, Sennfögel usw. verschwanden zeitweise in Nebelschleiern — ich hatte Sorge vor Schneefall. Von der Hütte drang ein helles Juchzen herüber — gespannt wurde unser Aufstieg verfolge!

Jetzt hatten wir den schwersten Teil unserer Aufgabe, es galt senkrecht empor durchs härteste, dunkle Erbeis, Tritt für Tritt in mühevollster Eisarbeit — eine furchtbare Probe für die Ausdauer, die Kraft des Führers. Ich fühlte, wie es fälter und fälter wurde. Bald hatte ich kein Gefühl mehr in den Füßen und Händen.

Man konnte nicht mehr den ganzen Anstieg sehen, so steil ist die Wand; wir hatten gezagt, Weichgel und Finalwand seien steiler. Die Mutmalwand ist noch viel steiler und höher, brauchten wir doch von den Brüchern weg noch 30 Seillängen! Wir kamen nur langsam, langsam vorwärts, vor der Hütte aus soll es ausgehen haben, als ob wir überhupft nicht von Fels kamen! Ueber uns in gerader Linie waren einige Felsstrümmen, diese, so nah sie uns dünkten, wollten nicht näher kommen, hier benötigten wir allein drei Stunden. Endlich der erste Fels, rasch etwas gegessen, heißen Tee, und neu belebt ging es vorwärts. Von da an ging es viel besser, die Schnee- und Eiseverhältnisse wurden gangbarer. Nun waren wir ganz im Nebel. Schneesturm umgabte uns. Endlich standen wir am Gipfel, stiegen durch die Eiswand! Wir machten uns rasch an den Abstieg, dem Grat nach zum Marzellferner zu den Brüchern zurück.

Schlecht ging es auf dem mit dünnem Neuschnee bedeckten Eis dahin, aber das tat's, der Sieg war unser! Bald verwandelte sich der Schnee in Regen als wir über die durchweichten Wandermoränen endlich den Steig zur Hütte erreichten, in der wir freudig und herzlich empfangen wurden.

Maria Sönter.

Klubmeisterschaft des Radportklub „Innsbruck 1934“. Ausgetragen auf der Strecke Innsbruck—Kundl—Innsbruck. Klubmeister für 1934 St Anton Rothner in der Zeit von 3:06.45 Stunden, der somit auch den gestifteten Wanderpokal von Fräulein Tezla Bökel errang. 2. Brandstätter Eduard 3:06.45.2 Stunden, 3. Keller Heinrich 3:09.45.3 Stunden, 4. Groß Johann, 5. Förster Heinzang.

# Sport von auswärts.

(Sonntags-Sonderdienst der „Neuesten Sportzeitung“.)

## Fußball.

**Fußballmeisterschaft in Wien.** Admira — Favoritner S. C. 2:1 (1:1); Vienna — F. A. C. 4:1 (1:1); Libertas — Wacker 1:1 (1:0); Hakoah — Sportklub 3:1 (1:1); Rapid — Austria 3:1 (1:1).

**Italienische Meisterschaftsspiele.** Ambrosiana — Palermo 3:0; Lazio — Livorno 6:1; Lurini — Triest 3:1; Sampierdarena — Bologna 2:1; Reapel — Alessandria 0:1; Brescia — Juventus 0:2; Florenz — Rom 4:1; Mailand — Bro Vercelli 2:1.

**Ungarischer Fußball.** In Budapest standen sich vor 15.000 Zuschauern im Kampfe um die Meisterschaft Ujpest und Hungaria gegenüber. Trotz drückender Ueberlegenheit der Ujpester endete das Treffen 1:1 (0:1) unentschieden, da sich das Innentrio von Ujpest als viel zu schwerfällig erwies. Hungaria kam durch Ujeh in Führung. Den Ausgleichstreffer für Ujpest schoß Stains. Einen überlegenen Sieg von 6:1 (4:0) errang Franzensstadt gegen Pöbös. Ebenfalls unentschieden 3:3 (2:3) endete das Treffen Ofener Elf — Bocsfay.

**Jugoslawischer Fußball.** In der Meisterschaft siegte Gradanski — Hajt 2:1; Illyria — Primorje 1:0; Concordia Ugram siegte gegen Hajdu Spalato 5:3. Eine kombinierte Mannschaft des Belgrader S. K. siegte gegen Boiwodina Neufaj 7:0.

**Schweizer Meisterschaftsspiele.** F. C. Basel — F. C. Bern 3:1; Young Fellows Zürich — Concordia Basel 2:4; Etoile Carouge — F. C. Locarno 3:2; Young Boys Bern — Servette Genf 6:2; F. C. Lugano — Lausanne Sports 1:2; F. C. Biel — Nordstern Basel 0:2; S. C. Chaug de Fonds — Grashoppers Zürich 0:0.

**Fußballspiele in der Tschechoslowakei.** Der heutige Tag war in Prag meisterschaftslos und wurde zu internationalen Spielen benützt. Sparta hatte den Belgrader S. K. zum Gegner und siegte nach schwerem Kampfe 4:3 (1:2). Belgrad führte mit 3:1 und fiel erst um die Mitte der zweiten Spielhälfte zurück, als der Spieler Bibec ausgeschloffen wurde. — Slavia siegte gegen Venus Budaest 9:2 (6:0). In Pilsen siegte Viktoria Pilsen gegen die übermüdete Kisteper Mannschaft 6:1 (3:0); in Tepliz F. C. Tepliz gegen D. F. C. Prag 2:1 (2:0); in Saaz der D. S. B. Saaz gegen D. S. K. Gablonz 10:1 (8:0).

**Französischer Fußball. Meisterschaftsspiele.** S. C. Niemes — F. C. Sochaux 0:1; S. C. Cette — Olympic Alessandre 0:3; Racing Club Paris — S. C. Straßburg 2:2; Eyzelior Roubaix — F. C. Montpellier 2:0; F. C. Cannes — F. C. Mühlhausen 5:0; S. C. Renais — F. C. Antibes 4:1; Olympic Marseille — Red Star Paris 4:3.

## Leichtathletik.

In Prag stellte Fri. Bekarova im Kugelstoßen mit 12,72 Metern eine neue tschechoslowakische Höchstleistung für Frauen aus.

In Warschau konnte Lettinen für Finnland einen weiteren Erfolg erzielen. Er siegte im Lauf über 5000 Meter in 14,57,6 gegen den Dänen Patterson mit 15,03,6 und den Polen Koji mit 15,08,4.

In Würzburg siegte Ungarn im Boglerkampfe gegen Deutschland mit 9:7 Punkten.

## Radsahren.

**Stadionbahnrennen in Wien.** Kriterium der Steher: 1. Hartl, Sportklub, 11,5 Punkte; 2. Swoboda, Pneumatik, 11 Punkte; 3. Weißmayer, Wiener Radler, 10 Punkte. Kriterium der Flieger: 1. Mohr, Straßenbahner, 15 Punkte; 2. Dusner, Sportklub, 13,5 Punkte; 3. Dießen, Dänemark, 8 Punkte.

## Fußball in Vorarlberg.

Ein weiterer Meisterschaftssonntag ging vorüber und brachte auch die erwarteten Ergebnisse. Die älteren Ligavereine F. C. Bregenz, Tbd. Lustenau und F. C. Dornbirn blieben diesen Sonntag siegreich.

**F. C. Bregenz 1 gegen Sp. B. Feldkirch 1 4:1 (1:1).**

Die Feldkircher waren sich ihrer schweren Aufgabe bewußt und leisteten den Bregenzer in der ersten Hälfte äußersten Widerstand. Die Bregenzer hatten wohl mehr vom Spiel, konnten sich aber nicht durchsetzen, denn der Torwart der Feldkircher zeigte sich von der besten Seite, so daß nach einer kleinen Feldüberlegenheit und trotz verschiedener Torgelegheiten für die Platzmannschaft am Ergebnis nichts zu ändern war.

Nach Seitenwechsel aber lieferten die Bregenzer einige ganz gefährliche Angriffe vor das Feldkircher Tor und Ruzsiche gelang es, aus dem Hinterhalt die Mannschaft in Führung zu bringen. Feldkirch strengte sich hierauf wieder gewaltig an und konnte auch zeitweise ganz gefährlich werden, jedoch fehlte es sehr am herzhafsten Toranschlag. Besonders der Rechtsaußen ließ seine Schußkraft mangeln. Nach zehn Minuten beging Feldkirch ein Fouls und der diktirte Elfmeter wurde von Steinlechner sicher zum 3:1 eingefandt. Einigemal noch konnte Feldkirch gefährlich werden, jedoch war die glänzende Verteidigung der Bregenzer stets auf der Hut und jeder Erfolg wurde verehrt. Aus einem Vorang des Linksaußen Schneider war Halbels mit Kopf für Bregenz erneut erfolgreich und die letzten Spielminuten gehörten den Bregenzer.

**F. C. Dornbirn 1 gegen F. C. Bludenz 1 5:0 (2:0).**

Ein scharfer Kampf, der aber die besseren Dornbirner stets im Angriff sah. Das Spiel selbst wurde schon vorgezogen und aus der Ueberlegenheit der Platzmannschaft resultierte erst in der 17. Minute durch Sagenhammer der erste Treffer. Dornbirn, auch weiterhin im Felde besser spielend, fand sich auch nicht wie gewohnt und lieferte zeitweise ein unlustiges Spiel.

Trotzdem aber konnte Bludenz im weiteren Spielverlauf nie besonders gefährlich werden. In der 32. Minute gelang es Sagenhammer, aus einem Gedränge seine Mannschaft mit 2:0 in Führung zu bringen. Hervorragend schlug sich der Bludenzertorwart, der seine Mannschaft des öfteren ausgezeichnet vertrat. Im gesamten aber hatte Bludenz auch nicht den besten Tag. Plazer, Dornbirn, erhöhte dann auf 3:0 und ließ bald hierauf ein viertes Tor folgen. Thurnher stellte mit einem fünften Treffer das Endergebnis her.

**Tbd. Lustenau 1 gegen Sp. B. Hard 1 3:1 (2:0).**

Ein harter Punktekampf. Tbd. Lustenau ging durch einen Elfmeter in Führung und war durch den Halbrechter Forster erneut erfolgreich. Das Spiel wurde stets offen geführt und sah die Lustenauer im Feldspiele nur zeitweise agiler. Alle Anstrengungen der Harder, am Ergebnis etwas zu ändern, blieben vergebens. Nach Seitenwechsel konnte Hard aus einem raschen Vorstoß auf 2:1 aufholen. Nun entwickelte sich ein temporeiches Spiel, denn beide Mannschaften trachteten auf Erfolg. Sibel war Tbd. Lustenau allerdings glücklicher, denn aus einem Eigentor konnte der knappe Vorsprung vergrößert werden. Bei Hard wollte nichts gelingen.

## Weitere Spiele:

- F. C. Bregenz 2 gegen Tbd. King 1 2:2 (1:0).
- F. C. Dornbirn 2 gegen F. C. Bludenz 2 2:3 (2:2).
- Tbd. Lustenau 3 gegen F. C. Kennelbach 1 5:1.
- Sp. C. Dornbirn 1 gegen Tbd. Lustenau 2 4:2 (2:2).
- Garnison Bregenz 1 gegen Tbd. Höchst 1 3:0.
- F. C. Bregenz 3 gegen Tbd. King Bregenz 2 6:0.
- F. C. Veigantia 2 gegen Sp. C. Dornbirn 2 1:2.
- F. C. Kennelbach 2 gegen Tbd. Dornbirn 2 0:3.
- Sp. B. Dornbirn 2 gegen Sp. B. Hard 2 4:2.

## Alpenländer-Meisterschaften im Ringen und Stemma 1934.

Am 14. Oktober wird der große Stadtsaal der Schuplay eines großen traktportlichen Ereignisses sein. Der 1. Tiroler Ringsportklub führt an diesem Tage die Alpenländer-Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben durch, die heuer zum ersten Male international ausgeschrieben sind. Diese Ausnahmestimmung eröffnet die Möglichkeit, die besten österreichischen Athleten im Ringen und besonders im Gewichtheben, in welcher Sportdisziplin dieselben bekanntlich Betruf genießen, am Start zu sehen. Die Konkurrenz

im Gewichtheben werden nach den neuen internationalen Bestimmungen im Viertkampf und in fünf Körpergewichtsklassen ausgetragen. Das Ringen findet nach den internationalen Ringkampfregeln in sieben Körpergewichtsklassen statt.

Obwohl der Termin für den Rennungschluß noch nicht abgelaufen ist, steht bereits fest, daß die besten österreichischen Kraftsportathleten teilnehmen werden. Bedauerlich ist es, daß der im Stemma führende Kraftsportverein Tirols, der 1. Innsbrucker Stemmklub, sich angeschlossen hat, an den Gewichtsheberkonkurrenzen dieser Alpenländer-Meisterschaft nicht teilzunehmen. Zum ersten Male wird Innsbruck an diesem Tage also eine Konkurrenz im Stemma ganz großen Formats und mit erster internationaler Befragung sehen. Von den Wiener Hebern werden u. a. auch die österreichischen Olympioniken Fein, Hangl und der Olympiasieger im Mittelgewicht Hipfinger und andere zu sehen sein.

**Die Gymnastikabende des O. L. B. im Turnsaale Müllerstraße 38** beginnen in allen Abteilungen am 1. Oktober in der bisherigen Einteilung. Damen: Montag und Donnerstag von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr und von 7 bis 8 Uhr. Mittwoch von 8 bis 10 Uhr. Herren: Dienstag und Freitag von 6 1/2 bis 8 Uhr und von 8 1/2 bis 10 Uhr. Diese Stunde wurde für ältere Herren und Anfänger neu geschaffen. Weiters hält Herr Luis Martinetter jeden Mittwoch von 6 1/2 bis 8 Uhr Leichtathletikkurse für Damen. Anmeldungen vor Beginn beim Übungsleiter.

## Dr. Curry als Forscher und Meistersportler.

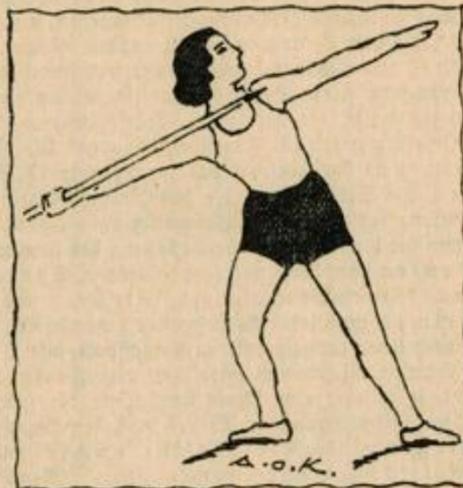
Für jedes Jahr, das Dr. Manfred Curry alt ist, hat er mehr als 30 Preise im Regattensegeln. Der Fünfunddreißigjährige besitzt also gewissermaßen schon ein Museum mit rund 1100 Siegeszeichen, Pokalen, Statuen und Plaketten, die er in seinem Heim auf dem Ammersee wie in einer Ausstellung rund um die Wand gereiht hat. Dieses Heim des in Amerika geborenen, die Hälfte seines Lebens in Deutschland und Oesterreich aufgewachsenen Meistersportlers des Wassers steht auch, wie dies in diesem Falle kaum anders erwartet werden kann, im Wasser. Er hat nämlich einen alten Ammerseepfer gekauft und in bequemer, modernster Weise zu einem ständigen Wohnsitz umgestalten lassen, zu einem Haus, das alles enthält, was der moderne Komfort nur bieten kann, angefangen von der Zentralheizung bis zum Telefon. Hier hat Dr. Curry — bloß zum Privatvergnügen Arzt, im „Hauptberuf“ aber Forscher auf allen Gebieten, die ihn eben interessiert — seine Studien über Wind und Wasser angestellt.

So sind seine reich bebilderten vier Bücher mit völlig neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen des Segelsports, der Aerodynamik, des Zusammenhanges von Flug und Wolken, Wind und Wasser entstanden. Zu seinem letzten Werk „Flug und Wolken“ haben Admiral Byrd für die italienische, Marschall Balbo für die italienische und Pilot Mittelholzer für die deutsche Ausgabe ein Vorwort geschrieben. Außer diesen schriftstellerischen Erfolgen nennt aber der deutsche Amerikaner oder amerikanische Deutsche, wie man will, auch etwa 20 Patente für Sportgeräte sein eigen, darunter eine Segelbootbremse und das sogenannte Curry-Land-schiff, ein Fahrzeug, das nach der Art der Ruderboote einen Rollschiff hat, auf vier Rädern steht und durch Arm-, beziehungsweise Beinbewegungen betrieben wird. Ein Kennmodell dieses besonders für Kinder gedachten Behälters konnte unter Kontrolle 53 Kilometer in der Stunde zurücklegen.

Nun aber hat der Segelmeister und Windwissenschaftler sich auf ein neues Gebiet verlegt. Er schuf, wie schon kurz berichtet, eine Uhr, die dazu bestimmt ist, das Wetter vorherzusagen. Mit einfachsten Mitteln strebt dies Dr. Curry an. Er ließ eine Masse herstellen, die aus Kobalt und mehreren Salzen besteht und sich je nach der Luftfeuchtigkeit verschieden färbt. Ein mit dieser Masse bestrichenes dreieckiges Papierstückchen verändert nun je nach dem Wassergehalt der Luft seine Farbe in Gelb, Blau, Violett, Karmin oder Violett, und wenn man den chemisch präparierten Papierstreifen auf die ent-

sprechende Farbe einstellt, dazu mit Hilfe eines in die Uhr eingebauten Kompasses die Windrichtung ermittelt und durch einfaches Drehen einer Scheibe bei der Einstellung des Apparates berücksichtigt, dann zeigt ein kleines Schildchen hinter einem freigewordenen Fenster die Wettervorhersage für den nächsten Tag an.

Die Vorhersage erstreckt sich auf etwa zehn bis zwanzig Stunden, ist aber nur dann richtig, wenn die Uhr stets sonnen- und regengeschützt zumindest eine Stunde lang vor der Ableseung der Prognose im Freien oder wenigstens im offenen Fenster, also von Zimmerluft unbeeinflusst, war. Eine deutsche wissenschaftliche Zeitschrift hat freilich für einen ziemlich kurzen Zeitraum Versuche mit der Uhr angestellt und hundertprozentige Erfolge mit der Uhr verzeichnen können. Doktor Curry will nun mit diesem einfachen, in Oesterreich kürzlich zum erstenmal vorgeführten Instrument sowie mit einem zweiten, das komplizierter gebaut ist und auch den Barometerstand berücksichtigen kann, Versuche über längere Zeiträume anstellen, um damit die Verwertbarkeit seines Apparates zu beweisen. Ob ihm dies gelingt, muß man wohl abwarten, da die österreichischen wissenschaftlichen Institute noch keine Gelegenheit zur Prüfung hatten. Man kann aber nach den schriftstellerischen und praktischen Erfolgen in der Wind- und Wetterkunde dem berühmten Sportler zutrauen, daß er durch den Zauber des Wissens nun auch zum Barometermacher auf seiner schwimmenden Insel geworden ist.



## Das österreichische Sport- und Turnabzeichen.

In der ordentlichen Hauptversammlung des „Oesterreichischen Hauptverbandes für Körpersport“ im Dezember 1917 erstattete der damalige Generalsekretär des Hauptverbandes Direktor Hans Pfeiffer zum ersten Male ein Referat über die Schaffung eines „Olympischen Ehrenzeichens“. Zwei Jahre später wurde neuerlich vom selben Referenten die Angelegenheit zur Sprache gebracht und der Beschluß gefaßt, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen auch für Oesterreich zu übernehmen. Dieser Beschluß wurde später dahin abgeändert, daß ein eigenes österreichisches Sportabzeichen zu schaffen sei. Wieder dauerte es zwei Jahre bis das Abzeichen und die Bestimmungen, welche die Erwerbung regelten, endgültig vorlagen. Bis zum Jahre 1930 wurde dann dieses Sportabzeichen verliehen. 1076 Männer und Frauen erwarben bis zu diesem Zeitpunkt diese Sportauszeichnung. Im Jahre 1930 wurde die Umwandlung dieses Sportabzeichens in ein österreichisches Sport- und Turnabzeichen beschlossen. Das neue Abzeichen, ein Werk des Hofrates Prof. Rudolf Marschall, kam dann ab 1931 zur Ausgabe. In Gold, Silber und Bronze wird es verliehen.

Das „Desto“ soll beweisen, daß sein Träger ein vielseitiger Sportler und kein besonderer Spezialist in einem Sportzweig ist. Es ist die öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen, fordert es doch eine fünffache Gutleistung. Der Bewerber um das „Desto“ muß vor allem Schwimmen können. In dieser Sportdisziplin wird eine von jedem gefunden Menschen erreichbare Leistung verlangt. Weiter muß er sowohl im Laufen als auch im Springen gewisse Mindestleistungen vollbringen. Als vierte Gutleistung hat er eine Geschicklichkeitsprüfung abzulegen, als fünfte und letzte Leistung, eine Dauerleistung zu vollbringen. Die Geschicklichkeits- und Dauerleistungsprüfung kann der Bewerber in irgendeiner von ihm ausgewählten Sportart ablegen.

Wie bereits erwähnt, wird das Oesterreichische Sport- und Turnabzeichen in drei Klassen, und zwar in Gold, Silber und in Bronze verliehen. Die Zuerkennung der einzelnen Klassen erfolgt aber nicht nach der Leistungsfähigkeit des Bewerbers, sondern nach dem Alter. Bis zum 32. Lebensjahre kann in der Regel nur das bronzene, bis zum 40. Lebensjahre das silberne und nach zurückgelegtem 40. Lebensjahre das goldene Abzeichen errungen werden. Der Gedanke, der dieser Regelung zugrunde liegt, ist einleuchtend: für den jungen Menschen ist es leicht, die Prüfung zu machen, deshalb erhält er die geringste Auszeichnung; je älter der Mensch aber wird, desto schwerer ist es ihm, es im Sport den Jungen gleich zu tun und umso größer soll deshalb die Auszeichnung sein, die ihm verliehen wird.

Bierzehn Jahre sind nun seit der Ausgabe der ersten Sportauszeichnungen vergangen. Bisher haben in dem Sportlande Oesterreich 2791 Männer und Frauen Oesterreichs Sportorden erworben. Das goldene Abzeichen wurde von 71 Männern und 4 Frauen, das silberne von 196 Männern und 13 Frauen errungen! Das sind sehr niedere Ziffern, wenn man bedenkt, daß heute Hunderttausende Sport betreiben und sich über den Wert der Leibesübungen im Klaren sind. Die Ursache des geringen Interesses ist vor allem in der Laxheit der Verbände zu suchen, die für die Propagierung des „Desto“ fast nichts tun. Die Lösung müßte sein: Kein Sportler und kein Turner ohne das Sportabzeichen!

**Besserung im Befinden des Fürsterzbischofs Rieder.**

Salzburg, 30. Sept. Das Befinden des erkrankten Fürsterzbischofs Dr. Rieder ist seit Freitag stationär. Wie der „Reichspost“ Samstag abends aus Salzburg gemeldet wird, scheint eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Kirchenfürsten nicht mehr zu bestehen. Samstag um 7 Uhr gab Dr. Sandhofer folgendes Bulletin aus: „Der Rückgang der Temperatur hat angehalten, die Nahrungsaufnahme ist befriedigend, das Bewußtsein gut, der Schwächezustand noch immer vorhanden.“

**Unfälle in den Bergen.**

Am Samstag, den 22. v. M., unternahm der 20jährige Renuus Deflorian aus Tesero im Fleimstal vom Pordoi-Joch aus eine Besteigung der Boespitze in der Sellagruppe, von der er nicht mehr zurückkehrte. Erst nach einigen Tagen wurde die zerschmetterte Leiche des Vermissten in einer tiefen Schlucht aufgefunden. Deflorian war von einem Fels-turm 200 Meter abgestürzt.

Aus Urnäsch wird berichtet: Bei einem Kontrollgang auf der Trasse der Sants-Schwebebahn stürzte der 19jährige Arbeiter Josef Reiser aus St. Gallen über eine Geröllhalde tödlich ab. Er hatte außer Rippenbrüchen einen Schädelbruch erlitten.

**Todesfälle.**

In Reutte starb Barbara Mantel im 74. Lebensjahre; in Lech-Aschau Frau Koletta Köpfler, geb. Schmid, im 36. Lebensjahre; in Bichlbach der Bauer Josef Sprenger im 81. Lebensjahre.

In Bozen Viktor Pontali, Privat, im 76.; Frau Rosa Witte Costa, geb. Ferdi, im 68. Lebensjahre.

In Terlan Georg Lintner, Lehrerbeförderer aus Montiggel, im 76. Lebensjahre.

In Mauis am Eisack Franz Ueberegger aus Schwaz.

In Hohenems Edeltraut Klien, 13 Jahre alt.

In Bludenz Alois Türtscher, 91 Jahre alt.

In Böfils Frau Maria Gabriel im 34. Lebensjahre.

In Altsch. Anna Ender im Alter von 26 Jahren.

In Friesach in Kärnten Roman Bartl, Regierungsrat i. P., ein Bruder des Stadtphysikus i. P. Dr. Ehrenreich Bartl in Bozen, im 62. Lebensjahre.

**Wetterberichte.**

Jansbruck, 1. Okt., 1/8 Uhr früh: Schön.

Wien, 1. Okt. Herbstliches Schönwetter anhaltend.

**Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Jansbruck.**

Am 30. v. M., 14 Uhr: Luftdruck 717.1 Millimeter, Temperatur 22.7 Grad, Feuchtigkeit 49 Prozent, Wind O 1, Bewölkung 0.

Am 30. v. M., 21 Uhr: Luftdruck 717.4 Millimeter, Temperatur 16.8 Grad, Feuchtigkeit 87 Prozent, Wind O, Bewölkung 5, höchste Temperatur 23.1 Grad.

Am 1. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 716.4 Millimeter, Temperatur 9.1 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, Wind O, Bewölkung 0, niedrigste Temperatur 8.8 Grad.

**Tirol und Vorarlberg**

Ein Porträt des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, ein Relief in Gips, ist gegenwärtig im Schaufenster der Buchhandlung „Tyrolia“ ausgestellt. Das Porträt stammt von dem arbeitslosen Krankenpfleger Mag. Käsbacher.

Ernennung im Bundesbahndienst. Der Bahnhofsvorstand von Firsch, Anton Zimmermann, wurde zum Bahnhofsvorstand von Hallein ernannt.

Eine mehrtägige Familienfeier begehrt am Mittwoch, den 3. d. M., am Tage seines 50. Geburtstages, Kaufmann Mag. Sunkovsk, Kassier der St. Josefs-Spar- und Vorschußkassa und langjähriger Kassier des Feuerwehrlandes- und bezirksverbandes von Tirol. Er feiert mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit, zugleich mit der Hochzeit der ältesten Tochter, sowie dem 25jährigen Bestand seines Kolonialwarengeschäftes in der Innstraße.

Ausmusterung der Gendarmerieaspiranten. Es wird uns berichtet: Am 28. d. M. fand bei der Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos in Jansbruck die Schlussprüfung der dort seit Oktober 1933 in theoretischer Ausbildung stehenden 25 Gendarmerieaspiranten unter dem Vorsitz des Landesgendarmeriekommandanten Oberstleutnant Steiner und in Anwesenheit des Stellvertreters des Sicherheitsdirektors Oberregierungsrat Delunardo statt. Das Ergebnis der Prüfung befriedigte in jeder Hinsicht. Dies verdient umso mehr anerkennend hervorgehoben zu werden, als die Aspiranten während ihrer Ausbildungszeit in zahlreichen Fällen zur Lösung sicherheitsdienstlicher Aufgaben herangezogen werden mußten, und zwar insbesondere während der Februarrevolte und des nationalsozialistischen Putsches im Juli. Am Abend fand eine schlichte Kameradschaftsfeier statt, bei der außer einer Ansprache des Stabsrittmeisters Winkler auch der Landesgendarmeriekommandant das Wort ergriff und den vollen Erfolg der Schulung würdigte. Dieser sei in erster Linie dem Kommandanten der Ergänzungsabteilung, Stabsrittmeister Winkler, den Lehrern, aber auch dem zähen Pflücker und dem unerbittlichen Lernwillen der Schüler zu danken. Oberstleutnant Steiner ermahnte den jungen, nunmehr zur praktischen Erprobung auf die Gendarmerieposten abgehenden Nachwuchs, auch in der neuen Dienstverwendung die in ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen und in Racheiferung der ruhmreichen Ueberlieferung des Gendarmeriekorps alles für das Wohl der Mitmenschen und damit auch des Vaterlandes daranzusetzen.

Der gestrige Sonntag, der uns mit sommerlich warmem Wetter erfreute, gab Tausenden von Freunden der Natur Gelegenheit, sich zu erholen. Schon am Samstag konnte man einen starken Ausflugsverkehr bemerken, sind doch die sonnenklaren, süßigen Herbsttage wie geschaffen zur Wanderungen ins Gebirge. Es ist dabei nur der eine Nachteil, daß viele Schutzhütten bereits geschlossen sind. Am Sonntag setzte dann von den Morgenstunden bis in den frühen Nachmittag ein besonders lebhafter Ausflugsverkehr in die nähere Umgebung der Stadt ein. Der warme Tag lockte sogar noch manchen, die Freibäder in der Umgebung Jansbrucks aufzusuchen.

Lottoziehung. Am 29. v. M. wurden in Wien folgende Nummern gezogen: 90, 76, 56, 25, 5.

Lebensmüde. Am Samstag nachmittags hat sich im Pradler Barackenlager eine Hilfsarbeiterin nach einem Wohnungsstreit mit ihren Eltern mit einer Kasserlinge auf der linken Halsseite eine leichte Schnittwunde beigebracht. Die Verletzung ist geringfügig. Das aufgeregte Mädchen begab sich nachher zu einer Nachbarpartei, die es beruhigte.

Diebstähle. Auf dem Jansbrucker Hauptbahnhof wurde einer Frau nach der Ankunft des Interimstaler Personenzuges ein Geldtäschchen mit 30 S gezogen. — Im Hause Nr. 109 in Amras wurden aus einem Kaninchenstall drei Kaninchen und von der Trockenhänge ein Barchentkleinwand entwendet. — In Kuffstein haben zwei Hand-

wertburschen aus dem offenen Hausgang Herzog-Stefan-Straße 9 sechs Stück Rehgeweihe, und zwar vier Sechsender und zwei Vierender gestohlen. — Dem Untereggbauern Thomas Welsberger in Reith bei Rißbüchel wurde aus dem Stall ein Mutterstaf geschloffen. — Ein Dieb schlich sich im Armenhaus in Telfs in ein Schlafzimmer und nahm eine Herrentafenuhr mit einem geflochtenen Lederriemlein mit. Ferner sind in der Lederfabrik der Firma Pischl vier Meter Herrenstoffs entwendet worden.

Lagerfest in Thaur. Es wird uns berichtet: Angeregt von Doktor Hochstätter im Verein mit dem Lagerführer Emil Fischbauer, begünstigt von herrlichster Herbstwitterung, veranstaltete der Freiwillige Arbeitsdienst Thaur am Sonntag, den 30. September, ein schlichtes Lagerfest. Das stimmungsvoll dekorierte Lager wurde neben der vollzähligen Belegschaft (vierzig Mann) von zahlreichen Gästen besucht. Man hatte Gelegenheit, sich von der guten Disziplin und musterwürdigen Reinlichkeit des Lagers Thaur zu überzeugen. Eine eigene Lagermusikkapelle unter Leitung Otto Ebenbichler brachte flotte Weisen zu Gehör. F. D. Führer, Hauptmann Klees beehrte das Fest mit seiner Anwesenheit. Schließlich wurde noch, angeregt von einem Komiker, fleißig das Tanzbein geschwungen. Die Besucher dieses Festes gewannen den besten Eindruck und waren sich einig in dem Wunsche, daß es gelingen möchte, diese aufopferungsvollen Arbeitskolonnen bald in ein normales Arbeitsverhältnis einzubauen.

Volkswallfahrt nach Abjam. Am gestrigen Sonntag veranstalteten die katholischen Verbände von Jansbruck und Hall eine große Volkswallfahrt nach Abjam, an der viele hundert Personen teilnahmen. Ebenso zogen mit der Prozession, die am Nachmittag von der Haller Pfarrkirche aus ihren Ausgang nahm, starke Abordnungen der vaterländischen Wehrformationen mit. In Abjam sprachen dann nach einer feierlichen Andacht in der Kirche mehrere Führer der Tiroler Katholiken zu den im Freien versammelten Zuhörern.

Lebensmüde. Aus Kuffstein wird berichtet: Am Samstag, den 29. September, gegen halb 2 Uhr nachmittags sprang in der Nähe des Festungsberges ein 17 Jahre altes Mädchen wegen Liebeskummer in den Jnn. Die Lebensmüde konnte noch rechtzeitig durch zwei beherzte Männer, dem Buchdrucker der Firma Lippott, Georg Gruber, und dem Hilfsarbeiter der Firma Egger, Alois Pleher, aus den Fluten des Jnn gerettet werden. Die bereits Bewußtlose wurde durch das Rettungsauto in ärztliche Pflege gebracht.

Schadenfeuer im Außerfern. Am 26. v. M. brach in der Wagenremise des Bauern Anton Baldauf in Unterpinswang ein Brand aus, dem außer dem Großteil der Remise ungefähr 80 Heuzen, ein Schlitten und zwei Schweineschlachttröge zum Opfer fielen. Zur Zeit des Brandes herrschte Windstille, so daß das nur neun Meter von der Brandstätte entfernte Wohn- und Wirtschaftsgebäude vom Feuer verschont blieb.

Der Vorarlberger Landtag einberufen. Aus Bregenz wird berichtet: Der Vorarlberger Landtag wurde auf den 4. d. M. zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung der Entwurf der neuen Landesverfassung steht.

Einbruch in ein Hotel. Aus Göhis wird uns berichtet: Im benachbarten Altsätten drangen Diebe in das Büro des Hotels „Falken“ ein und stahlen den Tresor mit 1000 Franken Inhalt. Man vermutet, daß ein Hotelgast, der im Hotel ein Zimmer belegt hatte, aber am Morgen nach der Tat spurlos verschwunden war, mit einem Gehilfen die Tat ausgeführt hat. Außerdem hat er dem Zimmermädchen noch einen Betrag von 25 Franken entwendet.

Vom wissenschaftlichen Landesverein. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Der wissenschaftliche Landesverein für Vorarlberg hält am Dienstag, den 2. d. M., 8 Uhr abends, im Gasthaus „Schäfle“ in Feldkirch die erste Versammlung des neuen Vereinsjahres ab. Nach derselben hält Regierungsrat Dr. Mehler einen Vortrag.

Großfeuer in Lustenau. Von dort wird uns berichtet: In der Nacht auf den letzten Samstag brach in dem Doppelwohnhaus der Magdalena Grabherr ein Feuer aus, das dem Gebäude zum Opfer fiel. Die Inneneinrichtung wurde fast zur Gänze ein Raub der Flammen. In dem Haus wohnten neben der Besitzerin noch zwei Mietparteien. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 40.000 S. Als Brandursache soll Brandstiftung in Frage kommen.

(Nachdruck verboten.)

19

**Das Geheimnis von Beresfordcastle.**

Kriminalroman von Hopkins.

Uebersetzt von dem Lit. Dir. W. Linde, Dresden.

Ich torfelte in seiner Nähe umher, und es gelang mir schließlich, mich ihm anzubiedern, indem ich ihn flehentlich ersuchte, mir ein paar Cents auszuhelfen, welche Bitte ich nach Art der Beiträgen hartnäckig wiederholte, was Potters Heiterkeit zu erregen schien. Wie unversehens stolperte ich sodann über einen auf dem Wege liegenden Balken und blieb liegen, Potters versetzte mir einen nicht besonders sanften Fußtritt und ging davon.

Ich benutzte rasch die Gelegenheit, die Matrosenkleider samt Perücke und Bart abzustreifen, steckte sie in einen der zahlreichen Bretterverfälsche, die in den Docken verstreut sind und hatte mich alsbald in einen beruhten Schiffsbeizer verwandelt, um Potters in dieser neuen Gestalt zu folgen. Potters lenkte dem Hudson zu und benützte die Dampfzähre, um sich nach Newyork hinüberfahren zu lassen, was auch ich tat, und was Potters gewiß nicht auffiel, da es noch zahlreiche andere Passagiere gab, die dieselbe Fahrgelegenheit benützten. In Newyork angelangt, war ich meiner Sache sicher, denn da stand ich auf ureigenem Boden, und nicht so bald ist es jemandem gelungen, zu beobachten, daß ihm Jimmy Pinkerton auf den Fersen sei. Ja Potters benützte die Tramway, und als wir in der 21. Straße angelangt waren, stieg er aus, und ich hatte bald herausgefunden, daß er sich in einem Hotel dritter Güte eingemietet hatte. Er war als Mr. Frank Wilmer aus Chicago in der Passagierliste eingetragen, wohnte seit ungefähr einem Monat im Hotel, kam seinen Verpflichtungen pünktlich nach und gab auch sonst keinerlei Ursache zur Klage. Das alles erfuhr ich vom Hoteldirektor, der mir auch mitteilte, daß Potters keine Besuche empfangt, auch keine Briefe erhält und lediglich zu seinem Vergnügen in Newyork

zu weilen scheint. In letzter Zeit jedoch habe ich die Situation geändert.

Potters schien seine behagliche Ruhe verloren zu haben, hielt sich öfters als sonst in seinem Zimmer auf und fragte mehrmals des Tages an, ob für ihn keine Briefschaften eingetroffen seien. Dieses geänderte Benehmen Potters verwunderte mich nicht weiter, denn ich kannte ja seine Ursache, nun erst begann meine Aufgabe schwierig zu werden, denn in den Kreis meiner Beobachtungen mußte ich nunmehr auch Potters aufnehmen, und ich legte mir die Frage vor, ob ich ihn vorläufig beiseite liegen lassen und lieber den Herzog weiter beobachten sollte, tat auch wirklich letzteres, von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß Harry James seinen Weg wohl wieder zu Potters finden werde, und ich dann beide zusammen haben würde.

In einem der nächsten Tage gelang es mir, Harry James dabei zu beobachten, als er bei der White Star Linie die Kajüte Nr. 5 der ersten Klasse auf der am 3. Februar um drei Uhr morgens nach Liverpool abgehenden „Mauretania“ belegte. Es blieb mir also nunmehr ein ganz bestimmter, kurz gemessener Zeitraum zum Handeln übrig, und ich wußte, daß die Tage um den 3. Februar herum kritische Tage erster Ordnung sein würden. Am 2. Februar bemerkte ich nun des Abends vor Beresfordcastle einen Mann, in dem ich sofort Ja Potters erkannte. Dieser Mann wurde auch von Parker und Hopkins bemerkt, nur mit dem Unterschiede natürlich, daß die beiden den merkwürdigen Spaziergänger für den Herzog Harry James von Beresford hielten, während ich mir über die wahre Persönlichkeit des Mannes vollständig klar war. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, weshalb Parker und Hopkins, die Beresfordcastle auf meinen Befehl aufs schärfste beobachteten, nicht wenig darüber erstaunt waren, als sie den Herzog ins Haus hineingehen sahen, ohne daß sie wahrgenommen hätten, daß er vorher ausgegangen war. Ich habe sofort, nachdem Ja Potters in Beresfordcastle Einlaß gefunden hatte, Parker und Hopkins telephonisch aufgefordert, sich vor den Eingang des Palastes zu begeben,

trieb mir unterdessen gegen ein gutes Honorar ein Auto auf, dessen Venter ich veranlaßte, mir seine Kleidung zu leihen, so daß ich etwas später als Parker und Hopkins vor dem Palaste anlangte.

Wie ich dann in dem fallenartigen Kasten gefangen gehalten wurde und wie mich Parker und Hopkins befreiten, haben diese ja bereits ausführlich zu Protokoll gegeben. Die größte Ueberraschung erlebte ich aber dann, als ich die Leiche des vermeintlich von Ja Potters erdrockelten Herzogs untersuchte.

Ich war nämlich der Ansicht, daß sich Harry James bei der Ausföhrung seines Mordes in den Motiven allerdings noch ungeklärten Mordplanes Ja Potters als Werkzeug bedient hatte, der ja infolge seiner täuschenden Ähnlichkeit mit dem Herzog hiezu am geeignetsten erschien. Es konnte ja so gewesen sein, daß sich Ja Potters in Beresfordcastle verborgen hielt, und, nachdem Harry James den Palast verlassen hatte, um sich in die Oper zu begeben, in den Speisesaal eintrat, seine Anwesenheit mit irgendeiner Ausrede rechtfertigte und den ahnungslosen Sir Herbert ermordete. Natürlich waren mir die Umstände, wieso Harry James die Bekanntschaft seines verbrecherischen Doppelgängers gemacht hatte, noch verborgen, klar war mir aber, daß Harry James von der Flucht Potters aus Sing Sing wußte, weshalb Potters wohl alle Ursache hatte, sich dieses unbequemen Mitwiffers zu entledigen. Als ich also in Harry James' Zimmer die Leiche fand, mußte ich annehmen, daß Ja Potters, nachdem er über Auftrag des Sohnes den Vater ermordet hatte, nunmehr auch den Sohn aus dem Leben geräumt hatte.

Als ich aber die Leiche einer näheren Besichtigung unterzog, sah ich auf seinem linken Oberarm das unverwundliche Brandmal von Sing Sing eingepreßt, und jetzt wußte ich, daß der Tote nicht der Herzog Harry James, sondern Ja Potters, der Verbrecher, und daß der Mörder der Herzog Harry James von Beresford war.

Nachdem die Person des Mörders zweifelsfrei festgestellt war, gelang es rasch des Schuldigen habhaft zu werden.

Schweres Brandunglück im Pongau.

Salzburg, 30. Sept. Heute 2.30 Uhr früh brach beim Kendlbauern Rupert Reich in St. Johann im Pongau ein Brand aus, dem das Wohn- und das Wirtschaftsgebäude zur Gänze zum Opfer fielen. Die Hausbewohner waren vom Feuer derart überarast worden, daß zwei Personen, der 27jährige Sohn des Besitzers, Rupert, und ein bisher unbekannter Wanderbursche, der dort nächtigte, in den Flammen umkamen. Die übrigen Kinder des Bauern konnten sich, nur mit dem Hemd bekleidet, retten, wobei zwei Söhne lebensgefährlich verletzt und ein weiterer Sohn und eine Tochter Brandwunden aller Grade erlitten.

Ein Löschen des Brandes war infolge der hohen Lage des Anwehens und des Wassermangels nicht durchführbar. Eine verkohlte Leiche konnte geborgen werden. Als Brandursache ist wahrscheinlich Unvorsichtigkeit beim Schnapsbrennen anzunehmen.

Geistesgegenwärtige Bundesbahner.

Hohenems, 30. Sept. Einen besonderen Beweis von Geistesgegenwart haben heute zwei Bedienstete der Bundesbahnen erbracht, die durch ihr entschlossenes Handeln ein Menschenleben aus schwerster Gefahr erretteten: Zwei Boralberger Segelflieger unternahmen heute nachmittags anlässlich eines Fußballpokalspiels Propagandaflüge in der Umgebung von Hohenems. Als sich der eine der beiden Flieger, Linber aus Fraastanz, gegen halb fünf Uhr nachmittags zum Landen anschickte, fand er kein geeignetes Terrain und wollte noch einmal hochkommen, geriet aber dabei in die Starkstromleitung der Bundesbahnen, in der er mit seiner Maschine hängen blieb. Adjunkt Huber: Rieder, Fahrdienstleiter von Hohenems, und der Schaffner Wilhelm Bonbrüll des Zuges 379, die das Landungsmanöver verfolgt hatten, schalteten, als der Flieger in nächste Nähe der geladenen Drähte gekommen war, die ihm drohende Gefahr erkennend, in letzter Sekunde sämtliche Schalter des Bahnhofes Hohenems aus, so daß der Segelflieger dann unverfehrt mit seiner Maschine aus den Drähten heruntergeholt werden konnte.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck.

Montag, den 1. Oktober: „Biktoria und ihr Husar“. Erste Vorstellung der Gemeinschaftsbühne, Gruppe D.

Dienstag, den 2. Oktober: „Gnges und sein Ring“. Erste Vorstellung der Gemeinschaftsbühne, Gruppe A.

Viktoria und ihr Husar.

Operette von Alfred Grünwald und Dr. Löhner-Beda, Musik von Paul Abraham. Im Stadtheater am 29. September.

Für die erste Operettenvorstellung der neuen Spielzeit hatte die Leitung unseres Stadtheaters „Biktoria und ihr Husar“ gewählt und damit sicher keinen schlechten Griff getan. Wenn wir auch dieses melodienreiche Werk, mit dem Paul Abraham's Auffstieg begann, in den letzten Jahren wiederholt gesehen haben, so hört man sich seine aparte Musik doch immer wieder gerne an und die sorgfältige Neueinstudierung durch Paul Kolkowich mit den neuengagierten Kräften wird zweifellos auch weiterhin jene starke Anziehungskraft ausüben, die Samstag abends das Haus trotz des schönen Wetters füllte.

In der Titelrolle stellte sich die neue Operettensängerin Hansi von Krauh vor, eine große, sehr schlanke Hellblondine, die in eleganten Toiletten und mit ihren ruhigen Gesten vornehm wirkte; über ihre stimmlichen Qualitäten konnte man sich noch kein abschließendes Urteil bilden, denn die noch sehr junge Künstlerin schien gegen verschiedene Hemmungen anzukämpfen, sonst wäre ihr wohl nicht das Mißgeschick widerfahren, im dritten Akt bei einem hohen Ton mit der Stimme umzukippen. Auch der neue Tenor Karl Brosen war durch eine leichte Indisposition an der vollen Entfaltung seines angenehmen, baritonalfarbenen Organs etwas behindert, machte aber als Husarenritmeister

Koltay durch seine hübsche Erscheinung und sein natürliches Spiel recht guten Eindruck. Ja, das tüchtige Innsbrucker Klima, das spielt der Theaterleitung so manchen üblen Streich! Zwei Tage vor der Aufführung ließ es Othmar Fabro erkranken und auch Erich Schwanda, der für ihn in die Bresche sprang, war so stocherhaft, daß er kaum ein lautes Wort, geschweige denn einen reinen Ton herausbrachte; dafür erwies er sich aber als so brillanter Tänzer, daß man ihm seine Stimmlosigkeit gerne verzieh. Freilich hatte er in der neuen Gesangsourette Rita Bottawa eine Partnerin, die in ihrer graziosen Beweglichkeit und in der schalkhaften Anmut, mit der sie die kleine O Lia San verkörperte, fast ein bißchen an unsere unvergeßliche Vizzi Waldmüller erinnerte. Ebenso entzückend war Hilde Pängauer, die neue Tanzourette, ein hübsches, junges Geschöpf, voll Temperament und Rasse; ihre Aquarelle hatte wirklich Paprika in den Adern und fand besonders im Zusammenspiel mit dem sehr sympathischen, wirklich komischen Buffo Josi Menschik den stärksten Beifall des ganzen Abends. Vom Schauspiel entlichen war Hans Hals, der den amerikanischen Gesandten mit gewohnter Roblesse darstellte; nur das Singen sollte er sich abgewöhnen!

Auch die Girls hatten so manche wohlthuende Auffrischung erfahren und ihre von der neuen Ballettmeisterin Daisy Remetz einstudierten Tänze gefielen sehr gut. Bravo, wie immer, musizierte unser tüchtiges Orchester, zum letztmal geführt von dem jungen Kapellmeister Siegfried Ressler, der uns leider verläßt, um sein vielversprechendes Talent in Wien weiter ausbilden zu lassen. Ein wahres Glück, daß uns Ernst Repo erhalten blieb, dessen erlebener Geschmack stets ein gefälliges Bühnenbild verbürgt.

Das Publikum war mit den Leistungen des neuen Ensembles sehr zufrieden und überschüttete besonders die Darsteller der Hauptrollen mit Blumen und Beifall.

Bei der ersten Werbeveranstaltung, die Sonntag nachmittags stattfand, hielt Direktor Kolkowich eine von erfreulichstem Optimismus erfüllte Ansprache und stellte als launiger Conferencier die neuen Kräfte vor, von denen Hansi von Krauh und die zweite Sängerin, Erni Gasser, eine hübsche Blondine, ferner Karl Brosen, Rita Bottawa, Erich Schwanda und die anmutige Daisy Remetz mit den Girls das zahlreiche erscheinene Publikum mit Liedern, Duetten und Tänzen erfreuten.

Dr. J. S.

Film.

Kammerlichtspiele. Das Monumentalfeste, das je der Film gebracht hat: Marlene Dietrichs größter und schönster Film: „Jarewna“.

Triumph-Ton-Rino. Heute Neuaufführung des reizenden und interessanten Lug-Tonfilms: „Ein goldiges Mädel“.

Zentral-Ton-Rino. Heute: Jan Kiepura „Mein Herz ruft nach dir!“

Gerichtszeitung

Geheime Zusammenkünfte nationalsozialistischer Formationen.

Innsbruck, 1. Oktober.

Vor dem Einzelrichter für politische Delikte hatten sich am Samstag vier Haller Nationalsozialisten zu verantworten. Sie hatten sich dadurch des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung schuldig gemacht, daß sie am 27. Mai und am 10. Juli l. J. an geheimen Zusammenkünften, die die Wirksamkeit der verbotenen NSDAP. fortsetzen sollten, teilgenommen hatten. Unter Anklage standen der 35jährige Baumeister Robert Best aus Hall, der 29jährige Maschinentechniker Walter Markl aus Abjam, der 29jährige Monteur Johann Seiwald aus Abjam und der 24jährige Hutmacher Valentin Ritsch aus Hall. Die Genannten, die augenblicklich eine von der politischen Behörde verhängte sechsmonatliche Haft verbüßen, haben am 27. Mai an einer SA-Zusammenkunft im Gnadenwald und am 10. Juli an einer Zusammenkunft auf der Wölfer Heide teilgenommen und sich auch außerdem noch in anderer Weise für die verbotene Partei betätigt.

Robert Best gab bei der Verhandlung an, bis zum Jahre 1932 gewöhnliches Mitglied der NSDAP. gewesen zu sein. Er sei dann aber ausgetreten und habe sich auch seither nie mehr betätigt. Mit dem als Scharführer in Hall bekannten Schranz habe er mehrere Male geschäftlich zu tun gehabt; so vermutete er auch, als ihn Schranz für den 27. Mai durch einen Boten zur Gnadenwalder Kapelle bestellen ließ, eine geschäftliche Angelegenheit. Hinter der Kapelle sei er dann im Walde auf 12 bis 15 Männer gestoßen, Schranz wolle damals, daß Best die Führung einer SS-Truppe übernehmen solle. Best habe aber abgelehnt und sei, als er den wahren Zweck der Zusammenkunft erkannte, nach kurzer Zeit wieder weggegangen. Best behauptete auch später, nie Truppführer gewesen zu sein. Obwohl aus verschiedenen Zeugenaussagen hervorging, daß Best

auch bei der Zusammenkunft auf der Wölfer Heide anwesend war, stellte der Angeklagte dies entschieden in Abrede.

Walter Markl gab an, gleichfalls bei der Zusammenkunft im Gnadenwald anwesend gewesen zu sein, er habe jedoch nie Mitglieder anzuwerben versucht. Von der Zusammenkunft auf der Wölfer Heide wolle er nichts wissen. Nach seinen Angaben ist er nur zufällig mit Schranz zusammengetroffen, der ihn nach einem ebenen Platz brachte. Vor dem Verbot war Markl SA-Mann, hernach habe er aber jede Betätigung eingestellt.

Johann Seiwald galt allgemein als SA-Führer und Kaffier. In der Verhandlung gab er an, keine Mitgliedsbeiträge eingehoben zu haben, er habe nur in drei Fällen bei früheren Parteimitgliedern kleine Unterstützungsgelder für arme Parteigenossen gesammelt. Valentin Ritsch, der vor dem Verbot der NSDAP. SA-Scharführer war, behauptete, hernach nichts mehr mit der Partei zu tun gehabt zu haben.

Der aus dem Gefängnis vorgeführte Josef Parwig, der eine von der politischen Behörde verhängte Strafe abbüßt, wurde dann als Zeuge einvernommen. Auch nach seiner Aussage habe Seiwald von ihm einmal eine Unterstützung erhalten. Mitgliedsbeiträge habe Seiwald jedoch nicht eingehoben.

In seinen Schlussausführungen hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und wies im allgemeinen auf die umfassenden Geständnisse der Angeklagten, die diese schon vor der ersten Einvernahme durch die Gendarmerie abgelegt haben, hin. Nach fast dreistündiger Verhandlungsdauer verkündete der Richter das Urteil. Robert Best wurde zu zehn Tagen, Walter Markl zu drei Wochen und Johann Seiwald zu einem Monat Arrest verurteilt. Valentin Ritsch wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen.

In der Zeit vom März bis Juli l. J. fanden auch in der Nähe von Rinn mehrere geheime Zusammenkünfte von Nationalsozialisten statt, bei denen u. a. Marschübungen gemacht und aus dem Parteiprogramm vorgelesen wurde. Wegen Teilnahme an solchen Zusammenkünften und wegen anderweitiger Betätigung hatten sich vor demselben Richter der 23jährige Johann Angerer aus Rinn, der 33jährige Johann Kirchmair, Hauswart aus Judenstern, der 33jährige Ernst Reitmayr, Gastwirtssohn aus Rinn, ferner der 23jährige Schneidergehilfe Johann Schmutz aus Sistrans und der 28jährige Malergehilfe Franz Winkler wegen Geheimbündelei zu verantworten. Mit Ausnahme des Reitmayr und des Schmutz waren alle Angeklagten geständig an den drei fraglichen Zusammenkünften teilgenommen zu haben. Durch ihre Aussagen wurden auch Schmutz und Reitmayr so belastet, daß ihre Schuld als erwiesen gelten kann. Besonders das umfassende Geständnis des SA-Scharführers Kirchmair brachte die durch die widersprechenden Aussagen der anderen Angeklagten ins Stocken geratene Verhandlung wieder in Gang. Obwohl Kirchmair nach seinen Aussagen mehrmals von Innsbruck aus den Befehl erhalten hatte, Sprengstoffoffensivläge auszuführen zu lassen, weigerte er sich entschieden. Im Gendarmeriebericht wurden die Brüder Ernst und Lambert Reitmayr als die geistigen Führer bezeichnet. Ernst Reitmayr stellte aber jede Betätigung und Mitgliedschaft in Abrede; seine Verantwortung war sehr wortreich, aber völlig ungläubwürdig.

Nach den Schlussanträgen und den Ausführungen der Verteidiger verkündete der Richter um 1/3 Uhr nachmittags das Urteil. Johann Angerer erhielt drei Wochen, Johann Kirchmair zwei Wochen, Ernst Reitmayr fünf Wochen, Johann Schmutz eine Woche und Franz Winkler fünf Tage Arrest. Der Verteidiger des Reitmayr behielt sich wegen des Urteils Bedenkzeit vor.

Urteil im Feldkircher Schwurgerichtsprozeß.

Feldkirch, 30. Sept. Nach dreitägiger Verhandlung fällte am Samstag abends halb 7 Uhr das Schwurgericht Feldkirch das Urteil. Im Gerichtsgebäude und im Saale waren außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Das Urteil lautete: für Wilhelm Jäger auf fünf Jahre, für Heinrich Gleisner auf sechs Jahre schwerer Kerker, von dem Anschlag auf die Stiegebachbrücke wurde er freigesprochen; ferner für Wilhelm Ludwig auf fünf Jahre, Franz Alster auf sechs Jahre schwerer Kerker, von den Papierböllersschlägen und Sprengstoffbesitz wurde letztere freigesprochen, Theodor Schluge fünf Jahre, Karl Spitzer fünf Jahre, Wilfried Weiß zehn Jahre, Alwin Mäser zehn Jahre, Rudolf Wehinger fünf Jahre, Erwin Bröll fünf Jahre, Kornel Kremmel fünf Jahre, Heinrich Peter fünf Jahre und Alfons Mäser 15 Jahre schwerer Kerker.

Die Angeklagten Karl Lindinger und Theo Rosenberger wurden freigesprochen, wogegen der Staatsanwalt Berufung einlegte. Eine Haftentlassung der Freigesprochenen erfolgte nicht. Die Verurteilten erbat sich Bedenkzeit.

Den eigentlichen Zusammenhang und die restlose Aufklärung des Falles ergab dann das Geständnis des vollständig gebrochenen Mörders, und ich werde im nachfolgenden versuchen, das möglichst genau wiederzugeben, was Harry James von Beresford darüber gesagt hat.

Das Geständnis des Mörders und weitere Aufklärungen.

Harry James suchte sein schwer bedrücktes Gewissen durch ein reumütiges Geständnis zu entlasten.

Während Harry James' Vater von puritanischer Einfachheit und Strenge beherrscht war, war Lady Coelyne, deren sonnenfrische Jugendlichkeit den um vieles älteren Herzog Herbert gefangen genommen hatte, bestrebt, des Lebens Lichtseiten froh zu genießen. Diesbezüglich war Harry James seiner Mutter nachgeraten, während der zweitgeborene Macdonald des Vaters ernste Lebensführung geerbt hatte.

Es hatte sich aus diesem Grunde schon früh, ja allzu früh, ein Gegensatz zwischen Sir Herbert und seinem Erstgeborenen geltend gemacht, der sich in eine Art gegenseitigen Haß verwandelte, als Macdonald, des Vaters Liebling, auf so tragische Weise ums Leben gekommen war.

Nach dem Tode der Herzogin hatte Sir Herbert ein unmöglich noch verschlosseneres Wesen an den Tag gelegt, wie zu ihren Lebzeiten, wo er doch die und da notgedrungen in den Strudel des Genießens mitgerissen worden war.

Harry James behandelte er trotz seiner achtundzwanzig Jahre noch wie einen kleinen Jungen. Mit verbissenem Troß fügte sich dieser den Weisungen seines Vaters. Auch dessen Auslandsreise machte er auf Befehl des Vaters mit, der ihn stets unter den Augen haben wollte. Diese Auslandsreise jedoch gereichte Harry James zum Verderben.

Auf der Suche nach Wegen, die Freuden des Daseins zügellos zu genießen, wurde Harry James in China der Zaubermacht des Opiums teilhaftig, die ihm die Illusion eines verlockenden Paradieses auf Erden bot. Die schreckliche Leidenschaft hatte sein ganzes Sein ergriffen. Es war geradezu,

wie wenn ein von Bitterstäben umgebener Löwe plötzlich seiner Freiheit wiedergegeben wird.

Die jeweilige Rückkehr nach Newyork ward Harry James zum Ekel, und es war kein Wunder, wenn er seine Zuflucht in das Chinesenviertel nahm, wo ihm wenigstens ein Teil jener Wonnen zuteil wurde, die er an der Quelle so reichlich genossen.

Auf seiner letzten Reise hatte nun Sir Herbert in Schantung den Mantel des „Fo“ erworben. Ebenso gewinnstüchtige, wie gewissenlose Priester hatten ihm dieses Nationalheiligtum um den Betrag von 25.000 Dollar verschafft.

Was ursprünglich unter den Priestern geheimgehalten worden war, hatte schließlich doch den Weg in die Öffentlichkeit gefunden, und bald hatte sich eine Mission strenggläubiger Sektierer aus Schantung nach Ermordung der Verkäufer des Mantels nach Newyork auf den Weg gemacht, um das geschändete Heiligtum um jeden Preis wieder seinem Gotte zuzuführen.

Die Mitglieder dieser Mission gehörten durchwegs der berüchtigten Bürgersekte an, von der ich bereits erzählt habe. Bald hatten sie, denen ja ungläubiger Spürsinn und fanatischer Eifer zu eigen waren, herausgebracht, daß Sir Herbert sich in Fragen, die seine Sammlungen betrafen, mit dem berühmten Professor Brooks der Howard-Universität zu beraten pflege, und versuchten zunächst durch fürchterliche Drohbriefe auf den Gelehrten dahin zu wirken, daß er Sir Herbert gegenüber den Mantel als Fälschung hinstelle, in der Meinung, Sir Herbert werde dann den Mantel gern gegen Ersatz des Erstehungspreises wieder herausgeben.

Darauf ging Brooks jedoch nicht ein. Er war ein viel zu ernster Mann des Wissens, als daß er sich zu einem derartigen absichtlich falschen Gutachten hätte zwingen lassen.

Andererseits war er in dem Sektenwesen Chinas und Indiens viel zu bewandert, um nicht zu wissen, daß es seinen Feinden gelingen würde, ihre Drohungen wahr zu machen.

So schwankte er, von fürchterlichen, dem Verfolgungswahn ähnlichen Gedanken gepeinigt, hin und her und getraute sich

dennoch nicht — Gelehrte sind ja keine praktischen Menschen — Sir Herbert oder gar der Polizei die Wahrheit zu sagen.

Als er dann durch Horsley von der Ermordung Sir Herberts erfuhr, meinte er, von nun ab selbst keinen Augenblick mehr seines Lebens sicher zu sein, und in seiner Todesangst zog er einen Selbstmord einer qualvollen Ermordung vor.

Also ein Selbstmord aus Todesangst. Wie paradox doch das Leben ist!

Als die chinesischen Abgesandten sahen, daß durch Brooks nichts zu erreichen ist, wandten sie ihr Augenmerk Harry James zu, von dem sie allerdings das eine wußten, daß er ein leidenschaftlicher Opiumraucher und eifriger Besucher der bewussten Opiumhöhle des Chinesenviertels sei.

Es gelang den Sektierern kraft ihrer geheimen Verbindungen durchzusetzen, daß diese Opiumhöhle sowie sämtliche Opiumhäuser des Chinesenviertels für Harry James gesperrt blieben. Es wurde ihm kein Einlaß mehr gewährt.

Wer nie die fürchterlichen Leiden eines Menschen mitgemacht hat, der sich des Opiumgenusses zu entöhnen sucht, kann nicht ermessen, welche Gedanken in Harry James damals Platz griffen. Er wäre gewiß zu allem fähig gewesen, wenn er nur sein geliebtes Opium wieder gehabt hätte.

Da erhielt er eines Tages von unbekannter Seite ein Schreiben, das ihn zum Besuche seiner Opiumhöhle einlud. Er werde diesmal gewiß eingelassen werden.

In ungestüher Erwartung eilte Harry James dem wohlbekannten Orte zu, und siehe da, er wurde des so fürchtbar entbehrten Genusses wieder teilhaftig. Noch niemals, nicht einmal im Lande des Opiums selbst, hatte Harry James so Wunderbares genossen wie in dieser Nacht. Der Himmel selbst schien sich ihm aufzutun und alle Wonnen des Paradieses umschwebten die Sinne des Schlummernden.

Als Harry James nach seinem Rausche erwachte, sah er sich von drei verummumten Gestalten umgeben. Es bedurfte erst eine geraume Zeit, bevor sich Harry James überhaupt dessen bewußt wurde, wo er sich befand.

(Fortsetzung folgt.)

# Volkswirtschaft

## Umschuldung der Gemeinden.

Wien, 1. Okt. Das „Wiener Montagblatt“ beschäftigt sich mit den bevorstehenden wichtigen finanzpolitischen Entscheidungen und schreibt:

„Manche Stimmen treten dafür ein, eine Verbrauchsteuer einzuführen und eine bestimmte Anzahl von Waren in Zukunft mit Abgaben zu belegen. Im Gegensatz dazu steht aber die Ansicht, daß in Zukunft die Steuerherrschaft gelockert werden muß, denn die Erzeugung ist schon mit derart vielen Steuern belastet, daß neue Steuern nur zu einer Erzeugungsdrofstellung führen können. Diese Stimmen treten für einen Abbau der Steuerbelastung ein, da nur dadurch Handel und Industrie belebt werden können.

Wichtige Beratungen der Einzelverwaltung werden der Frage der Verschuldung der österreichischen Gemeinden gelten, da es kein Geheimnis ist, daß viele Gemeinden sich in einer sehr heiklen Finanzlage befinden. Den Gläubigern der Gemeinden fällt es nicht leicht, Ansuchen um Stundung von Schulden zu bewilligen. Besonders die Sozialversicherungsanstalten müssen auf der Rückzahlung der den Gemeinden seinerzeit eingeräumten Krediten bestehen, da ihre eigene Finanzlage alles eher als rosig ist. Jedenfalls stehen die Dinge so, daß in der Frage der Gemeindefinanzen eine Klärung herbeigeführt werden muß. Es handelt sich hierbei um beträchtliche Summen, die auf 300 Millionen Schilling geschätzt werden. Nach dem Beispiele der anderen Länder dürfte man eine Umschuldung der Gemeinden vornehmen. Der Zinsfuß, vor allem aber die Tilgungsrate: sollen beträchtlich herabgesetzt werden. Man hofft, auf diese Weise die eingestrichenen Gemeindefinanzen wieder aufbauen zu können.“

## Vergnügungsreisen Deutscher ins Ausland erschwert.

Berlin, 1. Okt. Die Blätter veröffentlichen eine vorgestern ergangene Verfügung des Reichswirtschaftsministers, durch die in Zukunft jede Vergnügungsreise in das Ausland sehr erschwert wird. Durch Verordnung vom 29. September wird die Freigrenze, die für Warenzahlungen bereits auf zehn Mark herabgesetzt wird, allgemein auf zehn Reichsmark festgesetzt, weil die im Rahmen der bisherigen Freigrenze von 50 Reichsmark geleisteten Auslandszahlungen nach den Erfahrungen der letzten Monate zu einer Devisenbeanspruchung geführt hatten, für die keine Vorfrage getroffen werden konnte. Für dringliche Auslandsreisen werden Beträge bis zu 50 Mark in Scheidemünzen freigegeben,

doch muß die Dringlichkeit der Reise durch eine Bescheinigung der zuständigen Polizei bestätigt werden.

## Marktberichte.

(Innsbrucker Wochenhweinemarkt.) Bei dem am Samstag, den 29. September, in Innsbruck abgehaltenen Wochenhweinemarkt betrug der Auftrieb 303 Stück Schweine, davon waren 240 Sauger, 60 Fresser und 3 Stück größere Schweine (Fresser). Der Auftrieb war zwar etwas geringer als in den früheren Wochen, dafür war aber der Absatz umso lebhafter. Die Preise betrugen für Sauger (5 bis 8 Wochen) 20 bis 32 S per Paar, für Fresser (10 bis 15 Wochen) 45 bis 70 S per Paar und für größere Fresser (halbjährig) für das Stück 70 S.

# Kurse und Börse

## Wiener Börse.

Wien, 29. Sept. Der Börsenschluss erfolgte bei stillem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung. In der Aulisse ergaben sich bei den wenigen gehandelten Effekten Auf- oder Ab keine tiefer gehenden Veränderungen. Im Schranken war die Tendenz nicht einheitlich. Während Aulisse-Chemische von Prager Deckungen gewannen, lagen Baros-Patrazzer, Ungerjale-Bau, Hirtenberger und Männer unter Realisationen schwächer. Ein Teil der umgesetzten Effekte behauptete den letzten Kursstand. Der Anlagemarkt verkehrte bei ruhigem Geschäft fest.

## Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 29. Sept. 6prozentige Innere Bundesanleihe 70.25; 7prozentige Völkerbundanleihe, österreichische Tranche, groß 494.—; klein 494.—; amerikanische Tranche, groß 525.—; 6prozentige Völkerbundanleihe, Schweizer Tranche 178.75; 7prozentige Int. Bundesanleihe 1890, österreichische Tranche 109.50; amerikanische Tranche, groß 373.75; klein 380.—; Schweizer Tranche 134.75; 25jähr. engl. Pfund, 6. bis 8. E., 1700.—; 25jähr. Lire-Abz.-Dbl., 1. bis 3. E., 22.—; 5. bis 6. E., 22.—; 5prozentige Wohnbauanleihe 1931 76.—; Donau-Save-Adria-Dbl. 62.80; Bauleihe, österreichische, 1925 12.—; 1926 19.25; Türkenleihe 9.60; Trefferanleihe, groß 405.—; klein 84.—; Kompaß 6.—; Länderbank 15.—; Nationalbank, österreichische 121.—; Donau-Dampfschiff 2.40; Staatsbahngesellschaft 13.40; Perlmoofer 197.—; Union Baumaterial 153.—; Wiener Ziegelwerke 2.50; Brau U.-G. 72.90; Aulisse-Chemische 195.—; Ein U.-G. 9.50; Salgo 20.90; Steirische Magnesit 37.75; Trifaller Kohlen 12.49; Alpine Montan 9.85; Felten und Guilleaume 48.—; Hutter und Schranz 64.25; Rima 21.30; Schöller Bleckmann 5.—; Zieleniewski 8.60; Steyermühl 66.—.

## Ermittelte Durchschnittskurse im Privatclearing.

Wien, 29. Sept. Amsterdam 364.98; Belgrad 12.02; Athen 5.15; Berlin 215.58; Brüssel 125.58; Kopenhagen 118.36; London 26.56; Madrid<sup>2</sup> 72.04; Mailand 46.14; Newyork 533.80; Paris 35.56; Prag<sup>2</sup> 21.81; Stockholm 136.63; Warschau 101.69; Zürich 175.66;airo 27.08.

## Kassakurse im Wechselstubenverkehr.

Wien, 29. Sept. Amsterdam 360.29 Geld, 362.85 Ware; Berlin 194.92 (196.92); Kopenhagen 115.47 (117.07); London 26.01 (26.31); Madrid<sup>2</sup> 70.49 (71.49); Mailand 45.57 (45.93); Newyork 522.86 (530.86); Oslo 130.06 (131.94); Paris 34.98 (35.34); Prag<sup>2</sup> 20.93 (21.17); Stockholm 133.62 (135.50); Warschau 100.46 (101.22); Zürich 178.48 (175.—); Brüssel 123.83 (124.83).

## Devisenkurse der Oesterreichischen Nationalbank.

Wien, 29. Sept. Amsterdam 284.90 Geld, 286.50 Ware; Berlin 168.19 (169.31); Brüssel 38.— (38.60); Budapest<sup>1</sup>) 124.295; Kopenhagen 92.10 (93.—); London 20.6575 (20.8375); Madrid<sup>2</sup>) 57.14 (57.68); Mailand 36.02 (36.22); Newyork 415.80 (419.81); Oslo 103.67 (104.63); Paris 27.6850 (27.8850); Prag<sup>2</sup>) 17.49 (17.61); Sofia 4.88 (4.92); Stockholm 106.47 (107.43); Warschau 79.30 (79.84); Zürich 137.08 (137.92); 100 S in Gold 128.—.

## Notenmittelfurs der Oesterreichischen Nationalbank.

Wien, 29. Sept. Amsterdam 284.70; Belgrad 9.24; Berlin 158.—; Brüssel 97.90; Budapest 3.07; Kopenhagen 91.55; London 20.5975; Madrid<sup>2</sup>) 55.90; Mailand 36.02; Newyork 414.85; Oslo 103.15; Paris 27.6850; Prag<sup>2</sup>) 17.25; Sofia 4.05; Stockholm 105.95; Warschau 79.40; Zürich 137.20.

## Der Pfundkurs.

Berlin, 29. Sept. Das englische Pfund stellte sich heute mittags gegen Paris 74.71, Mailand 57.50, Spanien 36.07, Amsterdam 7.2625, Zürich 15.095, Newyork 4.9634, Berlin 12.25.

## Zürcher Devisenkurse.

Zürich, 29. Sept. Paris 20.2050; London 15.10; Newyork 304.—; Brüssel 71.6250; Mailand 26.2750; Madrid 41.8750; Holland 207.80; Berlin 123.—; Wien, offiziell 72.73, Noten 57.05; Stockholm 77.85; Oslo 75.85; Kopenhagen 67.40; Prag 12.78; Warschau 57.9250; Belgrad 7.—; Budapest 3.05; Buenos Aires 80.50; Japan 90.—.

## Schlusskurse der Newyorker Devisenbörse.

Newyork, 29. Sept. Berlin 40.55, London 4.9625, Paris 6.6450, Zürich 32.90, Mailand 6.65, Wien 19.15, Oslo 24.95, Kopenhagen 22.1750, Stockholm 25.60, Japan 29%.

1) Abrechnungskurs. — 2) Der Kurs versteht sich für Kasse nach Eingang.

# Dereinsnachrichten

Freiwillige Feuerwehr: Innsbruck, 4. Kompanie. Dienstag, Schlag 8 Uhr abends, gemeinsame Übung mit der 5. Kompanie (Pradi). Erscheinen in voller Rüstung.

Alt-Kaiserjägerklub. Dienstag Herrenabend im Urkhaufe.

S. W. Frauenortsgemeinschaft Innsbruck. Zu der am Sonntag, den 7. d. M., in Zirl stattfindenden Zahnweiche, wo Bundesminister Major Fey anwesend ist, wird bei genügender Beteiligung für ermäßigte Fahrt gesorgt. Anmeldungen nur Dienstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr Wilhelm-Greif-Strasse 10, 2. Stock, Zimmer 29.

Landesgruppe Tirol des Reichsvereines der Tierärzte Oesterreichs. Dienstag geselliger Monatsabend im Hotel „Kreid“.

Tiroler Landesverein der Bäckerei- und Konditorei-Inhaber in Innsbruck. Montag 8 Uhr abends Monatsversammlung in der Bahnhofsgastwirtschaft.

Gefangenenverein der Schneidermeister. Montag abends 8 Uhr Probe im Gasthof „Sailer“.

Akademischer Alpenklub Innsbruck. Montag u. h. Abend im „Rößl“ in der Au.

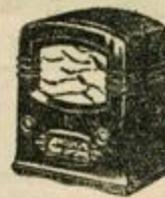
Herren-Radsportverein „Edelweiß“. Montag Versammlung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

# Unsere Herbst- u. Winter-Wollstoffe sind, wie immer, billig und gut!

Größte Auswahl - modernste Qualitäten!

Reinwoll-Schotten, 75 cm breit, für Kleider und Blusen . . . . .	4.—	Sportstoffe, englisch gemustert, 140 cm breit, für Strapskostüme und Schöße . . . . .	6 90
Kleider-Wollstoffe, 100 cm breit, neue Bindungen, moderne Farben . . . . .	4 30	Fesche Mantelstoffe, 140 cm breit, auch für Sportjackets und Kindermäntel . . . . .	11.—
Kleider-Wollstoffe, 120 cm breit, Modebindung, sehr preiswert . . . . .	7 20	Shetland-Mantelstoff, 140 cm breit, reine Wolle, in soliden Farben . . . . .	11 90
Mode-Wollkleiderstoffe, 190 cm breit, in neuesten Webarten und Farben . . . . .	9 50	Mode-Mantelstoffe, 140 cm breit, reine Wolle, neueste Qualitäten . . . . .	15 50
Neueste Wollkleiderstoffe, 180 cm breit, Wollmischkrepp carré . . . . .	11 60	Crêpe Marocain Satin, 90 cm breit, schwere moderne Kleiderseide . . . . .	9 80
Duvetine-Velours melange, 190 cm breit, das Neuzeste für Kleider . . . . .	12 50	Fellimitationen und Plüsches für Jacken, Kindermäntel und Verbrämung	

# Moden-Pasch



## Der österreichische Volksfernempfänger

Kurz-, Mittel- und Langwellenempfang, eingebauter elektrodynamischer Lautsprecher, unerhört trennscharf, prachtvoll, naturgetreue Tonwiedergabe, geeichte Stationsskala, nur

S 185.—

Günstige Teilzahlungen, unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim.

# FEICHTINGER-RADIO

INNSBRUCK, MAXIMILIANSTRASSE NR. 1

Filialen in Tirol: Kufstein, Kitzbühel, Schwaz, Reutte, Telfs, Vertretung in Landeck: Anton Grießer.

Alle Schulartikel in nur besserer Qualität billigst: Papier- u. Schreibwarenhandlung Hofmann, Claudiastr. 20. S 8731

## Robert Roberti kommt!

**Gummistrümpfe**  
Gelenksbandagen, Lasteschlupfer  
Gummi-Spezialgeschäft  
ARTHUR BELLUTTI, Burggraben 19.

**Professor Dr. Steyrer**  
ordiniert wieder  
**Hötting, Oppolzerstr. 1**

Maschinentechnische Großhandlung  
sucht zum Besuch ihrer Kundschaft in Tirol und Vorarlberg einen branchekundigen **Reisenden.**  
Angebote unter „Verkaufsfähig“ an „Innsbrucker Nachrichten“, Filiale Bregenz. d) 292

Schenkt **Bergland-Bücher!**

## Wenn

Sie Wert auf zweckentsprechende und sorgfältige Ausstattung Ihrer Geschäftsdrucksorten legen, dann wenden Sie sich um Beratung an die

**WAGNER'SCHE UNIVERSITÄTS- BUCHDRUCKEREI • INNSBRUCK**  
ERLERSTRASSE NR. 5-7. TELEPHON NR. 753

## Versteigerungsedikt.

Am 8. November 1934, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 83, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch Böls, Einl.-Zl. 22 I. Sp. 73 Wohn- und Wirtschaftsgebäude Haus Nr. 25 samt Hofraum, Sp. 70 Garten, 625 Wald, 1233, 1235 Wiese; 1234 Acker, 1301/72, 1301/108, 1301/146 Weide, 1301/143 unproduktiv; Einl.-Zl. 15 II: Sp. 1143 Acker, 1144 Wiese; Einl.-Zl. 31 II: Sp. 194 Acker, 1227, 1228, 1229 Wiese; Einl.-Zl. 32 II: Sp. 1192, 1193 Wiese; Einl.-Zl. 133 II: Sp. 342 Weide, 343 Acker.

Schätzwert: S 21.850.55; zur Liegenschaft Grundbuch Böls, Einl.-Zl. 22 I, gehört folgendes Zubehör: landwirtschaftliche Geräte und Vieh; Wert des Zubehörs: S 1478.—; geringstes Gebot: S 14.567.02.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Innsbruck, Abt. 7 a,  
Michael-Galsmayer-Strasse 1,  
am 22. September 1934.

## KINO VON HEUTE

### KAMMERLICHTSPIELE

Das Monumentale, das je der Film gebracht hat!

**MARLENE DIETRICH**  
größter und schönster Film  
**„ZAREWNA“**

### TRIUMPH-TON-KINO

Nur noch heute und morgen: Klein Tschuro, Aris Komper, Albert Vliegen in dem reizenden und interessanten Kurz-Film

**„Ein goldiges Mädel“**  
Nach dem bekannten Roman „Die vom Liebesstein“ von Rudolf Herzog. Herrliche Aufnahmen der Abenteurerin; sein charakteristisches Spiel von wohlwollender Natürlichkeit.

### ZENTRAL-TON-KINO

Heute: Der Welterfolg:

**Jan Kiepura Marina Eggerth**  
Paul Kemp, Paul Hörbiger, Theo Lingen.  
**Mein Herz ruft nach dir**  
Vorverkauf täglich von 11 bis 12 Uhr.

# Großer Wollwaren-Verkauf!

Wir bieten Ihnen nicht nur das größte Lager, die billigsten Preise, sondern machen Sie auch auf die modernsten Qualitäten aufmerksam. Wir haben den Alleinverkauf vieler interessanter Stoffe der führenden Wollfabriken. **Alle Plüsch- und Pelzimitationen für Jacken und Aufputz**

- 140 cm **neueste Mantelstoffe** in Noppen und Moosdessins . . . . . S **12.-**
- 140 cm **fesche Mantelstoffe** in Gittermusterungen . . . . . S **11.-**
- 140 cm **engl. Mantelstoffe** fabelhafte Auswahl, Shetland marengo . . . . . S **14.50**
- 150 cm **orig. engl. Kostüm- und Mantelstoffe** feinste Qualitäten, Shetland, grau . . . . . S **18.-**
- 140 cm **feinste Kostüme** Alpaka, Kammgarne . . . . . S **15.-**
- 140 cm **Duvetine für Mäntel, Hochmode** beste Qualität, Velours diagonal . . . . . S **21.-**
- 130 cm **fesche, neue Kleiderstoffe** . . . . . S **8.80**
- 130 cm **Hochmode-Kleiderstoffe** in neuesten Bindungen und Farben, Sandkrepp . . . . . S **12.50**

- 130 cm **feinste Wollmoos-Crêpe-Georgette** für Nachmittagskleider . . . . . S **13.50**
- 130 cm **Marocain-Wollkrepp für Kleider** einmalige Kaufgelegenheit . . . . . S **9.90**
- 90 cm **moderne Seidenstoffe, Hochmode** matt, Paprilla, alle Farben . . . . . S **8.-**
- 70 cm **Wollschotten** in neuesten Karos, 20 Farbenstellungen . . . . . S **4.20**
- 140 cm **Sportstoffe für Kostüme, Schoßen** engl. Art . . . . . S **7.50**
- Feine Herrenanzug-Kammgarnstoffe** . . . . . S **23.50**
- Feine Wintermantelstoffe** . . . . . S **25.50**
- Fesche Sportanzugstoffe** engl. Art . . . . . S **16.-**

Feinste Seiden in allen modernen Sandkornbindungen, Taft mit Metalleffekten, Velourschiffone

# Textilhaus Prossau

Das führende Modeheft „Modekurzbericht“ ist für unsere Kunde reserviert

Alleinverkauf der Oberst-Bilgeri-Ski-Corde ges. gesch.

## Kleine Anzeigen

**Zu vermieten**  
Zu vermieten: Wohnung besteh. aus 2 Zimmern, drei Kabinetten, Küche, Speis, Keller und Dachbodenabteil, in der Innstraße zu vermieten. Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Küche, 1 Kabinett, 1 Bad, Balkon, in Wühlau zu vermieten. Wohnung bestehend aus Zimmer u. Küche in der Annstraße zu vermieten. Auskunft bei Dr. Karl Wautella, Innsbr., Mar. Theresien-Str. 25. Sparfahndurchgang. 4195-1

**Sonnige Dreizimmerwohnung** mit Nebenräumen u. Balkon sofort zu vermieten. Rematen Nr. 76, 3 Minut. vom Bahnhof, Nr. 372-1

**Schöne, sonnige Ein- u. Zweibettzimmer**, Bad, fließend Wasser, auch mit Verpflegung, zu vermieten. Tempelstr. 5, 2. St. rechts. 4183-1

**Sonnige Ein- bis Zweizimmerwohnung** in Balten ab 1. November zu vermieten. 40 S. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 3893. 1

**Sonnige Bierzimmerwohnung**, Stockheizung u. Bad, 1. Stock, am besten Punkt d. Stadt gelegen, bisher auch als Ordinations- od. Kanzleiräume besonders gut geeignet, ab 1. Novemb. preiswert zu vermieten. Anzeigestelle Moser, Hall 1. T. 4182-1

### Offene Stellen

Gesucht in Kränzenhaus nach Basel bestempfehlene, mit familt. Arbeiten eines gepflegten Haushaltes vertraute Köchin. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen u. Bild sind zu richten an Frau Dr. Schultheis-Pinder in Basel, Pilgerstr. 5. (Schweiz.) D 2377-5

### Stellenge suche

Tüchtiges Mädchen in gesucht. Alter höchst Stelle zu älterer Herrschaft als Mädchen für alle Arbeit. Zuschriften erbeten unter „Arbeitsamt 4170“ an die Verwaltung. 8

### Zu mieten gesucht

Preiswerte Wohnungen und Zimmer sucht zwecks rischer Vermietung Wohnungsbüro Neumair, am Marktgraben 14. 3 8-2

### Zimmermiete

Einbettzimmer, wirklich rein, zu vermieten. Colfaccetta 7, 3. St. 4198-3

### Zu verkaufen

**Radio Typen 1935** bei Karl Einleien, Innsbr., Museumstr. 24. Vorführung unverbindlich. C 1-7

**Alle Herbstneubheiten** in Mantelstoffen, Kostümen u. Kleiderstoffen, Mänteln und Seidenstoffen bei Freudenfels. 3 9-7

**Herzliche Eßgeschänke** mit Weinbaroma, 1/2 Lit. 80 g, gibt 4 bis 5 Liter guten Eßig. „Jur Hagica“, Museumstr. 22. 1-4-7

**Seiden, Waschappen, Hand- und Nagelbürsten** kaufen Sie am besten bei Gustav Weigand, Museumstr. 1. 3228-7

„Rein Herz ruft nach Dir.“ Hören Sie sich diese fabelhafte Schallplatte an bei Grammophon Einleien, Museumstr. 24. C 1-7

**Sparherde und Ofen** für Kohle u. Holzdauerbrand, äußerst billig bei Anton Balst, Hall 1. T. Musterlager: Innsbr., Praterstraße 3, 1. Stock bei Ballhuber, dm 289-7

**Sämtliche Schulartikel**, Füllfedern, Reihzeuge, Reihbreiter, Malkasten, Farbmittel, feste, preiswerte Akzentstiftchen in der Papierhandlung Rufner, Anichstraße 7. dm 381-7

**Fahrradlampen**, Danimo-Batterie, äußerst billig bei Karl Einleien, Museumstr. 24. C 1-7

**Schlafzimmer u. Küche**, zusammen 340 S. Tischlerer Schumo in Telis, Mühlgasse. dm 244-7

**Möbel, Schlafzimmer** poliert, u. Küche modern, zusammen 520.- S. bei Schumo, Tischlerer, Telis, Mühlgasse. dm 244-7

**Damenstrümpfe** in Seide, Flor, Wolle und Baumwolle, in den neuesten Herbstfarben finden Sie bei Freudenfels. 3 9-7

**Ihren häßlichen Wintermantel** billigt b. Kleider, Leopoldstr. 28. 4196-7

Schülergeigen zu herabgesetzten Preisen bei Neuraüter, neben Stadtturm. 4112-7

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten und Roller art billigsten und schönsten beim Selbstverleger Leichter, Herrgott-Otto-Str. 4107-7

**Deuce-Brandofen** für 2 große Zimmer billigst verkäuflich. Adresse bei Neumair, Marktgr. 14. R 1918-7

**Garantiert echtes Butterschmalz** aus tagefrisch: Wollereibutter hergestellt, in Schaff. 41 10, 15, 25 kg, pro kg 3.20 S. Bei Bestellung außerhalb des Stadtgebietes Rückzahlung d. Mühl. Aufschlag. F. Tölkinger, Butter- und Käsehaus, Marktgraben. T 9-7

**Delfarten**, schnell trocknend, kg 1.40 S, Emaille 3.20 S. Binkler, Hofgasse. 4187-7

**Polix-Hochglanzwachs** 1.- S. Bodenwachs, offen per kg 2.- S. Binkler, Hofgasse. 4188-7

**Schabcreme**, feinst, alle Farben, Dose - 20 S. an. Binkler, Hofgasse. 4189-7

**Reho**, milchfreie Wandreinigung, Fesglasputz 80 g, Rehbepolitur. - S. Binkler, Hofgasse. 4190-7

**Woppositur** 50 g, Wopbesen 3.- S. Bodenbeize 1.- S. Bodenpöner bei Binkler, Hofgasse. 4191-7

**Herzian-Waschentod** 1.-, Flitsprünge 2.50, Wottentod b. Binkler, Hofgasse. 4192-7

**Ampeln, Kiplampen** hübsch und äußerst preiswert kaufen Sie im Elektrischen Haus Remec, Andreas-Hofer-Str. 15, Ruf 167. R 4-7

**Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Fischer, 31, 2. St. links, zwischen 11 u. 4 Uhr. 4188-7

Neue Singer-Rahm-maschine, modern, Holzgestell, verkehrbar, ist um 450 S (Verkaufspr. 600 S) zu verkaufen. Mozartstr. 18, 1. St. rechts. 5 7-7

7 a C 5128/34 **Versteigerung** des Bitt. Am 1. Oktober 1934 werden um 14 Uhr in d. Universitätsstr. 33, Part., verschiedene Einrichtungsgegenstände, Stoffe, und 2 Fahrräder öffentl. versteigert.

**Bezirksgericht Innsbruck**, Mich. Gaisman-Str. 1, am 29. September 1934. B 2-7

7 b C 3573/34 **Versteigerung** des Bitt. Am 2. Oktober 1934, 9 Uhr vorm., werden in Innsbruck, Schöpfstr. 37 (Magazin Neumair) Kleider, Bettenorten, Delgemäße, Bilder und Bildrahmen, Schmuck, Gebühler, zwei Waschzuber, 4 kleine Weinfässer und Gebrauchsgegenstände öffentlich versteigert.

**Bezirksgericht Innsbruck**, Abt. 7 b, 29. Sept. 1934.

**Zu kaufen gesucht** Brillanten, Gold, Silber usw. kauft zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11, Reparaturen sachgemäß und prompt. 3 372-5

**Kaufe Gold-, Silber-, Schmuck, Jahrgold, Bruchgold**; zahle Höchstpreise. Uhrreparaturen billigst. Hampf, nur Colingasse 4. 3863-5

**Kattler**, unter zwei Jahren, zu kaufen gesucht. Offerte unt. „Preiswert dg 718“ an die Verwaltung. 5

**Kleiner Dauerbrandofen** Junker & Ruh, zu kaufen gesucht. Adresse an der Auskunftstafeln unter Nr. 4177. 8

**Realitäten** Haus- u. Grundbesitzerverein, Innsbruck, Mar. Theresien-Str. 27, 1. St. Abteilung: Geschäftsstelle, vermittelt auf solidester Basis Hauskäufe u. -verkäufe, Anlagen von Kapitalien, Hypotheken, Hausverwaltungen. Anfragen Rückporto beizufügen. 5 11-14

**Höttingeralpe** bei Innsbruck, 267 ha Gesamt-Grundfläche, Weideland für 80 Stück Rindvieh u. einigen Hundert Schafen, Glasjoch (Gams, Reh, Kuer u. Birkwild), mit 2 Jagdhäusern und drei Birnbäumen, 1 Restaurationsgebäude, 6 Stallungen, gr. Wasserquellen, see netes Territorium i. die Erbauung von Wocherendhäusern, ist preiswert zu verkaufen. Näheres durch Dr. Sotopi, Innsbruck, Mariabühlstraße 48, 1. Stock. 4194-14

**In der Höttingeralpe bei Innsbruck**, vor d. Bahndarung, sind verschiedene Grundparzellen (Bauplätze) freierwert zu verkaufen. Näheres bei Dr. Sotopi, Innsbruck, Mariabühlstr. 48, 1. Stock. 4193-14

**Villa**, vollständig eingerichtet als Fremdenbetriebsberaubung in sehr gutem Auf, 12 Zimmer, 3 Kabinette, W. C. und Garten, in ruhiger Lage, ist freierwert billig zu verkaufen. Anzeigestelle Moser, Hall 1. T. R 2-14

**Beamteter Beamter** sucht 9000 S auf 1. Sah. Vermittler ausgeschloffen. Zuschriften unter „Vertrauen 4007“ an die Verwaltung. 14

**Allgem. Verkehr** Mechaniker, 27 J, alt, selbstständig, sucht Ehebetriebsberaubung Innsbr. hauptpostlagernd Innsbr. 4185-9

**Berzchiedenes** Maschinenschriftarbeiten, Diktate, Zeugnisabschriften, Prüfungsarbeiten, Berzchiedenheiten, Germania, Tempelstr. 2. 6 6-10

**Mäntel, Kleider**, welche dem Regen ausgefacht sind, laße man bei Hirschewar, Andr. Hofer-Str. Nr. 16, Marktgraben 27, zu herabgesetzten Preisen wieder wasserfest herstellen. 5 18-10

**Zweitagesfahrt** nach Meran-Bozen über den Laufenspaß mit Ausflug auf den Wendelpaß am 2. Oktober. Fahrpr. 25 S. Anmeldung: Stadt. Verkehrsamt, Mar. Theresien-Str. 24, 2423. Reisebüro A. Gottardi, Südtirolerplatz 12, Telefon 1504 und 2422. da 234-10

**Unterricht** Vertik-Schule, Meranstr. 1, Beginn d. Klaffen u. Zirkel in Englisch, Italienisch u. Französisch am 1. und 2. Oktober. 3884-11

**Biolinunterricht** Hale, Goethestr. 4. 3785-11

**Fremde Sprachen** lernen Sie spielend nach d. neuen psychotechnischen Methode. Billigst bei Grabner, Buchhandlung, Anichstraße. 4197-11

**Friedl Hahlwanger**, Ausbildungslehrerin am hiesigen Konservatorium, erteilt Biolinunterricht. Tel. 2/2867, Grillparzerstr. 5. 4184-11

**Vinzenz Ahrer** sterzingerstraße 6 (nächt Hauptbahnhof).

## Verlust-Anzeigen

Herrn-Sommerüberzieher, Covercoat, Drapp, mit Zeichen der Markmerkmale Rebermit-Innsbruck, ist irrtümlich liegen geblieben od. wurde vernichtet. Der etliche Finder wird auf belohnt. Zuschriften unter „Sp. dg 146“ an die Bern. 12



Auch Sie sollen sich vor Ankauf eines Fahrrades über meine erstklassigen Marken u. billigt Preise selbst überzeugen; ich werde Ihnen alle Vorteile bieten u. Ihnen weit über Ihr Erwarten entgegenkommen. Gute, leichts neue Strapazäder, komplett 128 S, 140 S, 155 S, 175 S. 2 1

## Sonderangebot

- solange Vorrat reicht! Keine Ausschüßware!
- Nur prima und ausgesuchte Ware!
- Reibbürsten, Biskuit- und Spitzform . . . S -40
- Schropper, v. Wurzel . . . . . S 1.-
- Waschbürsten, weiß und gemischt . . . S -20
- Glanzbürsten . . . . . S -54
- Kotbürsten . . . . . S -24
- Anstreichbürsten, dreireihig . . . . . S -12
- Parkettbürsten, Borste . . . . . S 1.15
- Teppichbürsten, Wurzel . . . . . S -85
- Klosettbürsten, Kugelform . . . . . S -85
- Klosettbürsten, gerade, stark . . . . . S -85
- Nagelbürsten, weiß . . . . . S -10
- Nagelbürsten, doppelseitig . . . . . S -24
- Parkettbohrer, la Borste . . . . . S 7.80
- Kleiderbügel . . . . . S -63
- Kleiderbügel mit Querstange . . . . . S -20
- Reibtücher, ausgesuchte Ware . . . . . S -65

Besichtigen Sie meine Auslagen!  
**Josef Putzenbacher**  
Anichstraße 14 Sellergasse 8